Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 279 (Erstes Blatt) | Freitag, den 18. Dezember 1936 | 32. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Die Spannung Tokio—Moskau Das gefährliche Verräterspiel Tschanghsueliangs steht im Vordergrunde, wenn von der Entwicklung im Fernen Osten gesprochen wird, das spannende Moment aber bringt nicht die Meuterei, sondern das Spiel im Hintergrunde. Auch ohne dieses Experiment der Komintern sind die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen gespannt, wenn auch nicht im äußerlich-diplomatischen Sinne.

So weigert sich Moskau, das im Laufe dieses Jahres zwischen den beiderseitigen zuständigen Stellen verhandelte Fischerei-Abkommen endgültig zu unterzeichnen, das die Fischereirechte Japans in den der Oberhoheit Moskaus unterstehenden Gewässern des nördlichen Stillen Ozeans regeln soll. Für die Ernährung der japanischen Bevölkerung spielt dieses Abkommen eine nicht unerhebliche Rolle. Litwinow hat zwar eine baldige Entscheidung der Moskauer Regierung in Aussicht gestellt, aber es ist nicht zu verkennen, daß sie mit dieser Verzögerung einen empfindlichen Druck auf die japanische Regierung ausüben will. Auch über die Frage einer endgültigen Festsetzung der Grenzen zwischen Sowjetrußland und Mandschukuo, bestehen immer noch große Meinungsverschiedenheiten. Die japanische Regierung hat den Antrag gestellt, daß sie zu den Verhandlungen zwischen den Vertretern Moskaus und der Regierung von Mandschukuo als dritte Macht hinzugezogen wird, während Litwinow nur mit einem Partner verhandeln will, entweder mit mandschurischen Vertretern allein oder mit einer Vertretung, die aus mandschurischen und japanischen Bevollmächtigten zusammengesetzt ist, sodaß auch in diesem letzten Fall Japan nicht als dritte Macht anzusehen wäre.

Zu diesen schon seit langem bestehenden Unstimmigkeiten kommen jetzt noch die Gerüchte über japanische Verhandlungen, die Moskau zu fürchten scheint.

Es ist klar, daß der Aufstand des Generals Tschanghsueliang gegen die Nankingregierung und seine Verbindung mit Moskau in Tokio großes Aufsehen erregt haben, auch bezüglich der weiteren Pläne Moskaus in China, sodaß Japan heute doppelt vorsichtig geworden ist.

*

Wenn Bauern streiken Das ist heute für uns Deutsche unvorstellbar: Bauern streiken, Bauern, die auf dem Acker der Nation die Nahrung für alle zu schaffen, den Ehrenauftrag haben. Ein Bauer mit Gewerkschaftsauffassungen von der Arbeit und vom Streik, das bedeutet eine Lebensgefahr für das betreffende Volk. Es bedeutet aber auch den völligen Fehlschlag einer Politik, die den Bauern in Not bringt und ihn auf die Straße treibt. Dieser Zustand scheint in einigen Distrikten Frankreichs erreicht zu sein. Neuerdings wird berichtet, die vereinigten Landwirtsverbände der Departements Seine und Seine-et-Oise hätten mit ihren 74 Verbänden beschlossen, die Gemüselieferung der französischen Hauptstadt einzustellen.

Damit ist zum zweiten Male in kurzer Zeit Paris durch einen Lieferstreik der Bauern bedroht. Wenn es vorerst auch nur eine Aktion unzufriedener Bauern aus der Umgebung der Hauptstadt ist, so ist doch nicht zu verkennen, daß sich hier eine Jahr lang andauernde Unzufriedenheit Luft macht. Die Bauern erklären, man habe ihnen schon früher und erst recht jetzt unter der „Arbeiterregierung" die Erfüllung berechtigter und dringendster Wünsche verweigert. Sie fordern eine Ueberprüfung der behördlich festgesetzten Höchstpreise, eine Erhöhung der Preise überhaupt, weil aus den Zwangspreisen nur der Zwischenhandel seinen Vorteil ziehe. Ferner weisen die Bauern auf die großen Nachteile hin, die ihnen aus der französischen Außenhandelspolitik erwachsen. Die auf den französischen Markt gelangenden ausländischen Landwirtschaftserzeugnisse seien viel zu groß.

Die Ursachen der Krise liegen weit zurück. Die Frankenentwertung 1926 traf den Bauer besonders schwer. Die Landflucht entblößte das flache Land von Arbeitskräften. Das Ueberangebot des Auslandes hatte einen starken Preisfall zur Folge. Die Spekulanten hatten gute Zeiten. Und am Ende stehen die Bauern gegen die Städter, die Städter gegen die Bauern. Die Bauern beschuldigen die „Gangster des Handels", die ganze Ernten zu niedrigen Preisen aufgekauft hätten. Die Städter aber werden nicht aufgeklärt. Sie sehen in dem Bauer nicht den Hüter der Scholle, den Urstand, wie wir in Deutschland heute ihn sehen und sehen gelernt haben.

So ist es nicht erstaunlich, daß die revolutionäre Bewegung auf dem flachen Lande unter Führung von Henry Dorgeres wächst. Und der Bolschewik ist der lachende Dritte.

Schwere Unglücksfälle in Aegypten

Zahlreiche Tote.

London, 17. Dezember.

Zwei Katastrophen, denen zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, ereigneten sich, wie aus Kairo gemeldet wird, am Mittwoch in Aegypten. **Bei Abu Kerkas in Oberägypten kenterte auf dem Nil ein mit 200 Männern, Frauen und Kindern besetztes Segelboot und sank; hierbei ertranken 20 Personen.**

Der Schauplatz des anderen Unglücksfalles war Kafr-Shonbac, wo eine gewaltige Feuersbrunst etwa 200 Häuser einäscherte. Auch bei dieser Gelegenheit verloren zahlreiche Dorfbewohner ihr Leben. Genaue Ziffern liegen jedoch nicht vor.

Tschiangkaischek ist wohlauf

Zwei Divisionen Tschanghsueliangs übergelaufen

Nanking, 17. Dezember.

(Ostasiendienst des DNB.)

Der australische Journalist Donald, einer der vertrautesten Ratgeber Tschiangkaischeks, hat am Donnerstag von Siangfu telegraphisch der Nankinger Regierung mitgeteilt, daß Marschall Tschiangkaischek sich wohlauf befinde. Er hält sich mit dem Marschall in dessen jetziger Wohnung auf.

Die Nankinger Truppen vor Siangfu haben jetzt eine Stärke von 17 Divisionen mit mehr als 200 Bomben- und Jagdflugzeugen.

Das 34. Regiment, das Tschanghsueliang beordert hatte, den Vormarsch der Nankingtruppen, die auf dem Wege nach Siangfu sind, aufzuhalten, wurde bei Tungkwan, an der Mündung des Weiho in den Gelben Fluß, nach heftigem Gefecht zurückgeschlagen. Auf dem nördlichen Teil der Provinz Kansu hat Tschanghsueliang die 110., 120. und 112. Division zur Unterstützung herbeigezogen. Der Anführer der 105. und 106. Division, die vom Norden zu Hilfe kommen sollten, ist mit seinen Truppen auf die Seite der Regierungssoldaten übergetreten. Wie weiter bekannt wird, haben die Meuterer Tschanghsueliangs auf der Strecke Tungkwan—Siangfu die Bahngleise aufgerissen und zahlreiche Brücken vernichtet.

Augenzeugenbericht

über die Gefangennahme Tschiangkaischeks.

Nanking, 17. Dezember.

(Ostasiendienst des DNB.)

Soeben ist hier der erste Augenzeugenbericht über die Gefangennahme des Marschalls Tschiangkaischek in Huachinchih, einem Kurort in der Nähe der Provinzialhauptstadt Sianfu, eingetroffen. Diesem Bericht zufolge umstellten revoltierende Truppen Tschanghsueliangs das Auto Tschiangkaischeks, der sich gerade nach Sianfu zurückbegeben wollte. Obwohl die Leibwache des Marschalls einen Schutzring um Tschiangkaischek bildete, mußte sie sich schließlich ergeben, nachdem viele der Soldaten gefallen und verwundet waren. Nur dem zweiten Kommandeur der 13. Division, der sich in Begleitung des Marschalls befand, gelang es, nach Sienyang zu entkommen. Er alarmierte sofort die dort stehende Nanking-Division, sodaß drei Stunden später ein Angriff Tschanghsueliangs auf Sienyang erfolgreich abgeschlagen werden konnte.

Nervöse Redner in Paris

Daladier im Exekutivausschuß der französischen Radikalsozialistischen Partei

Paris, 17. Dezember.

Im Exekutivausschuß der Radikalsozialistischen Partei sprach der Vorsitzende des Auswärtigen Kammerausschusses Mistler. Er gab einen Ueberblick über die internationale Lage, ging auf die spanischen Wirren und deren Gefahren ein, bemerkte zum französisch-sowjetrussischen Pakt, daß es nicht von Frankreich abhänge, wenn dieser Pakt in Osteuropa nicht die Ausweitung gefunden habe, die seine Urheber wünschten (?). Der Pakt sei gegen niemand gerichtet. Man wolle jedoch nicht, daß er sich in irgendein automatisches System verwandele, das Frankreich die Kontrolle seiner Verantwortlichkeit entzöge. Bei seinem Rundblick über die verschiedenen Länder kam Mistler auch auf die beiden Staaten, „mit denen die Beziehungen nicht so seien, wie man wünschen könne", Italien und Deutschland. Was Italien angehe, so meinte er, gäbe es keine Gründe für eine tiefgreifende Feindschaft zwischen Frankreich und Italien. Er hoffe, daß es möglich sei, dem Problem der diplomatischen Nichtvertretung Frankreichs in Rom ein Ende zu machen. Im übrigen glaube er nicht an ein vollkommenes Abkommen zwischen Deutschland und Italien. Frankreich müsse großen Wert auf die italienische Freundschaft legen. Es vergesse nicht die Tage von 1915.

Mit Deutschland verbinde Frankreich kein Schriftstück mehr. Von Locarno sei in der Tat nichts übrig geblieben. Deutschland habe zahlreiche wirtschaftliche Verhandlungen angeschnitten, aber zwischen Deutschland und Frankreich sei das Problem nicht wirtschaftlicher Art, sondern es sei ein Problem des Vertrauens.

Deutschland mache gegenwärtig gewaltige militärische Anstrengungen. Im vollen Frieden herrsche bei ihm eine Kriegswirtschaft. Alles gehe vor sich, als wenn Deutschland binnen kurzem bereit sein wolle. Vielleicht habe es noch keine Entscheidung getroffen. Aber Frankreich könne gegenüber diesem offenkundigen Willen nicht blind bleiben. Frankreich müsse bereit und stark sein, nicht um zu kämpfen, sondern im Gegenteil, um nicht zum Kampfe gezwungen zu sein. Frankreichs materielle Stärke sei vergrößert worden, und die Disziplin der Armee sei gegen alle Angriffe geschützt.

Verteidigungsminister Daladier beglückwünschte den Redner und sprach die Hoffnung aus, daß diese Worte in Frankreich wie im Auslande ihre Rückwirkungen haben mögen. Ueber die französische Landesverteidigung sagte er, daß niemals im Ministerrat davon die Rede gewesen sei, die zweijährige Dienstzeit herabzusetzen, solange die internationalen Umstände das nicht gestatteten. Ebensowenig habe eine Verminderung der Rüstungsausgaben in Frage gestanden. **Der gegenwärtige Militärdienst sichere Frankreich eine Armee von 600 000 Mann,** davon 150 000 Mann in Nordafrika und 50 000 Mann in den übrigen Kolonien, wobei er sich allerdings von den über die in die Millionen gehenden Reserven Frankreichs ausschwieg. Deutschland besitze eine Armee von 800 000 Mann, zu der man noch 200 000 Mann Arbeitsdienst und 50 000 Mann Schupo zähle. Auch Italien habe eine starke Armee.

Für Frankreich handele es sich darum, die Unantastbarkeit seines Bodens zu erhalten. Es müßten daher die notwendigen Opfer gebracht werden, damit der Krieg sich nicht innerhalb der französischen Grenzen abspiele. Es beständen außerdem die Erfordernisse der kollektiven Sicherheit. Gewiß gäbe es Reserven, aber man müsse auch an die Möglichkeit eines plötzlichen Angriffs durch motorisierte Kräfte denken. Solange Frankreichs friedlicher Appell an alle Völker nicht gehört werde, müsse Frankreich dafür sorgen, daß es nicht leichte Beute von Nationen werde, die auf der Lauer lägen. Daladier verstieg sich dann zu folgenden Worten: „Wir müssen stark sein, damit kein Abenteurer die gefährlichen Hirngespinste von vor 1914 wieder aufnehmen kann. Wir müssen die Stärke mit unseren eigenen Mitteln sicherstellen. Darüber lasse ich niemals mit mir handeln, niemals!"

Zum Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Politik der Regierung gebilligt wird, die auf die Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und auf engere Bindung Frankreichs mit den großen Demokratien und allen friedlichen Staaten gerichtet sei. Die Partei leihe der Regierung ihre volle Unterstützung in ihrem Wert der nationalen Verteidigung, die sowohl für die Erhaltung des Friedens wie für die Unverletzlichkeit und Freiheit des Landes notwendig sei. Die Partei bleibe ihren Verpflichtungen treu, die sie bei Bildung der Volksfront eingegangen sei und sie sei entschlossen, dafür zu sorgen, daß die Verpflichtungen von allen mit der gleichen Loyalität innegehalten würden. Die sozialen Reformen könnten nur mit Erfolg durchgeführt werden, wenn das Wirtschaftsleben erneuert werde. Dazu seien Aufrechterhaltung der Ordnung und Achtung der Gesetzes notwendig.

Die rote Zersetzung in Frankreich

Kommunisten stürmen ein Kaffeehaus.

Paris, 17. Dezember.

In Clermont-Ferrand ist es am Mittwochabend zu heftigen politischen Zusammenstößen gekommen. Der Anführer der französischen Volkspartei, Doriot, hatte seine Anhänger in ein geschlossenes Lokal zu einer Sitzung versammelt. Unterdessen begannen in den Straßen immer zahlreicher werdende kommunistische Horden „Kundgebungen" zu veranstalten, die mit der Zertrümmerung von Schaufenstern und der Verwüstung eines Kaffeehauses endeten.

Unter der Polizei und unter den Kommunisten gab es zahlreiche Verletzte. Fünf schwerverletzte Angehörige der Mobilen Garde mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Ras Imru ergibt sich

Der letzte Widerstand in Westabessinien niedergeschlagen

Rom, 17. Dezember.

Bei der Besetzung und planmäßigen Säuberung von Westabessinien ist nunmehr den drei in diesem Gebiet operierenden Abteilungen der entscheidende Schlag gegen den letzten noch im Kampf liegenden abessinischen Würdenträger, den früheren Ras Imru, gelungen. Nach italienischen Zeitungsmeldungen aus Addis Abeba kam es bereits am 12. d. Mts. im Kassa-Gebiet zu einem ersten Zusammenstoß mit den Banden, bei dem es, wie bereits gemeldet, dem früheren Ras Imru und einem Teil seiner Anhänger gelang, nach Süden auszuweichen. Durch die von Marschall Graziani befohlenen Einkreisungsmanöver wurde ihm die Ueberschreitung des Flusses Godscheb unmöglich gemacht.

Am letzten Dienstag kam es dann zu einem zweiten Zusammenstoß, bei dem der entscheidende Schlag gegen die modern ausgerüsteten Banden Imrus geführt werden konnte. Achthundert Bewaffnete wurden zur Uebergabe gezwungen, 1500 Gewehre und fünf Maschinengewehre den Italienern ausgeliefert. Kurze Zeit darauf stellte sich auch Imru und erklärte dem italienischen Kommando, daß er sich mit seiner ganzen Gefolgschaft ergebe. Damit ist der letzte systematische Widerstand in Westabessinien zerschlagen und die italienischen Abteilungen werden nunmehr, wie es in der italienischen Meldung heißt, innerhalb weniger Tage die äußerste Westgrenze von Aethiopien erreichen können.

Die italienische Oeffentlichkeit, die Anfang dieser Woche durch eine kurze Ansprache Mussolinis im Senat bereits auf diese entscheidenden Operationen vorbereitet worden war, verzeichnet den neuesten Erfolg des Marschalls Graziani und seiner Abteilungen mit lebhafter Genugtuung. Die Presse betont, daß Imru zu den engsten Mitarbeitern des Negus gehörte und immer einer der hartnäckigsten Gegner Italiens war, obwohl er seinerzeit nach dem Zwischenfall von Ual-Ual dem Negus in der richtigen Erkenntnis, daß er Italien nicht gewachsen sei, zum Frieden geraten habe.

Italienische Zeitungsmeldungen zufolge, hat eine von Harrar nach Südwesten vorstoßende Abteilung nach mehrwöchigen Operationen Ciulul erreicht, wo die italienischen Truppen Hauptmann Cannonieri, der dort am 9. Juni in Gefangenschaft geraten war, wieder befreien konnten.

Zum Fall Frankfurter

Die Antwort auf eine seltsame Presseaktion in der Schweiz

NSK Im Anschluß an die Urteilsverkündung im Mordprozeß David Frankfurter sind eine Reihe von Schweizer Blättern wie mit einem Schlag dazu übergegangen, der deutschen Presse deshalb scharfe Vorwürfe zu machen, weil eine Reihe von deutschen Zeitungen mit Recht darauf hingewiesen habe, daß die Frage der Hintergründe der Mordtat von Davos durch den Prozeß in Chur keine Erledigung gefunden habe.

Jeder deutsche Zeitungsleser weiß sehr genau, daß diese Untersuchungen niemals die Würde des Schweizer Gerichtes herabgesetzt oder den Ernst seiner Urteilsfindung über die Tat des Angeklagten Frankfurter bestritten haben. Kein Wort der Verunglimpfung über unseren Nachbarstaat, die Schweiz, die — wie wir feststellen konnten — selbst empört darüber war, daß dieses blutige Verbrechen auf ihrem Boden begangen wurde, hat in den deutschen Zeitungen gestanden, wogegen manche Schweizer Zeitungen die Tage von Chur als willkommene Gelegenheit zur Aufwärmung der alten antideutschen Hetze benutzten.

Das einzige was wir tun — und woran wir uns von der „Neuen Züricher Zeitung" auch dann nicht hindern lassen, wenn sie uns „böswilliger, absichtlich tendenziöser und falscher Berichterstattung" zeiht — ist, daß wir unsern Lesern die gerade während der Verhandlung in Chur zu Tage getretenen eindeutigen Hinweise auf das Vorhandensein von Anstiftern, Mitwissern und Mithelfern beim Mord in Davos nicht ebenso vorenthalten, wie eine gewisse Auslandspresse, der solche Kenntnisse unangenehm sind.

Die Punkte, die insbesondere die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz aus den Tatsachen der Verhandlung zusammengestellt hat, benutzten die Schweizer Zeitungen nur zu allgemeinen Angriffen. Sie vermeiden es, auf die Feststellungen auch nur mit einem Wort einzugehen. Bekanntlich hat der Prozeßverlauf eindeutig darauf hingewiesen, daß 1. Frankfurter offensichtlich nicht durch deutsche Ereignisse veranlaßt, sondern bekanntlich erst im Dezember 1935 den Gedanken des Mordes aufgegriffen hat, daß 2. die Familie Frankfurters unmittelbar vor der Tat in überaus auffälliger Weise von Jugoslawien aus telephonische und telegraphische Verbindung mit dem Mörder aufzunehmen versuchte, daß 3. der Mörder in Davos offenbar über die Dispositionen Gustloffs unterrichtet war und daß er 4. sich einen Plan notierte, der alle Kennzeichen eines diktierten Textes trägt und in dem er von einem „Urteil" spricht, das er auszuführen habe.

Diese Argumente, die ausschließlich in der Verhandlung selbst sich ergaben, werden noch unterstrichen durch die zahlreichen dazu festgestellten jüdischen Unterstützungsaktionen materieller und propagandistischer Art, die dem Mörder zuteil wurden.

Die unsachlichen Verdächtigungen, mit denen sich einige Schweizer Zeitungen interessant zu machen versuchen, werden uns auch in Zukunft nicht daran hindern, das Kind beim Namen zu nennen. Wir wissen: Hinter David Frankfurter stand ein jüdisches Komplott, und wir fordern diese Drahtzieher auf die Anklagebank des Gerichts der Geschichte!

H. S.

Roter Terror in Lille

Unerhörte Uebergriffe der Roten.

Paris, 17. Dez.

Trotz aller Proteste bleiben die Werke in der Liller Metallindustrie weiter von Streikposten besetzt. Die Obrigkeiten zeigen sich offensichtlich machtlos. Am Mittwoch ist es wieder zu einem unerhörten Zwischenfall gekommen, der von der Rechtspresse als bezeichnend für die Lage im Streikgebiet hingestellt wird. In einem Werk der Liller Gegend erschienen 300 Streikende unter Anführung ihres Kommunistenhäuptlings und entführten einen dort arbeitenden Ingenieur und drei Vorarbeiter, nachdem sie sie in brutalster Weise geschlagen hatten. Sie durchzogen unter dem Geheul der Internationale die Straßen von Lille, indem sie den Ingenieur und die drei Vorarbeiter vor sich hertrieben. Die Rechtspresse beklagt sich lebhaft darüber, daß die Polizei wieder einmal nicht eingegriffen habe.

Eisenbahner drohen mit Arbeitsniederlegung

Paris, 17. Dez.

Aus Valenciennes wird gemeldet, daß die Eisenbahner des Kohlenbeckens von Anzin die Einführung des Kollektivvertrages und der 40-Stunden-Arbeitswoche und die Wiedereinstellung aller kürzlich entlassenen Arbeiter fordern, widrigenfalls würden sie die Arbeit am Montag niederlegen.

Ein solcher Streik müßte die schlimmsten Auswirkungen für die nordfranzösische Industrie haben, die seit einiger Zeit fortwährend von Streiks heimgesucht wird.

Der Senat hat Donnerstagnormittag die Aussprache über das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren fortgesetzt. Hierbei wiesen Vertreter aus Nordfrankreich auf die ernste Lage hin, die durch die Fabrikbesetzungen entstanden sei. Zwischen dem Innenminister, dem Ministerpräsidenten und rechtsstehenden Senatoren fand ein lebhafter Wortwechsel statt, in dem die Vertreter der Regierung zugaben, daß sie die Fabrikbesetzungen für ungesetzlich hielten, aber die „Neutralisierung" der Werke als ein erstes Mittel zur Verhinderung ernsterer Zwischenfälle nicht von der Hand weisen könnten. Da sich der Senat über das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren noch nicht einigen konnte, geht die Vorlage mit Zustimmung der Regierung an die Ausschüsse für Gesetzgebung und Wirtschaft zurück, die am Freitag versuchen werden, eine Ausgleichsformel zu finden.

„Deutschlands Kolonialproblem"

Grundlegender Beitrag Dr. Schachts zur sachlichen Aussprache / Gegen unsachliche Einwendungen / Zwei Voraussetzungen für die Lösung des Rohstoffproblems / Kein imperialistisches, sondern ein wirtschaftliches Existenzproblem

Berlin, 17. Dezember.

Der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat der Zeitschrift „Foreign Affairs" einen längeren Aufsatz über „Deutschlands Kolonialproblem" zur Verfügung gestellt, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Angesichts des Zerfalls der internationalen Handelsbeziehungen sind wichtige Länder dazu übergegangen, den ihnen zur Verfügung stehenden Wirtschaftsraum intensiver auszunutzen. Es ist heute so viel davon die Rede, daß Deutschland nach Autarkie strebt; aber man vergißt ganz, daß diese Autarkie längst von Ländern wie Frankreich und Großbritannien verwirklicht wird, ganz zu schweigen von Rußland und USA. Eine solche Autarkie läßt sich leicht verwirklichen, ja sie ist gewissermaßen natürlich vorhanden in Wirtschaftsgebieten, die über fast alle Rohstoffe verfügen, vorausgesetzt, daß sie unter der gleichen Währung leben. Die Abwertung der englischen Valuta hätte England niemals den Erfolg bringen können, den sie ihm gebracht hat, wenn es nicht gelungen wäre, die Währung der britischen Dominien auf die gleiche Basis mit England zu bringen; und auch Frankreich hätte niemals sein Kolonialreich so sehr ausnützen können, wenn nicht die Währung der französischen Kolonien auf der Währung des Mutterlandes aufgebaut wäre.

In welchem Umfange die Autarkie im großbritannischen und französischen Weltreich Fortschritte gemacht hat, dafür möchte ich einige Zahlen geben: Der Anteil der britischen Dominien, Kolonien und Protektorate an der Einfuhr Großbritanniens stieg in den letzten 12 Jahren von rund 31 auf rund 42 v. H., und der Anteil an der Ausfuhr von rund 41 auf 49 v. H. Frankreichs Einfuhr aus seinen Kolonien stieg in den letzten zehn Jahren von rund 10 auf rund 26 v. H., seine Ausfuhr dorthin von rund 14 auf rund 32 v. H. Die geographische Ausdehnung der Vereinigten Staaten von Amerika bietet ein Wirtschaftsgebiet dar von gewaltigem Ausmaß und von größter Reichhaltigkeit, sodaß USA. viel weniger auf den Warenaustausch mit der Alten Welt angewiesen ist als andere Staaten.

In seinem natürlichen Reichtum liegt es begründet, daß die 125 Millionen Menschen von USA. nur mit rund 10 v. H., die 45 Millionen Menschen von Großbritannien dagegen mit über 14 v. H. am Welthandel beteiligt sind. Noch viel günstiger liegen die Verhältnisse natürlich für das noch weniger entwickelte, aber fast alle Rohstoffe in sich bergende Rußland

Diesen großen nationalen Wirtschaftsräumen gegenüber stehen nun die Länder, die über beschränkte Raumverhältnisse, aber gleichzeitig über eine große Bevölkerung verfügen und die infolgedessen bei der Knappheit ihrer Bodenschätze auf den internationalen Warenaustausch viel stärker angewiesen sind. Die „Haves" und die „Havenots", so hat man neuerdings die verschiedenen Länder klassifiziert.

Japan und Italien sind aus der Reihe der unbefriedigten Nationen, der „Havenots", ausgeschieden und in die Reihe der gesättigten Nationen, der „Haves", übergetreten. Von den unbefriedigten Großmächten ist allein Deutschland übrig geblieben.

Solange daher das koloniale Rohstoffproblem für Deutschland nicht gelöst ist, wird Deutschland ein Unruheherd bleiben trotz aller seiner Friedensliebe, die es auf die Hoffnung nicht verzichten läßt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen und damit in die Reihe der „Haves" einzutreten.

Nur gibt es eine Reihe von Leuten, die der Meinung sind, daß man ja nur den internationalen Warenaustausch wieder herzustellen brauchte, um Deutschlands Absatz zu vergrößern und ihm damit die Möglichkeit zum Ankauf von Rohstoffen wiederzugeben. Das sind die Leute, die immer von der Herabsetzung der Zollsätze und von der Freiheit des Handels reden. **Es gibt niemanden, der diesen Leuten nicht zustimmte, aber es ist noch niemals gelungen, die Ideale dieser Leute in die Wirklichkeit umzusetzen.** Der Grund hierfür ist ein sehr einfacher. Er liegt in der Entdeckung, daß die wirtschaftlichen Kräfte einer Nation eine außerordentliche Bedeutung haben auch für die politische Stellung einer Nation.

So gut wie die willkürliche Veränderung der Währungsgrundlagen ein politisches Instrument geworden ist, ebenso ist der Besitz von Rohstoffen heute ein politischer Faktor geworden.

Man glaubt, durch die Zurückhaltung oder die Zuteilung von Rohstoffen die politische Lage eines politischen Gegners oder Freundes entscheidend beeinflussen zu können. Ein großes Volk, das sich solcher Gefahr ausgesetzt sieht, wird alle Kräfte anspannen, um ihr zu entgehen. Werden Frieden will, kann niemals solche Mittel billigen, wie sie die Absperrung großer Nationen von den Naturschätzen der Erde darstellt.

Besonders lächerlich wirkt der Einwurf, den Deutschland so oft auf seine koloniale Forderung hören muß, daß Kolonien und insbesondere seine früheren Kolonien nichts wert seien und daß man ihm gar keinen Gefallen täte, wenn man ihm seine Kolonien zurückgeben würde. Die Gegenfrage liegt auf der Hand: **Wenn die Kolonien so schlecht sind, warum haltet ihr sie fest?** Auch der Hinweis auf die geringe Rolle, die die Kolonien in Deutschlands Vorkriegsaußenhandel gespielt haben, ist irreführend.

Ich habe schon darauf verwiesen, daß vor dem Kriege in der Welt ein freier Handel größten Ausmaßes herrschte, und daß Deutschland einen großen Besitz an Auslandsinvestitionen hatte. Infolge dessen hatte Deutschland es vor dem Kriege nicht nötig, seine Kolonien mit besonderer Eile aufzuschließen.

Dennoch ist es erstaunlich, was Deutschland vor dem Kriege aus seinen Kolonien ohne große Anstrengung gemacht hat. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Kolonien durchschnittlich nur rd. 25 Jahre lang, nämlich seit Ende der 80er Jahre und Anfang der 90er Jahre in Deutschlands Besitz gewesen sind. Wenn Deutschland heute, wo die Welt keinen freien Handel mehr hat, wo Deutschland von Auslandsschulden erdrückt wird, wo Rohstoff- und Devisennot es bedrängen, seine Kolonien zurückerhielte, so würde es mit ganz anderer Intensität an die Entwicklung seiner Kolonien herangehen, und einen großen Teil seiner Nahrungsmittel und Rohstoffe, die ihm jetzt fehlen, würde es aus seinen Kolonien gewinnen können.

Ein wenig ist ja die Einsicht hinsichtlich der kolonialen Bedürfnisse Deutschlands gewachsen. Als ich 1929 vor der Pariser Expertenkonferenz — (Young-Konferenz) — die koloniale Forderung Deutschlands als unerläßliches Element für das wirtschaftliche Bestehen Deutschlands bezeichnete, wurde ich verlacht. Jetzt aber hat ein englischer Minister, Sir Samuel Hoare, im September vorigen Jahres in einer Rede vor dem Völkerbund sich für eine neue Verteilung des Zuganges zu den Rohstoffquellen der Welt eingesetzt. Was hinter dieser Formulierung an näheren Vorschlägen und Absichten steht, ist bisher nicht bekannt geworden.

Ich möchte deshalb zwei Bedingungen hier nennen, die für die Lösung des deutschen Rohstoffproblems unerläßlich sind. Erstens muß Deutschland seine Rohstoffe auf einem Territorium erzeugen können, das unter seiner eigenen Verwaltung steht, und zweitens muß in diesem kolonialen Territorium die deutsche Währung umlaufen.

Wer koloniale Rohstoffe entwickeln will, der muß erhebliche Investitionen machen. Die kolonialen Märkte sind keine Märkte, die auf dem persönlichen Bedarf der eingeborenen Bevölkerung beruhen. Hemden und Hüte für die Neger und Schmucksachen für die Negerfrauen sind kein ausreichender Markt. Koloniale Gebiete werden entwickelt durch den Bau von Eisenbahnen und Straßen, durch Automobilverkehr, Radio, elektrische Kraft, große Plantagen usw. **Von dem Augenblick an, wo die deutschen Kolonien unter die Verwaltung der Mandatsmächte gekommen sind, ist Deutschland von der Belieferung von Waren für alle diese Investitionen ausgeschlossen worden.** Der Export Deutschlands nach Tanganjika zum Beispiel betrug im Jahre 1913 52,6 v. H. und im Jahre 1935 nur 10,7 v. H. der gesamten Tanganjika-Einfuhr. Es ist selbstverständlich, daß die britische Mandatsmacht ihre Orders in England placiert und nicht in Deutschland oder anderswo. Das ist der Grund, warum Deutschland koloniale Territorien braucht, in denen es selbst die Verwaltung hat. Da aber die Entwicklung der Kolonien von langfristigen Investitionen abhängig ist, und diese Investitionen nicht von der eingeborenen Negerbevölkerung gezahlt werden können, so muß die eigene deutsche Währung in den kolonialen Gebieten umlaufen, damit diese Investitionen mit deutschem Kredit gemacht werden können.

Daher sind diese beiden Bedingungen, deutsche Verwaltung und deutsche Währung in den kolonialen Gebieten, die Deutschland beansprucht, unerläßlich.

Alle anderen Fragen, die den äußeren Eindruck der Souveränität: Militär, Polizei, Rechtsprechung, Kirchen, internationale Mitwirkung und dergleichen, betreffen, sind diskutierbar. Sie werden alle gelöst werden können unter dem Gesichtspunkt internationaler Zusammenarbeit, solange man der Ehre Deutschlands nichts Unwürdiges zumutet.

Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein bloßes Prestigeproblem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hiervon die Zukunft des europäischen Friedens abhängen.

*

Der Aufsatz im „Foreign Affairs" stellt noch einmal die Grundsätze des deutschen Kolonialproblems eindeutig heraus und widerlegt die falschen Argumente, die über die deutschen Kolonialforderungen im Auslande leider immer noch gebräuchlich sind. Die Ausführungen Dr. Schachts bedeuten, im ganzen gesehen, einen neuen Versuch, die Debatte über diese für das gesamte deutsche Volk entscheidend wichtige Frage nicht versanden zu lassen. Wir können es nicht dulden, daß man die deutsche Forderung mit billigen, alltäglichen Schlagworten und bequemen Hinweisen auf Welthandel und Weltwirtschaft abtut. Für Deutschland ist, wie der Reichsbankpräsident vor aller Weltöffentlichkeit überzeugend dargetan hat, die koloniale Frage keine Angelegenheit des Prestiges, kein imperialistisches Problem. Zum ersten Mal sind in diesem Artikel die beiden grundlegenden Bedingungen festgelegt worden, die Mindesterfordernisse für eine koloniale Betätigung des deutschen Volkes sind. Hier bietet sich eine Plattform für eine sachliche Aussprache.

Eine Antwort, die keine ist

Die Antwort der spanischen Bolschewisten an den Nichteinmischungsausschuß

London, 17. Dez.

Der britische Geschäftsträger in Madrid, Ogilvie-Fordes, teilte am Donnerstagabend mit, daß die spanischen Bolschewisten den Vorschlag des Nichteinmischungsausschusses, der die Einrichtung einer Kontrolle über die Einfuhr von Waffen in Spanien vorsieht, angenommen haben.

Die Note der spanischen Bolschewisten wendet sich zunächst dagegen, daß es in Spanien kriegführende Parteien gebe und daß man den Behörden in Burgos internationale Anerkennung gebe. Es folgen dann die üblichen gänzlich haltlosen Anschuldigungen gegen Deutschland, Italien und Portugal, denen Verletzung des Nichteinmischungsabkommens vorgeworfen wird. Weiterhin nehmen die spanischen Bolschewisten in der Note ganz offen das Recht für sich in Anspruch, sich Waffen und Munition zu beschaffen, die notwendig seien, um die Nationalisten niederzuschlagen (!).

Abschließend erklären die spanischen Bolschewisten, daß sie den Kontrollplan grundsätzlich annehmen, daß sie sich jedoch das Recht einer Erörterung und Besprechung des Planes vorbehielten.

Straßenkämpfe in Barcelona

Lissabon, 17. Dez.

Am Mittwochabend sprach über den Sender Sevilla General Queipo de Llano und erklärte, daß die Lage in Barcelona und Valencia täglich hoffnungsloser werde. In Barcelona sei es bereits zu Straßenkämpfen gekommen, die eine große Zahl von Toten und Verwundeten zur Folge hatten.

Der General wandte sich sodann gegen die lügenhaften Kriegsberichte der Bolschewisten und erklärte, daß die Nationalisten jetzt auch die Höhen von Boadilla del Monte erobert hätten. Dabei seien zwei Panzerwagen erbeutet worden. Die Bolschewisten hätten 82 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Auch an der Südfront hätten die nationalen Truppen neue Erfolge zu verzeichnen, da sie den Gegner unter großen Verlusten mehrere Kilometer weit zurückwerfen konnten.

Bisher 120 rote Flugzeuge abgeschossen

Salamanca, 17. Dezember.

Nach einer Aufstellung des nationalen Truppenkommandos sind seit Beginn der Feindseligkeiten in Spanien etwa 120 Flugzeuge der Roten abgeschossen worden. Darunter befinden sich allein 69 französische Flugzeuge verschiedener Marken und 17 englische Flugzeuge. Die übrigen Maschinen sind sowjetrussischen Ursprungs.

Zu der Einnahme der Höhen von Boadilla del Monte bei Madrid durch die nationalen Truppen gibt der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca bekannt, daß die nationalen Truppen, die die von der Internationalen Brigade verteidigten Stellungen stürmten und einnehmen konnten, u. a. drei Maschinengewehre, fünf Maschinenpistolen, drei Panzerwagen, zwei Ambulanzwagen und mehrere Kleinkaliberkanonen eroberten. Unter den Verlusten, die die Roten erlitten — bekanntlich 82 Tote — befanden sich fast ausschließlich sowjetrussische und französische Söldner. — Bei Cerro del Aguila, an der Andalusienfront, erlitten die spanischen Kommunisten ebenfalls eine empfindliche Niederlage. Die nationalen Truppen erbeuteten hier über 20 000 Schuß Munition, eine Kanone und ein Maschinengewehr. Die Verluste der Roten beziffern sich auf 40 Tote und zahlreiche Gefangene.

Englands Vermittlungsaktion

Waffenstillstandsvorschlag in Burgos u. Valencia?

London, 17. Dezember.

Im Einvernehmen mit der französischen Regierung werden im Foreign Office zur Zeit praktische Vorschläge für eine Vermittlungsaktion in Spanien ausgearbeitet. Nach ihrer Fertigstellung sollen sie den wichtigsten interessierten Mächten zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Falls eine Einigung zustande kommt, so wird, wie der diplomatische Korrespondenz der „Morning Post" meldet, der nächste Schritt eine Fühlungnahme mit den beiden kriegführenden Parteien in Spanien sein, die aufgefordert werden sollen, zur Vorbereitung von Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand abzuschließen. Vorläufig sei es noch unbekannt, auf welcher Grundlage Friedensverhandlungen geführt werden sollen, doch glaubt man, daß der Gedanke einer Volksabstimmung keine große Unterstützung finde. Wahrscheinlicher sei der Vorschlag, daß jede der beiden Parteien das von ihr bei der Einstellung der Feindseligkeiten besetzte Gebiet behalten solle. **Das Blatt hält es jedoch keineswegs für sicher, daß die beiden kriegführenden Parteien in Spanien einer Vermittlungsaktion zustimmen werden.** Im Weigerungsfalle würden die britische und die französische Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf eine einwandfreie Durchführung eines Nichteinmischungsabkommens richten.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des Reuterbüros schreibt, ist man in London der Ansicht, daß die Antworten auf die französisch-englischen Vermittlungsvorschläge hinsichtlich einer Beendigung des spanischen Bürgerkrieges praktisch einer grundsätzlichen Annahme gleich kämen.

Was den Vorschlag des Nichteinmischungsausschusses betreffe, neutrale Beobachter an spanische Einfuhrplätzen zur Kontrolle der Einfuhr von Waffen und Munition einzusetzen, so liegt, dem „Daily Telegraph" zufolge, in London bisher weder eine Antwort der spanischen Nationalregierung noch der roten Machthaber vor.

Tagesbefehl Baldur v. Schirachs

Zur Sammelaktion der Jugend

Berlin, 17. Dezember.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, hat zur Straßensammlung der Hitlerjugend vom 18. bis 20. Dezember folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Alle Generationen unseres Volkes dienen im nationalsozialistischen Staat einer gemeinsamen Aufgabe. Ihr, meine Kameraden und Kameradinnen, sollt an diesem Tage erneut beweisen, daß Ihr diese Zusammengehörigkeit aller im Dienste am Werk des Führers begreift und beherzigt. Wir waren immer stolz darauf, unsere nationalsozialistische Gesinnung durch selbstlose Taten offenbaren zu dürfen.

Das Winterhilfswerk 1936/37 ist uns eine neue, willkommene Gelegenheit, Deutschland zu zeigen, daß wir treu und selbstlos sind. Seht Eure Sammelbüchsen als Waffen gegen Eigennutz und Zwietracht an! Kämpft mit ihnen für die ärmeren Jungen und Mädel, für die ärmeren Eltern! Mag die Not groß sein — die Kameradschaft ist größer!

Baldur von Schirach."

Kanzlei des Führers vom 23. Dezember bis 3. Januar geschlossen

Berlin, 17. Dezember.

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, teilt mit:

„Die Kanzlei des Führers der NSDAP. ist über die Weihnachtstage vom 23. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 für den gesamten Parteiverkehr geschlossen."

Gefahr für Genf

Kriminalroman von Karl Schüler

(Nachdruck verboten)

21. Fortsetzung

Tornquist sagte sich: Der Mann, der behauptete, die mich erwartende Dame sei schön, hat nicht gelogen. Augen und Nase waren zwar durch die Maske verdeckt, aber der Mund und das Kinn zeigten eine Lieblichkeit, eine Weichheit, wie sie nur ganz junge Frauen zu haben pflegen. Das wellige, dunkelbraune Haar umrahmte eine mit kleinen Eckbuckeln versehene Kinderstirn, die starken Eigenwillen zu verraten schien.

Ein Geräusch an der Tür veranlaßte Tornquist, sich umzudrehen.

Seine beiden Begleiter hatten das Zimmer verlassen. Das ärgerte ihn. Er hätte sich die beiden Burschen gern in dem hell erleuchteten Zimmer etwas genauer angesehen. Das war ihm im Dunkel des Hausflurs und bei der wechselnden Beleuchtung im Innern des fahrenden Autos nicht möglich gewesen. Leute im Frack, mit Gummiknüppeln im Rockärmel, waren immerhin keine alltäglichen Erscheinungen. Freilich in Genf konnten sich Gauner keine bessere Arbeitskleidung wählen. In dieser Stadt vermutet man in jedem Herrn, der abends in Zylinder und Frack angetroffen wird, einen der fremden Diplomaten. Diesen Leuten kommt man in Genf in allen Lebenslagen mit der Hochachtung entgegen, die sie verdienen, da sie der Bevölkerung ihre hochbemessenen Reisespesen opfern.

Als Tornquist sich wieder der maskierten Dame zuwandte, sah er, daß sie ihre Stellung verändert hatte. Sie saß jetzt vorn übergebeugt, hatte beide Arme auf die Knie gestützt und tippte mit einem unendlich kleinen Taschentüchlein an den Augen herum.

„Nehmen Sie die Maske ab, dann weint es sich angenehmer", sagte Tornquist in einem Ton, der nicht die geringste Spur von Mitgefühl verriet.

Aus den Augen der Dame traf ihn ein vorwurfsvoller Blick, aber mit einer wohllautenden Stimme sagte sie verzeihend:

„Setzen Sie sich, mein Herr!" Sie machte dabei eine leichte Handbewegung nach einem Sessel.

Tornquist setzte sich.

„Was soll diese alberne Entführung?"

„Man hat Sie auf meinen Wunsch hierher gebracht. Ich hoffe, die Behandlung, die Ihnen wurde, gibt Ihnen keinen Anlaß zu Beschwerden!"

„Ich danke", grollte Tornquist erbost. „Sie sollten Ihren Leuten die Benutzung von Gummiknüppeln verbieten. Ich habe am Hinterkopf eine Geschwulst bekommen, die mir das Auflegen von Eisbeuteln erwünscht macht. Haben Sie einen Eisbeutel hier, Madame?"

„Leider nicht. Ich bedaure, daß man Ihnen Schmerzen verursachen mußte. Wahrscheinlich haben Sie sich zur Wehr gesetzt. Das hätten Sie nicht tun sollen."

„Den Schlag mit dem Gummiknüppel erhielt ich als Dank dafür, daß ich einem der Strolche meine Haustür öffnete, weil er angab, in dem Haus zu wohnen."

„Darf ich Ihnen ein Schmerzensgeld anbieten?"

„Wenn sonst keine Bedingungen daran geknüpft werden, habe ich nichts dagegen einzuwenden."

„Genügen Ihnen 50 000 Schweizer Franken?"

Tornquist versucht in den Augen der Dame zu lesen. Scherzte sie? Aber durch die Schlitze der Maske sah er nur zwei dunkle, glänzende Punkte auf sich gerichtet. Die Umgebung der Augen, die dem Blick den Ausdruck verleiht, blieb ihm verborgen. Die Summe, welche die Dame genannt hatte, war so unwahrscheinlich hoch, daß er ungläubig lächelte.

„Sie haben mich doch nicht gewaltsam hierher bringen lassen, um mich auf dem Umweg über den Gummiknüppel mit 50 000 Franken zu beglücken. Was verlangen Sie für das Geld?"

„Ich verlange nichts. Ich habe nur eine Bitte."

„Was für eine Bitte?"

„Ich bin eine Frau, die in die Hände eines gewissenlosen Erpressers gefallen ist. Ich wende mich an Sie, weil Sie mir als ritterlicher Mann geschildert wurden. Helfen Sie mir!

„Sollte Ihr Freund mit dem Gummiknüppel Ihnen gegen diesen Erpresser nicht besser helfen können als ich?"

„Der einzige Mensch der mir helfen kann, sind Sie."

„Sonderbar. Ich kenne weder Sie noch den gewissenlosen Erpresser, und doch soll ich **der einzige** Mensch sein, der Ihnen helfen kann?"

„Ich will Ihnen alles erklären."

„Wollen Sie nicht zuvor die Maske abnehmen?"

Die Dame machte eine abwehrende Handbewegung. „Vielleicht später!"

„Das, was man von Ihnen sieht, macht keinen üblen Eindruck. Fürchten Sie, diesen Eindruck zu schädigen, wenn Sie die Maske abnehmen?"

„Nehmen Sie an, daß das, was sie nicht sehen, ganz gut zu dem paßt, was Sie zu sehen bekommen."

„Darüber bilde ich mir mit Vorliebe ein eigenes Urteil. Gerade die Augen und die Nase, die Sie ängstlich verhüllen, geben dem Gesicht seine Qualität."

„Ich habe Sie wirklich nicht hierher gebeten, um Kritik an meiner Nase zu üben."

„Das Wort gebeten paßt wohl nicht ganz auf unseren Fall?"

„Ich habe Sie gefragt, ob Sie mir helfen wollen?"

„Ich muß doch erst wissen, welcher Art diese Hilfe sein soll."

Die Dame lehnte sich zurück. Die Finger ihrer rechten Hand trommelten nervös auf der Lehne des Sessels. Sie richtete den Blick nach dem Kronleuchter. Tornquist, in dem ein Stück Maler steckte, wurde von dem Anblick gefesselt. Da die Dame beharrlich schwieg — es schien ein Trick von ihr zu sein, ihrem Besucher Gelegenheit zu geben, sie ungestört zu betrachten — fragte er: „Wie kann ich Ihnen denn helfen?"

„Ich fürchte, ich habe mich in Ihnen getäuscht?"

„Das kann vorkommen. Wenn ich daraus entnehmen darf, daß Sie auf meine Dienste verzichten, haben Sie wohl die Güte, mich nach der Stadt zurückfahren zu lassen." Tornquist erhob sich.

„Lassen Sie 50 000 Franken so leicht im Stich?"

„Hm — fünfzigtausend Franken! Eine ganze Menge Geld! So sagen Sie doch endlich, was für eine Gegenleistung Sie von mir verlangen?"

„Bitte, setzen Sie sich zunächst wieder." Als Tornquist ihrer Aufforderung nachgekommen war, fuhr sie fort. „Ich bin verheiratet."

„Viele werden Ihren Mann beneiden."

„Mein Mann liebt mich, und ich liebe meinen Mann. Und doch bin ich sehr unglücklich. Das kommt, weil ich vor meiner Ehe einen anderen Mann geliebt habe, von dem ich glaubte, er wäre der beste, edelste Mensch. Leider stellte es sich heraus, daß er ein infamer Betrüger ist. Ich habe unter dieser Entdeckung sehr gelitten. Er besitzt Briefe von mir, mit **deren** Hilfe er mich zu seiner Sklavin herabwürdigt. Wenn ich mich seinen Forderungen widersetze, droht er, diese Briefe meinem Mann zu übergeben. Das wäre das Ende. Die Unglücksbriefe liegen in seinem Geldschrank. Alles, was ich von Ihnen erflehe ist: Oeffnen Sie diesen Geldschrank! Geben Sie mir die Möglichkeit, mein Eigentum an mich zu nehmen!"

„Und dafür zahlen Sie fünfzigtausend Franken?"

„Sie erhalten das Geld sobald Sie den Geldschrank geöffnet haben."

„Liegt das Geld, mit dem Sie mich bezahlen wollen, vielleicht auch in dem Geldschrank?"

„Nein. Sie sollen nicht mit Ihrem Gewissen in Konflikt kommen. Dem Geldschrank will ich nur die Briefe entnehmen, weiter nichts. Ich habe sie in blindem Vertrauen einem Unwürdigen geschrieben!"

Tornquist überlegte. Alles, was die maskierte Dame ihm soeben erzählt hatte, erschien ihm sehr unglaubwürdig. Es war in der Art vorgetragen worden, wie eine mittelmäßige Schauspielerin die eingepaukten Phrasen eines minderwertigen Autors einem Vorstadtpublikum vorsetzt.

„Wo befindet sich der Geldschrank, den ich öffnen soll?"

„Er steht dort in der Ecke!"

Tornquist wandte sich um. Wirklich stand da ein plumpes Schrankungetüm aus schwarzem Eichenholz, dem man durch angeklebte Schnitzereien den Charakter eines alten Danziger Kunstwerkes zu geben versucht hatte. Das ungefügige Möbel paßte sich einigermaßen der übrigen Ausstattung des Herrenzimmers an.

„Befinden wir uns hier in der Wohnung des bösartigen Erpressers?"

„Ja. Ich bin im Besitz der Wohnungsschlüssel."

„Und wo steckt der Inhaber der Wohnung?"

„Er ist heute nachmittag mit einem Salondampfer nach Ouchy-Lausanne gefahren. Er kommt erst morgen mittag zurück."

„Und da haben Sie sich hier inzwischen mit den beiden Kerls, die mich abholten, einquartiert?"

„Ich muß die Abwesenheit des Hausherrn dazu benutzen, mich in den Besitz meiner Briefe zu setzen. Hören Sie: Ich muß! Es ist meine letzte Chance!"

„Wo ist die Dienerschaft?"

„Soweit sie nicht auf meiner Seite ist, habe ich sie fortgeschickt!"

Tornquist hielt auch diese Auskunft für eine Lüge.

(Fortsetzung folgt)

Eröffnung der HJ-Sammlung für das WHW.

Eine Kundgebung der Hitler-Jugend, des Jungvolks und des BdM.

In der mit Fahnen und Lorbeerbäumen geschmückten Aula des Oberlyzeums eröffnete gestern abend der Bann 259 Emschertal die Winterhilfssammlung der HJ, die vom 18. bis 20. Dezember im ganzen Reich stattfindet. Nach einem gemeinschaftlichen Liede „Aufweht unsere Fahne" hielt in Vertretung des abwesenden Bannführers der Verwaltungsstellenleiter des Bannes, Falk, eine Ansprache an HJ, Jungvolk und BdM. Die Bedeutung der Aufgaben, die dem Bann ihm Rahmen des WHW gestellt seien, sei hinlänglich bekannt. Der notleidenden Bevölkerung zu helfen, das sei die Devise der kommenden drei Tage. Das vom Führer seiner deutschen Jugend gestellte Ziel müsse restlos erreicht werden, damit sie sich der Berufung zur Staatsjugend würdig erweise. Es sprach dann

Kreisleiter Nieper.

Alljährlich, so führte er aus, werde die Hitler-Jugend und mit ihr das Jungvolk und der BdM zu dieser großen Sammelaktion für das WHW aufgerufen. Auf der Standarte der Bewegung stehe „Für Freiheit und Brot". Die Freiheit habe der Führer dem deutschen Volke wiedergegeben, das Brot müsse es sich durch Einsatz aller für alle erkämpfen. Darum entstehe jetzt vor Weihnachten ein edler Wetteifer unter allen nationalsozialistischen Gliederungen, um auch dem ärmsten Sohne des deutschen Volkes ein frohes Fest zu bescheren. Jedem im deutschen Volke das tägliche Brot zu sichern, sei das immerwährende Bestreben des Führers. Das WHW sei von ihm zu einer gesetzlichen Einrichtung erhoben worden. Es solle stets ein Prüfstein des Gemeinschaftsgeistes und des nationalen Opferwillens sein. Dabei werde die Hitler-Jugend, die in den Jahren des Kampfes des Führers Stütze gewesen sei, sich immer aufs neue bewähren, wie sie es auch beim Vierjahresplan tun werde. Er bitte, nach Möglichkeit die Sammlungen an den drei Tagen auch in die Häuser zu tragen, denn er wisse, daß bei der guten Haltung der HJ auch dort gern und reichlich gespendet werde. So entlasse er die Jugend, damit sie ihrer großen Aufgabe für Führer und Volk gerecht werde.

Der gemeinschaftliche Gesang des Liedes „Der Freiheit gehört unser Leben" und einige Schlußworte des Verwaltungsstellenleiters Falk beendeten die Kundgebung. Die noch nicht abgeholten Abzeichen wurden ausgeteilt, dann marschierten HJ, Jungvolk und BdM wieder geschlossen hinaus, ihrer großen dreitägigen Aufgabe entgegen, die von der Herner und Castrop-Rauxeler Bevölkerung sicherlich mit der an ihr gerühmten Gebefreudigkeit zu einem vollen Erfolg gestaltet werden wird.

*

Zwerge, die Freude bereiten

Wie ein Märchen aus ferner, seliger Kinderzeit muten sie an, die kleinen handgeschnitzten Weihnachtsabzeichen des Winterhilfswerkes, die die Hitlerjugend in den Tagen ihres Generaleinsatzes vom 18. bis 20. Dezember allen Volksgenossen auf den Straßen und Plätzen anbieten wird. Man hat ungewollt Freude daran, sie anzuschauen, die Zwerge, die unter der Last einer großen Glockenblume fast zusammenbrechen, und ihre Kumpane, die behutsam ein Laternchen vor sich hertragen, als ob sie unbekannte Schätze des Zwergreiches erkunden wollten. Dazu gesellt sich das Sterntalerkind, dem glitzernde Sterne in das ausgebreitete Röckchen fallen. Schifahrer und tanzende und spielende Kinder: eine Symphonie von Farbe, Freude und Lebenslust.



Bei dem Betrachten dieser kleinen Abzeichen denken wir an Weihnachten und an den strahlenden Lichterbaum. Wie schön müßten sich die bunten Figürchen an den dunklen Tannen ausnehmen, wenn die Kerzen brennen und die deutsche Weihnacht ihren Zauber durch die Räume webt. Kann es einen schöneren Weihnachtsschmuck geben, als diese kleinen gediegenen Schnitzereien? Ob sie nicht die größte Weihnachtsfreude für unsere Kinder sein werden. Nur für unsere Kinder? — Nein, auch für die vielen Holzschnitzer und Holzschnitzerinnen, die sie in wochenlanger Heimarbeit hergestellt haben, wären sie Grund zur Freude und Lebenslust. Am größten und dankbarsten wird aber die Freude bei jenen sein, denen durch den Erlös aus dem Verkauf der Abzeichen der Weihnachtstisch bereitet wird. Die Jugend will nicht in Sattheit und Bequemlichkeit das Fest feiern, so lange sie noch einen Volksgenossen in Not und Elend weiß. Die Jugend mahnt uns Opfer zu bringen, Opfer für Volksgenossen, denen auch der Weihnachtsbaum brennen soll, für Volksgenossen, die das Schicksal härter gebettet hat als uns. Willst du die Jugend in ihrer Einsatzbereitschaft und freudigen Begeisterung nicht enttäuschen, dann gib auch du dein Opfer in ihre Sammelbüchse.

HJ im Einsatz gegen die Not

Zum Kampf gegen die Not treten alle Einheiten der westfälischen Hitlerjugend an. In der Straßensammlung der HJ vom 18. bis 20. Dezember kommen symbolisch Haltung und Einsatzbereitschaft der Jugend Adolf Hitlers zum Ausdruck, die sich ihrer Verpflichtung gegenüber der Nation bewußt ist.

Der Führer des Gebietes Westfalen (9)
G. A. Langanke, Gebietsführer.

Neue Speisenkarte ab 1. Januar

Qualitätsmäßige Verbesserung der deutschen Küche.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wird in diesen Tagen an die von ihr betreuten Betriebe Anweisungen zur Aenderung der Speisenkarte in den deutschen Gastwirtschaftsunternehmen herausgeben mit dem Ziele, nach diesen Gesichtspunkten mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ab neue, vereinfachte Speisenkarten aufzustellen. Diese Maßnahme dient nicht nur der Anpassung an die deutsche Ernährungslage, sondern wird von der Oeffentlichkeit nicht zuletzt deshalb gewünscht, weil in manchen Betrieben Speisenkarten mit 200 bis 300 Gerichten vorhanden sind, die dem Gast das Auffinden der gewünschten Mahlzeit geradezu unmöglich machen und bei ihm auch das Empfinden auslöst, daß hier die Vielheit auf Kosten der Qualität geht. Und auf eine hohe Qualität der Speisen der deutschen Gastwirtschaften soll der größte Wert gelegt werden. Gleichzeitig wird im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand die Wirtschaftsgruppe ihre Mitglieder laufend an Hand eines Verbrauchskalenders beraten, der mit Rücksicht auf den Lebensmittelmarkt aufgestellt wird. Darüber hinaus erscheint die Verkleinerung der Speisenkarte auch im Zeichen des Kampfes gegen den Verderb geboten. Von der Wirtschaftsgruppe wird für die neue Speisenkarte ein Muster aufgestellt, das noch immer eine reichhaltige Auswahl ermöglicht. Hiernach kann die Speisenkarte enthalten: bis sechs kalte und vier warme Vorspeisen, bis vier Suppen, unbegrenzte Fischgerichte, bis zu zehn fertige Essen, bis zehn Pfannensachen, Wild und Geflügel entsprechend der Jahreszeit, bis sechs Eierspeisen, Gemüse und Salate im Rahmen des Verbrauchskalenders, bis zu fünfzehn Gerichte der kalten Küche (darunter Fische), Käse und Süßspeisen nach Belieben, sowie bis zu sechs Mittag- und Abendessen unter Einschluß der Fischspeisen. Der bisherige Rahmen der Speisenkarte soll nicht erweitert werden. Die Neuregelung dürfte sich günstig auch auf den Fremdenverkehr auswirken, da die Speisenkarten im Ausland von jeher viel kleiner sind, als in Deutschland und der Ausländer den deutschen Riesenkarten ziemlich ratlos gegenüberstand.

Die böse Grippe

Wie sie sich überträgt und was man dagegen tun kann.

Jeden Tag entschuldigt sich irgendein Volksgenosse bei uns, daß er nicht selbst zu irgendeiner Verabredung kommen könne, weil er grippekrank zu Bett liege. Nachdem die Schulen bei uns in der Stadt das Schlimmste überstanden haben, scheint sich die böse Grippe jetzt mehr den Erwachsenen zuzuwenden. Die Grippe wird besonders dadurch gefährlich, daß sie andere, schwere und schwerste Krankheiten im Gefolge hat, wie Lungenentzündung, Diphtherie, Scharlach, Ohrenleiden, Gehirnentzündung usw. Die Grippe ist an Stelle der früher so furchtbare Verheerungen anrichtenden Pest getreten und erfordert eine Unzahl von Opfern, trotzdem die ärztliche Kunst heute gegen jede Seuche viel mächtiger ankämpfen kann, als einst zu Zeiten der Pestepidemien, denen sie fast machtlos gegenüberstand.

Auch die Grippe ist eine Infektionskrankheit. Man nahm bisher meist an, daß der Grippeerreger zu der Gruppe der sog. Vira gehöre, Krankheitserregern von so bedeutender Kleinheit, daß sie auch durch unsere stärksten Mikroskope nicht sichtbar sind. Von anderen Fachleuten wird das Bestehen eines Virus bestritten und der Pfeiffersche Influenzabazillus für die Krankheit verantwortlich gemacht, der in Lebensgemeinschaft mit Eitererregern und Erregern der Lungenentzündung auftritt. Wie dem auch sei, jedenfalls steht fest, daß die Grippe eine Infektionskrankheit ist und von Mensch zu Mensch übertragen wird. Die Uebertragung geht hauptsächlich durch Tröpfchenansteckung vor sich, indem ein mit Grippebazillen Behafteter andere Personen anhustet oder anniest. Da trotz aller hygienischen Belehrungen in dieser Beziehung noch sehr viel gesündigt wird, verbreitet sich die Grippe so rasch und allgemein. Die Ansteckungsgefahr ist naturgemäß da am stärksten, wo sich viele Menschen zusammendrängen, wie in Verkehrsmitteln, Versammlungen, Gesellschaften, besonders Schulen und Lagern usw.

Nun muß die Grippeerkrankung nicht bei jedem gesunden Menschen auch ausbrechen, der mit Grippeerregern behaftet ist; sie wird es aber, sobald günstige Bedingungen für die Entwicklung der Erreger geschaffen sind. Wer von Natur aus krankheitsanfällig, ungenügend gegen Krankheitsreize abgehärtet ist, oder zu rheumatischen Leiden neigt, wird der Ansteckung bald unterliegen, denn die unheilvollen Kräfte der Grippeerreger werden dann keinen oder ungenügenden Widerstand finden. Demnach kommen als wirksame Vorbeugungsmittel gegen Grippe in Betracht: Vor allem eine streng durchgeführte, aber niemals übertriebene Abhärtung des Körpers, die den Menschen gegen Kältereize möglichst unempfindlich macht. Kränkliche oder alte Leute dürfen derartige Abhärtungsmaßnahmen nur unter ärztlicher Aufsicht ausführen. Ferner ist es Pflicht jedes Menschen, auch wenn er sich vollkommen gesund fühlt, beim Husten und Niesen sorgfältig zu verhüten, daß seine ausgehusteten bzw. genieften Tröpfchen andere Leute treffen können. Vor allem sind Kinder streng zu diesen Maßregeln zu erziehen, wobei zu bedenken ist, daß Kinder besonders empfindlich gegen Grippeerreger sind; wer aber an Erkältungskrankheiten, auch geringfügigen, leidet, der vermeide soviel wie möglich den Umgang mit anderen Menschen, gehe nicht in Gesellschaften, Versammlungen usw. und mache von seinem Taschentuch zum Zuhalten von Mund und Nase beim Husten und Niesen ausgiebigen Gebrauch. Es muß immer wieder betont werden, daß auch ein sich vollständig gesundfühlender Mensch ein Grippebazillenträger sein, also die Krankheit auf andere Personen übertragen kann. Kinder, die erkältet sind, darf man aus diesen Gründen nicht in die Schule schicken, wo ja die Ansteckungsmöglichkeiten bei der Unachtsamkeit der Kinder im Anhusten und Niesen, besonders während ihrer Spiele, ganz besonders groß sind.

Impfungen und Serumeinspritzungen zur Erzeugung von Unempfindlichkeit gegen die Grippeerreger

Tote Kaninchen „auf der Landstraße gefunden"

Momentbilder vom Amtsgericht

Wenn es so wäre, wie Stefan aussagte, dann wäre die Jagd mit der Flinte eine unmoderne und viel zu umständliche Angelegenheit. Man würde es einfacher haben, wenn man in ein Auto stiege, dem dunklen Wald zusauste und dann die Scheinwerfer abwechselnd auf verschiedene Leuchtstärken einstellte. Bei Kaninchen wenig Licht, bei Hasen etwas mehr und so weiter. Hinter dem Auto brauchte nur noch ein Netz zu sein, welches das tote Wild, das, vom Scheinwerferlicht geblendet, wie hypnotisiert auf der Landstraße sitzen geblieben und überfahren worden war, gleich einsammelte.

Die drei Kaninchen und den Hasen, die sie im Besitz hatten, wollen nämlich Stefan und sein Kollege zwischen Münster und Senden von der Landstraße aufgelesen haben. Die Bauern, meinte Stefan, würden wegen der kleinen Kaninchen sich kaum die Mühe gemacht haben, die Hand aus der Tasche zu nehmen. Der Häse wäre übrigens kurz vor Lüdinghausen von einem Kraftfahrer überfahren und ihnen noch schreiend übergeben worden. Stefan und sein Komplize waren damals, Ende August, angeblich auf der Suche nach Arbeit bis Münster gekommen. Dort hatten sie gegen 15 Uhr angeblich bei einem Bauunternehmer vorgesprochen und waren dann weitergezogen. Gegen 19 Uhr befanden sie sich vor Senden auf der Landstraße. Weil sie hungrig waren, so sagte Stefan, habe der Kollege Kartoffeln und er Tomaten vom Felde geholt. Diese hätten sie dann gegessen.

Das Wild und die Feldfrüchte fand man bei einer Haussuchung in Herne zum Teil noch vor. Während sein Kollege bereits bestraft worden ist, hatte sich jetzt Stefan zu verantworten. Er ist vorbestraft und kennt sich in den Paragraphen, gegen die er sich verging, gut aus. Als der Vertreter der Anklage drei Wochen Gefängnis und drei Wochen Haft beantragte, „klärte" Stefan den Richter auf, daß man gar nicht so viel Aufhebens von der Sache machen solle. Denn, was er begangen habe, sei nichts weiter als Mundraub, die Bauern hätten bessere Sachen zu essen als nur kleine Kaninchen, die doch nur aus Fell und Knochen beständen. Nach dieser Aufklärung fühlte sich der Richter bewogen, Stefans Paragraphenkenntnis insoweit nachzuhelfen, daß er nachwies, daß auch auf Mundraub die gleichen Strafen stehen, wie sie beantragt wurden. Nach dem Gesetz sei jagdbares Wild, ob genießbar oder nicht, abzuliefern. Die Gefängnis- und Haftstrafen fielen dennoch um je eine Woche milder aus als beantragt.

*

Noch eine Amnestieauswirkung.

Der 55jährige Angeklagte war beschuldigt, die Wohlfahrt dadurch geschädigt zu haben, daß er in der Zeit von 1932 bis 1933 ein Gewerbe ohne behördliche Erlaubnis ausübte und daneben Unterstützung bezog. Verdient haben soll er in dieser Zeit etwa 4800 M. Der Angeklagte will damit nur seine Geschäftsunkosten gedeckt haben. Die Wohlfahrt wollte trotzdem einen Reinverdienst von 960 M. errechnen, die zu 50 Prozent auf die Unterstützung hätten angerechnet werden müssen. Der Angeklagte ist schon mal wegen Urkundenfälschung vorbestraft. Auf die Frage, wie er vor 10 Jahren dazu gekommen sei, erklärte er, ach, er habe damals nur aus einer „1" eine „2" gemacht, das sei alles gewesen. Das Gericht war der Auffassung, daß der ganze Fall trotz allen Beweismaterials noch ziemlich unklar sei. Als der Verteidiger des Angeklagten sich für diesen auf das Straffreiheitsgesetz berief, konnte das Gericht mit Zustimmung des Vertreters der Anklage den Fall amnestieren.

*

Er setzte sich mit Wagen und Anhänger vor die Straßenbahn.

Der hier zur Erörterung stehende Verkehrsunfall spielte sich im August bei Maris auf der Bochumer Straße ab. Ein Straßenbahnwagen kam von Hattingen. Nachdem er bei Maris kurz gehalten hatte, fuhr er in nur mäßigem Tempo weiter. Rechts vor ihm standen einige Autos. Das letzte Auto führte einen Anhänger mit. Als der Straßenbahnwagen, dessen Führer Warnungssignale gab, bald an dieses heran kam, fuhr der Autoführer plötzlich links heraus, dem Straßenbahnführer vor den Wagen. Ein Zusammenprall war unvermeidlich. Zum Glück war er nicht schwerer Natur. Der angeklagte Autoführer suchte die Schuld auf den Führer des Straßenbahnwagens abzuwälzen, doch überzeugte sich das Gericht durch die Zeugenaussagen von der Fahrlässigkeit des Angeklagten, der mit einer Geldstrafe von 50 Mark davonkam.

Moral, doppelte Moral

Als im Jahre 1909 Ludwig Thoma seine satirische Komödie „Moral" erscheinen ließ, und diese im damaligen Kleinen Theater in Berlin zur Aufführung kam, gab es Serienerfolge. Jahrelang haben dann die Theaterbesucher in ganz Deutschland über diese köstliche Satire gelacht. Ludwig Thoma hatte ein Zeitproblem aufgegriffen und er hatte es wesentlich unterhaltsamer getan als seine romanschreibenden Kollegen; vielleicht hatte er auch aus deren Fehlern gelernt. Denn er war nicht der erste, der sich mit diesem Thema auseinandersetzte; den Anfang hatte ein heute verschollener Autor mit seinem Buche „Doppelte Moral" gemacht. Das war vor einem Menschenalter immerhin ein Schlager gewesen, und andere Autoren fühlten sich dadurch angeregt. Der Freiherr von Schlicht schrieb seine „Erstklassige Menschen" und wurde deshalb mitsamt seinem Verleger vor den Staatsanwalt geladen; der Leutnant Bilse mußte wegen seines übrigens höchst dilettantischen Buches „Aus einer kleinen Garnison" den Dienst quittieren. Der Roman selbst verfiel der Beschlagnahme, was dem geschäftstüchtigen Auslande zum Anlaß wurde, das Machwerk fleißig nachzudrucken und über die Grenze zu schmuggeln.

Ludwig Thoma fand also den Boden wohlvorbereitet. Der große, ja triumphale Erfolg jenes Werkes des alten Simplizissimus-Kämpfers lag aber hauptsächlich in der besonderen Art begründet, die ihn ein überaus heikles Thema mit souveräner Ueberlegenheit anpacken ließ. E appelierte nicht an die Entrüstung des Theaterpublikums, er handelte nach dem Worte: Lächerlichkeit tötet. Dementsprechend schilderte er jene seltsame Zeit, die dem heutigen Geschlechte nur noch vom Hörensagen bekannt ist, jene Zeit der Klassen und Schichten, deren jede für sich — und nur für sich! — lebte. Das Wort von der „doppelten Moral", das dem Roman den Titel gegeben, war mehr als nur ein Wort. Es gab eine doppelte Moral: eine für die „höheren" Stände, denen alles erlaubt war, und eine für das „Volk", dem nichts erlaubt war.

Jedermann wußte um diese Dinge, aber der „Wohlanstand der guten Gesellschaft" sah über sie hinweg und hat sie kurzerhand mit dem Satze ab: „Darüber spricht man nicht!" Inzwischen vergnügten sich die Herren der Schöpfung weiter mit jenen unglücklichen Kreaturen, über welche ihre Mitschwestern je nach Veranlagung entweder hochmütig-verächtlich oder mitleidig die Nase rümpften.

Keiner hat diese Dinge so köstlich ironisiert, wie Ludwig Thoma, keiner die kriecherisch-katzbuckelnde servile Art jener Tage so überlegen verspottet, wie er. Mucker und Spießer schäumten vor Wut; das gesunde Volksempfinden lachte laut und schallend Beifall.



M Euphono-Deka-Syndikat-Film
Zwei glückliche Leutchen
Ursula Grabley und Jupp Hussels in dem Syndikat-Film „Moral".

Der Weltkrieg und die folgenden Jahre haben mit diesen und ähnlichen Dingen gründlich aufgeräumt. Die wilhelmische Aera eines satten, selbstzufriedenen Bürgertums und der Klassenunterschiede — der Mensch fing damals erst beim Leutnant oder beim Doktor an — ist endgültig versunken; sie gehört der Geschichte an. Aber wie jede Gegenwart, so wurzelt auch diese heutige in der Geschichte, und keine Gegenwart kann sich verstehen und voll begreifen, wenn sie nicht die Vergangenheit kennt, aus der sie emporgewachsen ist.

Arzt contra Aerztin

Um es gleich vorauszuschicken: es handelt sich um einen Filmarzt und um eine Filmärztin, und die Handlung spielt sich in einem der größten amerikanischen Nervensanatorien ab. Die Probleme, die sich uns aufzeigen, können sozusagen als Anschauungs-Unterricht für die Einstellung der Amerikaner dienen, die als besonders frauenfreundlich gelten. Das Eindringen der Frauen in Arbeitsgebiete, die von jeher als durchaus den Männern vorbehalten galten, hat in den letzten zwanzig Jahren mehr und mehr zugenommen. Durch die in allen Ländern der Welt einsetzende Krise haben sich zwei Lager gebildet, die erbittert für und wider die Frauenarbeit kämpfen; die ganz Extremen sind gegen jede Frauenarbeit außer dem Hause, während die Mehrzahl der Einsichtigen den hieb- und stichfesten — übrigens von fast allen Frauen geteilten! — Standpunkt einnehmen, daß es ungeheuer viele Berufe gibt, aus denen die Frauen ohne Schaden für die Allgemeinheit nicht wegzudenken sind, während es eine Reihe von typisch männlichen Berufen gibt und immer geben wird, in die Frauen nicht ohne Schaden für ihr Frauentum eindringen können.

Um aber auf den Film der den Titel „Oberarzt Dr. Monet" trägt, zurückzukommen; die Handlung ist kurz erzählt, folgende: In einem Sanatorium für Nervenkranke arbeiten Dr. Jane Everest und ihr männlicher Kollege Dr. Mac Gregor bestens zusammen. Nellie, Mac Gregors Frau, bildet die Dritte im Bunde. Das Leben der drei Menschen ist glücklich, bis die Ernennung eines ausländischen Psychiaters zum Leiter der Anstalt große Veränderungen bringt. Monet ist kein Freund von Frauenarbeit und versetzt Dr. Everest in die Abteilung für leichte Fälle. Dr. Mac Gregor ist gegen diese Versetzung, und durch eine Verkettung von Intrigen und unglücklichen Zufällen wird der Frieden der ganzen Anstalt durch die mehr oder weniger privaten Auseinandersetzungen auf das heftigste erschüttert. Erst als eine Katastrophe schon greifbar nahe ist, teilen sich die Lager: die intakten und lebenskräftigen Menschen, die ihre Verpflichtung der menschlichen Gesellschaft gegenüber klar erkennen, sondern sich von den unbrauchbaren Elementen ab. Die Frauen, die in diesen Geschehnissen eine Rolle spielen, werden zwangsläufig im Gang der Ereignisse auf die ihnen vom Schicksal zugedachten Plätze gestellt: als Kameradinnen und Helferinnenund nicht als Konkurrentinnen und Widersacherinnen der Männer zu handeln.

Es ist ganz besonders aufschlußreich, daß eine Bewegung, die der Frau in ihrem eigenen Rahmen die Gleichberechtigung mit den Männern gönnt und die in Deutschland ganz besonders scharf ausgeprägt ist, auch schon in anderen Ländern zu verspüren ist. Zwar tritt diese neue Einstellung in Amerika nicht scharf bewußt wie bei uns in Erscheinung, aber sie ist doch schon deutlich spürbar. Uns in Deutschland muß es besonders interessieren, einen derartigen Vorstoß im Rahmen einer ganz anderen Mentalität und unter vollkommen verschiedenen Voraussetzungen in diesem Film zu beobachten. Der Amerikaner sucht die Lösung dieser Frage auf dem Wege über ganz persönliche Gefühle zu finden, die man als symptomatisch ansehen, aber nicht verallgemeinern kann, während wir in Deutschland durch die allgemeine, völkische Erziehung eine vollkommene Klärung im Laufe der nächsten Generation bereits erreicht haben werden.

haben sich bisher nicht bewährt, hingegen wird als Vorbeugungsmittel das Einnehmen von Chinin in geringen Dosen empfohlen (0,05 Gr. Chininsalz einmal täglich); doch tritt die Wirksamkeit gegen Infektion erst ein, wenn das Mittel eine Woche lang genommen wurde.

Aus und für Herne

Hernes Bevölkerungsbewegung

Erhöhter Geburtenüberschuß. — Wanderungsgewinn. Diphtherie und Lungenentzündung forderten Todesopfer.

Der Monat November begann mit 96 656 (1. Oktober 96 665) Einwohnern. Im Laufe des Monats kamen 129 (122) Neugeborene hinzu, während 74 (80) Herner starben. Relativ groß war die Kindersterblichkeit. Es starben 11 (8) Kinder unter 1 Jahr, 7 (5) im Alter von 1—5 und 5 (3) im Alter von 5—15 Jahren. Bei den Alten war die Sterblichkeit geringer als im Oktober. Es starben 15 (21) im Alter von 40—60 und 28 (31) im Alter von über 60 Jahren. Seit vielen Monaten forderte die Diphtherie zum ersten Male wieder mehrere Todesopfer. Es starben 6 (1) Kinder an Diphtherie. An Tuberkulose dagegen starben nur 5 Personen gegen 14 im Oktober. 8 (6) Personen starben an Krebs, 3 (5) an Gehirnschlag, 7 (5) an Herzkrankheiten, 10 (5) an Lungenentzündung. Der Geburtenüberschuß stellte sich durch höhere Geburtenzahl und niedrigere Sterbeziffer auf 55 gegen 42 im Oktober. Eheschließungen fanden nur 54 (76) statt. Zugezogen sind 869 (1174), fortgezogen 735 (1225) Personen, so daß ein Wanderungsgewinn von 134 (Oktober Wanderungsverlust von 51) entstand. Durch Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn stieg die Einwohnerzahl um 189 Personen auf 96 845 an. Hiervon waren 47 893 männlich und 48 952 weiblich.

* * *

Freie Veranlagung der Anlieger der Bahnhofstraße

zu den Kosten der Tieferlegung des Kanals.

Die neue Herner Haus- und Grundbesitzerzeitung teilt mit:

„In der Verwaltungsstreitsache der Anlieger der Bahnhofstraße, vertreten durch den Geschäftsführer des Haus- und Grundbesitzervereins für den Stadtkreis Herne e. V., Syndikus Dr. H. Niedieck, Herne, Steinweg 3, gegen die Stadt Herne fällte am 15. Dezember 1936 das Bezirksverwaltungsgericht in Arnsberg in dem Falle Fr. Kaeseberg folgendes Urteil:

Der Veranlagungsbescheid des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Herne wegen Heranziehung zu den Kosten der Tieferlegung des Kanals in der Bahnhofstraße in Höhe von RM. 203,60 wird aufgehoben.

Die Kosten des Verfahrens fallen dem Beklagten (Stadt) zur Last.

Das Urteil ist rechtskräftig.

Diese Entscheidung hatte insofern grundsätzliche Bedeutung, als dadurch die Veranlagung eines Teiles der Kosten für die Tieferlegung des Kanals von rund RM. 20 000,— illusorisch wird."

* * *

Anmeldung der Lernanfänger

Alle Kinder, die am 1. April 1937 schulpflichtig werden, sind am Montag, dem 21., und Dienstag, dem 22. Dezember 1936, in der Zeit von 9—11 Uhr in den Dienstzimmern der Schulleiter anzumelden. Die Anmeldung hat unter Vorlage des Familienbuches, des Geburts- oder Impfscheines bei der räumlich am nächsten gelegenen Schule zu erfolgen. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1937 das 6. Lebensjahr vollenden.

* * *

„Gemeinschaftsbuch" des Betriebes

Das Reichspropagandaamt der DAF teilt aus Berlin mit, daß die Werbung für das „Gemeinschaftsbuch" in den Betrieben weiter durchgeführt wird. Die Parole lautet: „Zum 1. Januar 1937 in jedem Betriebe ein Gemeinschaftsbuch!" In diesem Zusammenhang wird noch darauf hingewiesen, daß das „Gemeinschaftsbuch" die Geschichte des Betriebes und der Gefolgschaft widerspiegelt und somit einen hohen ideellen Zweck erfüllt. Gerade jetzt ist der geeignete Zeitpunkt zur Einführung des Werkes in den Betrieben gekommen, da wir heute bei der Inangriffnahme des zweiten Vierjahresplanes am Beginn einer neuen Entwicklungsepoche in der deutschen Wirtschaft stehen und deshalb der 1. Januar 1937 den meisten Betrieben als Tag der Einführung des „Gemeinschaftsbuches" gelegen sein dürfte.

* * *

Sechzig Landjahrmädel aus Groß-Selten zurück

Gestern gegen 9.40 Uhr langten mit etwa einstündiger Zugverspätung, von den Eltern unverdrossen am Hauptbahnhof erwartet, die 60 Herner Landjahrmädel in Herne an. Sie kamen aus dem Lager Groß-Selten (Regierungsbezirk Liegnitz in Schlesien). In ihrer schmucken BDM-Tracht machten sie nach Haltung und Gesundheitszustand den besten Eindruck. Sie behaupteten auch, gut zugenommen zu haben. Sie hätten viel gesehen und viel erlebt, worüber sie gern heute abend auf der Heimkehrfeier im Saale Koopmann erzählten wollten. Sie rechneten damit, daß auch die neu ausgewählten Landjahrkinder und ihre Eltern hinkämen, damit sie erführen, wie schön ein solches Landjahr sei.

* * *

Wer fährt mit zum Wintersport?

Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden KdF-Wochenendfahrt nach Meinerzhagen zum Schisport sind noch einige Plätze frei. Anmeldung sofort beim KdF-Büro, Schulstraße 28. Die Schitrocken-Kursusteilnehmer, welche an dieser Fahrt teilnehmen wollen, melden sich Freitag beim Sportlehrer in der Turnhalle, dort werden auch die Skier gegen Vergütung von 1,— RM. ausgeliehen. Allen Teilnehmern steht in Meinerzhagen ein Schisportlehrer zur Verfügung.

* * *

Samstags Sportkursus für Körperbehinderte

Der Sportkursus für Körperbehinderte (Gymnastik und Körperschule) findet nunmehr jeden Samstag von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Schule an der Bismarckstraße statt.

Mit KdF in den Winterurlaub

Fahrplan für UF 1/37 vom 25. 12. 36 bis 3. 1. 1937 nach Sonthofen.

Hinfahrt am 25. Dezember ab Bochum-Nord um 17.38 Uhr: ab Bochum-Langendreer 17.58, ab Witten-West 18.12, ab Hagen Hbf. 18.34, an Immenstadt 9.07, an Blaichach 9.34, an Sonthofen 9.42.

Rückfahrt am 3. Januar 1937 ab Sonthofen um 6.08 Uhr, ab Blaichach 6.17, Immenstadt 6.37, an Hagen Hbf. 20.25, Witten-W. 20.47, Bochum-Langendreer 21.10, Bochum-Nord 21.20.

* * *

„Mickensänger" in Holthausen

Eine alte Sitte, die früher bei uns heimisch war, soll jetzt wieder im Dorf Holthausen aufleben, nachdem sie im letzten Jahr schon in Obercastrop wieder Freunde gefunden hat. Es ist die Sitte des „Mickensingens" am Weihnachtsmorgen. Früher zog eine Schar Jungen, Weihnachtslieder singend, durch die Nachbarschaft und entboten den ihnen befreundeten Familien mit ihren Liedern den Weihnachtsgruß. Nach dem Singen trat die Hausfrau vor, die dem „Chorleiter" einen „Micken" schenkte. Das war ein Brötchen, das die Form unserer heutigen Brötchen hatte, aber größer und süßer war.

* * *

*** Goldene Hochzeit.**

Das schöne Fest der Goldenen Hochzeit können am heutigen Tage die Eheleute W. Hoffmann aus der Altenhöfener Straße begehen. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig. Möge es ihm vergönnt sein, das Fest der Eisernen Hochzeit noch zu erleben. Auch unsererseits die herzlichsten Glückwünsche!

*** Arbeiten am Bahnsteig.**

Gegenwärtig sind auf der westlichen Seite des Bahnsteiges des hiesigen Hauptbahnhofes größere Bauarbeiten im Gange. In einem Abschnitt von etwa 80 Metern hat sich der nördliche Rand des Bahnsteigs zum Gleiskörper vorgeschoben, so daß die Gefahr bestand, daß der Zugverkehr behindert werden würde. Diese Schäden werden jetzt beseitigt.

*** Größere Gleisbauarbeiten**

sind im Bereich des hiesigen Hauptbahnhofs im Gange. Es handelt sich um die Güterstrecken, die teilweise neue Schienen und Schwellen und damit auch eine Neubettung erhalten. Um den Zugverkehr auf diesen Strecken nicht zu stören, wird ein Teil der Arbeiten des Nachts ausgeführt, wozu eine Anzahl starkerziger elektrischer Lampen notwendig ist.

*** Ein Weihnachtsbaum für die Reisenden**

wird wie im Vorjahre auch diesmal im Bahnhof im schönsten Lichterschmuck erstrahlen. Der Baum wird in der Mitte der Empfangshalle an einem erhöhten Platz aufgestellt und unseren Soldaten und Arbeitsmännern, die in Bälde auf Urlaub kommen, den ersten Weihnachtsgruß ihrer Heimatstadt entbieten. Auch in den Anlagen des Bahnhofsvorplatzes wird wieder ein Baum aufgestellt werden.

*** Nun fällt das letzte Stück des Zaunes.**

Wir haben jüngst auf die große Veränderung hingewiesen, die die Brunnenstraße durch die Neubauten der Hibernia erfährt. Nunmehr verschwindet auch der gesamte eiserne Zaun. Dadurch wird ein weiterer Geländestreifen in das Straßenbild einbezogen. Er soll mit Sträuchern bepflanzt werden.

*** Ein Personenwagen landete auf dem Bürgersteig.**

Als gestern vormittag ein Personenwagen in schneller Fahrt die untere Bahnhofstraße befuhr, war der Fahrer des Wagens, um einen Zusammenstoß mit einem anderen Auto, das in die Roonstraße einbiegen wollte, zu verhindern, gezwungen, sein Fahrzeug auf den Bürgersteig zu steuern, wobei eine Frau von dem Kotflügel des Personenwagens erfaßt und umgerissen wurde. Mit Arm- und Gesichtsverletzungen mußte sie zum Arzt gebracht werden.

*** Betriebsunfall.**

Der Schlosser Johann G. aus der Eupener Straße geriet vorgestern morgen auf einer hiesigen Zeche mit der rechten Hand unter eine Stanze und zog sich eine so schwere Handverletzung zu, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

*** Adventsfeier des Arbeitsdankes!**

Am Samstag, dem 19. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lokale Kleinen, Ecke Schul- und Kaiser-Wilhelm-Straße, eine Adventsfeier des Arbeitsdankes Herne statt. Alle ehemaligen Arbeitsdienstmänner und -maiden werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

*** Die NS. Frauenschaft Herne-Alt**

veranstaltete am Mittwoch abend im Lokale Franke, Bahnhofstraße, eine Adventsfeier, die einen außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen hatte. Nach der Begrüßung durch die Ortsgruppenleiterin Frau Wiebecke und der Erledigung des geschäftlichen Teils sang man gemeinsame Adventslieder. Prächtige Handarbeiten hatten die Jungmädel angefertigt. Diese werden noch vor Weihnachten an die NSV. abgegeben, um auch den Hilfsbedürftigen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Frl. Meinberg las ein Weihnachtskapitel, dem man aufmerksam zuhörte. Die Mädelgruppe verschönerte die Feier mit Adventsliedern, die großen Anklang fanden. Im Verlaufe des Abends erschien auch Knecht Ruprecht. Ein großes Sündenregister hatte er zu verlesen. Dann überreichte er jeder Frau eine Weihnachtsgabe. Reichhaltige Unterhaltung hielt die Frauen bis zur späten Abendstunde beisammen. — Die Spielschar der NS-Frauenschaft hatte sich schon nachmittags in dem weihnachtlich ausgeschmückten Saal versammelt. Sie führten nette Reigen und Spiele auf. Auch der Nikolaus kam zu ihnen und überreichte jedem Kinde eine große Tüte mit Spekulatius und sonstigen Süßigkeiten. Als Gegengabe stiftete die Spielschar eine Anzahl Strümpfe, die der NSV. übergeben wurden.

*** Fernsprechverkehr mit Südwestafrika.**

Das frühere deutsche Schutzgebiet Südwestafrika ist über die drahtlose Verbindung Kapstadt—London nunmehr an das europäische Fernsprechnetz angeschlossen worden. Ein Dreiminutengespräch, vorläufig nur mit Windhoek, kostet Montags bis Freitags 105 RM., an Sonnabenden 74 RM.

Was ist bei Enteignung als angemessene Entschädigung anzusehen?

So alt die Möglichkeit der Enteignung in unserem öffentlichen Rechtsleben ist, so alt ist auch die Streitfrage nach der angemessenen Vergütung. Wenn auch im Laufe der Zeit in Rechtsprechung und Literatur und teilweise auch in der Gesetzgebung das öffentliche Interesse bei dieser Frage sich gegenüber den privaten Ansprüchen langsam mehr in den Vordergrund zu schieben begann, so hat diese Frage in ihrer Gesamtheit bis heute noch nicht eine eindeutige Klärung gefunden. In neuerem Erlaß des Reichsarbeitsministers, der sich mit der Landbeschaffung für die Kleinsiedlung befaßt, wird auch diese Frage wieder berührt. Auch hier muß zunächst festgestellt werden, daß für die Frage, was als angemessene Entschädigung anzusehen ist, zutreffende, bindende Einzelanweisungen nicht gegeben werden können und insoweit diese Frage der künftigen Gesetzgebung noch aufgegeben bleibt. Für die Praxis der Enteignung zur Kleinsiedlung wie allgemein für die Bewertung im Falle einer Enteignung sind aber die Gesichtspunkte und Hinweise, die der Minister gibt, sehr beachtenswert. Ziel ist, wie allgemein, so auch hier, der Ausgleich zwischen den öffentlichen und den berechtigten privaten Interessen. Ausgesprochene Spekulationswerte müssen natürlich ausscheiden, wie auch jegliche Absicht, solche Gelegenheiten zu möglichster Gewinnerzielung auszunutzen. Affektionswerte und geschäftstüchtige Preissteigerung in voreiliger Ausnutzung solcher staatlicher bzw. gemeindlicher Maßnahmen können ebensowenig Berücksichtigung finden.

Andererseits wird man besonders niedrige Ankaufspreise, die sich aus besonderen Umständen ergeben haben, wie z. B. billiger Erwerb in Konkurs, der Zwangsversteigerung usw., nicht der Entschädigung bei Enteignungen zugrundelegen können. Ebenso kann auch der Einheitswert nicht immer die richtige Entschädigung sein, vor allem ist bei landwirtschaftlichen Grundstücken der Einheitswert oft sehr niedrig, unter dem wirklichen Wert liegend.

Entscheidend kann nur der wirkliche Wert im Zeitpunkt der Enteignung sein. Vielfach wird bei der Enteignung landwirtschaftlich benutzter Grundstücke behauptet, daß sie in Wirklichkeit als Baugelände zu bewerten seien. Selbst, wenn sie in den Bebauungsplan aufgenommen sind, ist eine Prüfung, ob wirklich die Bewertung als Baugelände im Zeitpunkt der Enteignung schon oder noch gegeben ist, nicht immer überflüssig, denn derartige Bebauungspläne sind vielleicht durch die neuere Entwicklung oft überholt und die ursprünglich als Baugelände vorgesehenen Grundstücke sind im Laufe der Zeit doch keine solche geworden, Rückbildungen von Baugelände zu Ackerland sind nicht selten, namentlich in heutiger Zeit. Wenn auch die Ausführungen, die der Minister hier macht, mehr auf die Sonderfragen der Kleinsiedlung zugeschnitten sind, so sind sie doch als ein wertvoller Beitrag aus authentischer Quelle für die allgemeine Frage nach den für eine Gestaltung der Entschädigung bei Enteignungen aus Gründen des öffentlichen Wohls zu werten.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Die **Flottmann-Aktiengesellschaft in Herne** beabsichtigt, auf dem Grundstück Gemarkung Herne, Flur 24, Grundparzelle 494/36 einen Doppelgesenkhammer zu errichten. Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 215, zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Kommissar **städt. Baurat Martin, auf Mittwoch, den 6. Jan. 1937,** 10 Uhr vorm im Rathaus, Z. 215, mit dem Bemerken anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Herne, den 10. Dezember 1936.

Das Stadtverwaltungsgericht.

Keiner darf hungern und frieren! Alle müssen helfen, die Not des Winters zu besiegen!

„Peterchens Mondfahrt"

Eine Reise mit dem BdM ins Märchenland. Dazu eine eigene Spielsachen-Ausstellung.

Schon bei den einzelnen Elternabenden der Jungmädel konnte man feststellen, mit welcher Freude sie sich dem Theaterspiel hingaben. Jetzt haben sie es sogar zu einem großen Theaterstück gebracht, mit dem sie am Mittwoch im Saalbau Strickmann die anwesenden Kinder, Eltern und Gäste ins Märchenland führten. „Peterchens Mondfahrt" erfordert eine große Ausstattung, doch ein findiger Kopf vermag auch mit weniger Aufwand der Phantasie zu genügen. Wenn die Untergauführerin Edith Weitekamp in ihrer Ansprache der Eltern- und Gästeschar einen frohen Abend durch das flüssige und lebendige Spiel ihrer Mädel verhieß, so hatte sie nicht zu viel versprochen. Eine andere BdM-Führerin las als „Märchentante" vor den meisten Bildern die Einführung und Erläuterung vor, die Spielschar des BdM musizierte zu Anbeginn, während die Singschar unten vor der Bühne die Gesänge des Bühnenchores wirkungsvoll übernahm.

Das Schöne an diesem Märchenspiel ist, daß zwar Peter, dessen Schwester Anneliese und der Maikäfer tragende Rollen sind, daß aber der Märchenwelt recht viel Aktivität überlassen ist. Die Handlung ist rasch erzählt: Peterchen und Anneliese werden am Christabend von der Mutter ins Bett gebracht und träumen von einem Maikäfer, der ihnen erscheint und sich darüber beklagt, daß man ihm das sechste Beinchen gestohlen habe. Der Mann im Monde, ein ganz böser Geselle, hat es, und man muß die Hilfe der Naturgeister in Anspruch nehmen, ehe es gelingt, Maikäferchen glücklich von seiner Invalidität zu heilen.

Nett realistisch begann das Vorspiel, da Perterchen und sein Schwesterchen zu Bett gebracht werden. Die kleine Rolle der Mutter wurde tadellos gemeistert. Peterchen wurde natürlich von einem Jungmädel kopiert, welches das Jungenhafte dieser Rolle bei jeder Gelegenheit herauszustellen wußte. Das Schwesterchen Anneliese haben wir schon einmal bei einer Märchenaufführung der Jungmädel im Hotel Schlenkhoff kennengelernt. Diese Rolle bot nicht so viel Gelegenheit zur Entfaltung vielseitiger Komik, doch gab die Spielerin trotzdem all ihr Temperament her, um die Menschenkindern von den Geistern urwüchsig zu unterscheiden. Zierlich und fein brachte „Frl. Maikäfer" ihre Rolle. Und dann die ganze Welt der Naturgeister. Im ersten Bild war man beim Sandmann, einem drolligen Patron, der zu kontrollieren hatte, ob die Schutzengelein auch ihre durch unartige Menschenkinder beschmutzten Krönchen blankgeputzt hatten. Die vom schwarzen Nachthimmel prächtig abstechende Sternenwelt, davor die Engelein, das war schon die erste Etappe der Märchenwelt. Im zweiten Bilde wurde es noch viel prächtiger, interessanter und drolliger. Man war nämlich während der Suche nach dem sechsten Beinchen ins Schloß der Nachtfee gekommen, wo diese den Naturgeistern ein Fest gab. Es waren zu sehen der Donnermann, der Wassermann, der Blitz, der Sturm, der Regen, der Eismann, der Wind, Frau Holle, der Tau usw., und auch Frau Sonne mit Gefolge war da. War das nicht schön, wenn solch ein Naturgeist auftrat und von seiner Arbeit erzählte und dabei Gift und Galle gegen das seinem Wesen feindliche Element spie? Im dritten Bilde war man beim Weihnachtsmann, wo die kleine Anneliese und Peterchen sich gleich aller Spielsachen bemächtigen wollten. Inzwischen war man auch näher auf die Spur des sechsten Beinchens gekommen. Der Sandmann schoß das Trio mit einer Kanone auf den Mondberg, wo es das schrecklichste Abenteuer seiner Fahrt zu bestehen hatte, den Kampf mit dem Mann im Monde. Ja, wären der Donner, der Sturm und der Wassermann nicht zu Hilfe gekommen, hätte Maikäferlein nie sein Beinchen zurückerhalten. Und so endete Peterchens Mondfahrt mit Anneliese und dem Maikäfer doch noch zu aller Zufriedenheit. Die Zuschauer aber dankten laut dem BDM für das schöne Spiel, die vielen geschauten Märchenkostüme und die hübsche Ausstattung.

Im Hintergrund des Saales war auf langen Tischen die Arbeit der Jungmädel vom BDM ausgestellt, viele schöne Spielsachen für das Kinderherz, die von Fleiß, von Lust und Liebe der kleinen Spielsachenarbeiterinnen zeugten. Die Herner Kinder, die diese schönen Bastelarbeiten zu Weihnachten erhalten werden, werden den Herstellerinnen dafür von Herzen dankbar sein.

Zum Schutze der Stechpalme oder Ilexpflanze

In den letzten Tagen sind in Herne an den Türen wieder Sträuße aus Kiefer- und Ilexgrün angeboten worden. Daher dürfte es angebracht sein, auf folgende Verlautbarung des Kölner Regierungspräsidenten hinzuweisen:

Die Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes und der im Anschluß an dieses erlassenen Naturschutzverordnung finden beim Verkauf von Stechpalmengrün durchweg noch nicht die genügende Beachtung. Nach § 9 der Naturschutzverordnung muß allgemein für das Sammeln von wildwachsenden Pflanzen zu gewerblichen Zwecken ein Erlaubnisschein unter Beachtung ganz bestimmter Gesichtspunkte ausgestellt werden. Da für die Stechpalme aber dieser Erlaubnisschein in keinem Falle ausgeschrieben werden darf, so ist damit nach dem Willen des Gesetzgebers jeder Handel mit Ilexgrün untersagt, das aus der freien Natur stammt.

Das gilt auch für den Fall, daß Händler einen von einem Waldbesitzer ausgestellten Erlaubnisschein vorweisen, der ihnen für einen bestimmten Bezirk das Sammeln gestattet. In diesem Falle macht sich auch der Waldbesitzer strafbar, denn nach § 11 des Reichsnaturschutzgesetzes ist auch dieser zur Duldung von Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen verpflichtet. Stellt somit jeder Handel und Verkauf von in der freien Natur gewachsenem Ilex einen Verstoß gegen erlassene Gesetze dar, so ist für den Handel mit dem durch Anbau, also in Baumschulen usw. gewonnenen Material vom Züchter und Händler der § 7 der Naturschutzverordnung genauestens zu beachten.

Da nur ein ganz verschwindender Teil des bisher im Handel befindlichen Stechpalmengrüns aus gärtnerischen Betrieben stammt, so tun Blumenbindereien und Kleinhändler in ihrem eigensten Interesse gut daran, wenn sie beim Einkauf sich über den Ursprung des aufzukaufenden Materials in jedem Falle vergewissern. Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß das meist durch umherziehende Personen angebotene Grün gesetzwidrigen Ursprungs ist.

Wanderer und Ausflügler seien auf den § 1 der Naturschutzverordnung hingewiesen, nach dem es verboten ist, wildwachsende Pflanzen mißbräuchlich zu nutzen oder ihre Bestände zu verwüsten. Da die Menge der allsonntäglich mit nach Hause gebrachten Ilexsträuße zusammengerechnet mehrere Wagenladungen ausmacht, so sind selbst im Einzelfalle die Voraussetzungen einer mißbräuchlichen und die Bestände verwüstenden Nutzung gegeben. Alle gewerbsmäßigen Sammler, Händler und Ausflügler seien zum Schlusse auf den § 30 der Naturschutzverordnung hingewiesen, der hohe Geldstrafen, u. U. sogar Freiheitsstrafen für Naturfrevel vorsieht.



Das gute Buch

ist und bleibt das schönste Weihnachtsgeschenk. Geber und Empfänger sind durch das Buch stets in geistiger Verbindung. Ein gutes Buch ist ein willkommenes Geschenk und eine Zierde des Gabentisches. — Kauft frühzeitig!

Buchhandlung Koelhers & Köttsches

Hermann-Göring-Str. 8 — neben dem Postamt

Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Sport-Rundschau

Zwischenrunde um den Reichsbundpokal

Im Hinblick auf das nahe bevorstehende Weihnachtsfest wird sich der Sport am „Goldenen Sonntag" in bescheidenem Rahmen halten. Auf ihre Kosten kommen eigentlich nur die Anhänger des Lederballes. So bringt das Programm im

Fußball

neben zahlreichen Punktekämpfen noch die Zwischenrunde um den Reichsbundpokal. Acht Gaumannschaften werden am Sonntag um den Eintritt in die Vorschlußrunde kämpfen. In Dortmund treffen sich die Mannschaften von Westfalen und Baden. Auf heimatlichem Boden kann es für die Westfalen zu einem knappen Siege über die Süddeutschen reichen. Weit schwerer hat es jedenfalls die Niederrheinelf, die in Erfurt gegen die Vertretung des Gaues Mitte antreten muß. Brandenburgs Gauelf spielt in Köln gegen die Mannschaft des Mittelrheins, eine Begegnung, aus der die Rheinländer als Sieger hervorgehen dürften, während im vierten Spiel zwischen Sachsen und Niedersachsen in Hannover die Sachsenelf vor den besseren Aussichten steht. — Bei den

Handballern

sind nach wie vor die Punktekämpfe Trumpf! In einigen Gauen hat bereits die zweite Serie und damit der Endkampf begonnen. — Die Anhänger des

Schisports

warten sehnsüchtig auf Schnee. Das in den deutschen Gebirgen eingetretene Tauwetter hat vorläufig alle Hoffnungen zunichte gemacht. Eishockeyspiele und Kunstlaufdarbietungen gibt es in Garmisch-Partenkirchen, Krefeld und Paris, während in Budapest ein Städtekampf im Eishocken zwischen den Mannschaften von Berlin und Budapest zum Austrag kommt. — Auch der

Radsport

begnügt sich am Sonntag mit einem kleinen Programm. Die deutschen Winterbahnen halten ihre Pforten geschlossen. Von den ausländischen Veranstaltungen sind die Radrennen in Brüssel und Paris an erster Stelle zu nennen. Besonders gespannt darf man auf das Abschneiden von Richter sein, der in Brüssel auf stärkste internationale Konkurrenz trifft. — Die

Fechter

dürfte besonders der in Genua stattfindende Länderkampf im Degenfechten zwischen den Mannschaften von Italien und Frankreich interessieren. — Auf Sizilien wird als einziges größeres

autosportliches

Ereignis die Targa Florio für Tourenwagen entschieden. — In Algier nimmt am Samstag die

Billard-Weltmeisterschaft

im Fünfkampf ihren Anfang. Deutschland ist bei diesen Kämpfen durch den deutschen Meister im Fünfkampf, Tiedtke-Düsseldorf, und den Berliner Sorge vertreten. — Auf den

Turfplätzen

ist es, nachdem auch die französische Saison beendet ist, sehr still geworden. In Mülheim wird die Startglocke den dritten „Winterrenntag" einläuten, während die Traber in Mariendorf, Altona, München-Daglfing und Vincennes Beschäftigung finden.

Breslau Schlesischer Fußballmeister

Im Breslauer Sportpark Grüneiche wurde am Mittwoch das Endspiel um die Fußballmeisterschaft der schlesischen Hochschulen ausgetragen. Die Mannschaft der Breslauer Hochschule feierte gegen die Hochschule für Lehrerbildung mit 9:1 (4:0) einen überlegenen Sieg, und holte sich dadurch den Meistertitel.

Handballendspiel wird wiederholt

Einen überraschenden Ausgang nahm dagegen das schlesische Endspiel im Handball. Die Breslauer Hochschule als Titelverteidiger erzielte in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn gegen die HfL Beuthen nur ein 7:7 unentschieden. Bis zur Pause lag Beuthen schon 2:1 in Front, der Schlußstand lautete 6:6 und in der Verlängerung schoß jede Partei noch ein Tor. Das Spiel mußte wegen Dunkelheit abgebrochen werden, und wird sehr wahrscheinlich am 6. Januar in Breslau wiederholt.

Kiel Norddeutscher Handballmeister

Im Endkampf um die Norddeutsche Hochschulmeisterschaft im Handball standen sich in Kiel die dortige Hochschule für Lehrerbildung und die Universität Greifswald gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich einen zähen und gleichwertigen Kampf, der von den Kielern erst in der Verlängerung mit 10:8 gewonnen wurde. Kiel führte bis zur Pause 3:2 und nach Beendigung der regulären Spielzeit hieß die Partie 6:6. —

Turnwartelehrgang in Littfeld

Der Gau Westfalen führt in den Tagen vom 15. bis 17. Januar in Littfeld einen recht vielseitigen Lehrgang für Männerturnwarte durch. Die Lehrgangsarbeit ist straff gegliedert und beginnt am Freitag, 15. Januar, mit Vorträgen des westfälischen Fachamtsleiters Jasper und des Gaumännerturnwarts Bertram. Auch die weitere praktische und theoretische Arbeit wird durchweg von bekannten Turnerführern des Gaues geleitet. Den Abschluß bilden am Sonntag, 17. Januar, ein Vortrag des westfälischen DRL-Gausportwartes Eichhoff und eine Wanderung. Zugelassen werden aus jedem Kreisgebiet drei Teilnehmer.

Lehrgang der Motorstandarte 69

Am gestrigen Abend ging der erste Abschnit des Unterführerlehrganges der Motorstandarte 69 des NSKK. zu Ende. Seit 8 Wochen versammeln sich regelmäßig die Unterführer der einzelnen Motorstürme im neuen Lehrsaal der Motorstandarte 69 in Witten, um unter der Leitung des Führers der Standarte, Oberführer Sonnenschein, und des Standartenadjutanten, Obertruppführer Diegner, auf ihren Aufgabengebieten, die vielseitige Kenntnisse erfordern, sich weiterzuschulen, um den täglich wachsenden Anforderungen in allen Dienstzweigen des Korps gerecht zu werden. —

Zwei Stunden an einem Abend gehen schnell herum, aber nach Beendigung des in jeder Hinsicht interessanten und fesselnden Unterrichts glaubt man, einen ganzen Nachmittag gearbeitet zu haben. Die Kürze der Zeit verlangt konzentrierte Arbeit und scharfes Aufmerken und die schriftliche Uebung, die jeden Abend beschließt, weist uns, ob man sicher und schnell denken und entscheiden kann. —

An die Herner Turn- und Sportvereine!

Wir bitten für die Weihnachtsvorschau alle Herner Turn- und Sport-Vereine uns ihre Spiele bis Montag, den 21. Dezember, für die Tage vom 25. bis 27. Dezember bekanntzugeben.

Ebenso erbitten wir für Silvester und Neujahr sowie für den 3. Januar 1937 die Angaben bis spätestens Montag, den 28. Dezember.

Sportschriftleitung des „Herner Anzeiger".

Ein Stück ernster Arbeit ist diese Schulung der Motor-Unterführer, Arbeit, die wieder den Männern in den Motorstürmen zugute kommt und sie befähigt, die großen Aufgaben zu meistern, die der Führer dem NSKK. stellte: Banner- und Willensträger der Motorisierung im neuen Deutschland zu sein. —

Weltmeisterschaft Venturi - Ambers

Der in seinen Boxkämpfen in Amerika zu erfolgreich gewesene Europameister im Leichtgewicht, Enrico Venturi-Italien, erhält die große Chance, Weltmeister zu werden. Die Neuyorker Boxkommission hat seine Ansprache auf einen Titerkampf berücksichtigt und den Italiener als offiziellen Herausforderer von Weltmeister Lou Ambers anerkannt. —

Bunter Sport

In Wiener Sportkreisen beschäftigt man sich ernsthaft mit einer Frage, die für die österreichische Leichtathletik und ihre Zukunft von großer Bedeutung ist. In den beiden letzten Jahren hat man bei der Jugend unerwartet verstärktes Interesse für die Leichtathletik festgestellt und es hat ganz den Anschein, als wenn sich hier der österreichischen Leichtathletik für die kommenden Jahre Möglichkeiten bieten, die man unter Anwendung aller erdenklichen Mittel ausnutzen muß und will. Der Leichtathletik-Verband will versuchen, die Grundlage für eine geordnete Schulung sicherzustellen. Es soll auf der nächsten Generalversammlung ein fester Betrag festgesetzt werden, der einzig und allein der Förderung der Leichtathletik-Jugend zu dienen hat. Vor allem will man Kurse für Jugendleiter einrichten und so die Grundlage für eine gute Schulung der Jugend schaffen, die später der ganzen Sportbewegung zugute kommen wird.

*

Ist das Interesse für Eishockey gesunken? So fragt man sich nun willkürlich, wenn man die letzten Veranstaltungen einiger Eisbahnen verfolgt hat, die vor einem Jahre nach ihrer Gründung wahre Zuschauerrekorde brachten. Da ist z. B. Düsseldorf, das vor Jahresfrist Woche um Woche veranstalten konnte, ohne eine eigene Mannschaft Bombenbesuch erhielt und so die Grundlage zu einem verstärkten Ausbau des Eissportes in Düsseldorf schaffen konnte. In diesem Jahre ist es anders. Düsseldorf hat eine Eishockey-Mannschaft, in ihr spielen Leute, deren Namen im deutschen Eishocken-Sport einen Klang haben, aber — die Zuschauer bleiben aus. Ein Spiel zwischen Düsseldorf und dem Berliner Schlittschuh-Club brachte an zwei Tagen 1500 bzw. 1000 Zuschauer. Der Grund? Er dürfte in erster Linie in einer verfehlten Preispolitik zu suchen sein. Der Reichssportführer hat kürzlich noch auf einer grundlegenden Ansprache anläßlich einer Platz-Einweihung gesagt, daß die Vereine und Veranstalter des Reichsbundes sich in ihren Eintrittspreisen den Forderungen der Zeit anpassen müssen, daß es nicht mehr angängig ist,

bei Amateurveranstaltungen Preise zu fordern, die für den einfachen Sportplatz-Besucher nicht zu erschwingen sind.

Das hat bestimmt nicht nur dem Fußball gegolten! Die Antwort auf eine verfehlte Preispolitik pflegen zumeist die Zuschauer selbst zu geben, indem sie einfach — nicht mehr kommen. Und das sollte man auch im Eishocken bedenken.

*

Sie kannten die Regeln nicht! Gemeint ist die Fußballmannschaft des AIK Stockholm, die in Mailand spielte und hoch mit 6:1 geschlagen wurde. Einen guten Teil zu der hohen Niederlage gegen Ambrosiana hat die Tatsache beigetragen, daß die neue Regel, wonach der Torabstoß direkt auszuführen ist und der abgeschlagene Ball die Strafraum-Grenze überschritten haben muß, in Schweden erst ab 1937 gilt, von den Vereinen also bisher wenig beachtet worden ist. In Mailand mußten sich die Schweden der neuen Regel anpassen und es ist ihnen mehrfach passiert, daß der Torwart den Ball über die Strafraumgrenze zum Verteidiger spielte, dieser den Ball unnötig festhielt und irgendein italienischer Stürmer plötzlich mit dem Ball auf und davon ging und ins Schwarz traf. Peinlich, daß das sonst so genauen Schweden passieren mußte! Sie werden wohl nach diesem einen Spiel die Regel beherrscht haben. Der Anschauungs-Unterricht dürfte zu treffend gewesen sein.

Am 1. April 1937

Neue Verwaltungsordnung des RfL.

Statt Gau- und Kreisfachamtsleiter nun Gau- und Kreisfachwarte.

Durch die Grundsätze, nach denen ab 1. April n. J. die Gliederung und Arbeitsverteilung innerhalb der DRL.-Führung erfolgt, ist auch eine Aenderung der seinerzeit bestehenden Verwaltungsordnung des DRL. bedingt. Es handelt sich dabei um die Abschnitte 1 und 2 bzw. Teile davon, die nunmehr eine den neuen Richtlinien entsprechende Aenderung erhalten.

Bisher wurden die Gaufachamtsleiter vom Reichsfachamtsleiter vorgeschlagen. Dieser bestellte die Mitarbeiter der Gaufachamtsleiter sowie die Kreisfachamtsleiter und deren Mitarbeiter. Nunmehr wird die neue Fassung folgendermaßen lauten:

„Zur Durchführung der fachlichen Aufgaben werden, soweit erforderlich, in den Gauen und Kreisen Fachwarte bestellt. Die Gaufachwarte werden vom Gauführer dem Führer des DRL. vorgeschlagen und von diesem berufen und abberufen. Die Kreisfachwarte werden vom Kreisführer dem Gauführer vorgeschlagen und von diesem berufen und abberufen. Falls erforderlich, können zur Unterstützung der Fachwarte Mitarbeiter bzw. Sachbearbeiter bestellt werden. Sie werden, soweit der Führer des DRL. für Sonderfälle nichts anderes bestimmt, auf Vorschlag des Gau- bzw. Kreisfachwarts vom Gau- bzw. Kreisführer berufen und abberufen."

Eine starke Aenderung erfährt mit der Uebertragung der Verantwortlichkeit an die Gauführer bzw. Kreisführer des DRL. der Abschnitt 2, der die Aufgaben- und Arbeitsverteilung regelt. Danach sind künftig die Gau- (Kreis-) Führer in ihrem Wirkungskreis verantwortlich für alle Angelegenheiten des DRL. Ihnen obliegt die Leitung und Beaufsichtigung der Tätigkeit der unmittelbaren und mittelbaren Mitarbeiter einschließlich der Führer und Mitarbeiter der ihnen unterstellten Untergliederungen. Die Gau- und Kreisführer sind an die Anordnungen der Reichsführung, die Kreisführer an die Anordnungen der Gauführer gebunden. Im Rahmen dieser Anordnungen sind die Gau- (Kreis-) Führer berechtigt, alle erforderlichen Weisungen an ihre unmittelbaren oder mittelbaren Mitarbeiter zu erteilen. Zu diesen kommen neu der Stellvertreter des Gau- bzw. Kreisführers und der Kassenwart, deren Aufgabengebiete im einzelnen näher bestimmt werden. Der Führerrat, der in jedem Gau bzw. Kreis gebildet werden muß, besteht nach der Neuordnung der Arbeitsverteilung aus dem Gau- bzw. Kreisführer als Leiter und seinen unmittelbaren Mitarbeitern, während die Fachwarte unter Leitung des Gausportwarts zu einem technischen Ausschuß zusammengefaßt werden.

Die neue Verwaltungsordnung tritt erst am 1. April 1937 in den Gauen in Kraft, bis dahin sind auch die alten Amtsträger-Bezeichnungen anzuwenden. Sie kann aber schon vorher eingeführt und ausprobiert werden, nur dürfen Unkosten dadurch nicht entstehen. Sie gilt vorläufig auch nur für die A-Verbände, doch wird den B-Verbänden empfohlen, sich ebenfalls auf die Neuorganisation umzustellen. Ab sofort sind die Stellvertreter der Kreisführer zu bestimmen, und zwar nach den neuen Grundsätze, wonach sie „insbesondere die Beaufsichtigung der Arbeit der Fachwarte" zu übernehmen haben, fachlich also in jeder Beziehung durchgebildet sein müssen.

Westdeutsche Hochschulmeisterschaften

Zwei Zwischenrundenspiele gab es am Mittwoch im Wettbewerb um die Westdeutsche Hochschulmeisterschaft im Handball. In Köln besiegte Universität Köln die Mannschaft der Universität Münster 9:4 (6:2) und im Bonner Schmitt-Schneiders-Stadion blieb Uni. Bonn mit 10:6 (5:4) Sieger über die Technische Hochschule Aachen.

*

Im Kölner Stadion begann am Mittwoch das Hockeyturnier um die Meisterschaft der deutschen Hochschulen im Kreis West. Ueberraschenderweise siegte hier Universität Köln über Uni. Bonn mit 3:2 (0:1). — Im zweiten Treffen schlug die Uni. Münster die TH. Aachen verdient 3:0 (0:0).

Walter Lohmann sucht Revanche

Der neue Kampf des Bochumers gegen Erich Metze im „Großen Weihnachtspreis" der Westfalenhalle am 26. Dezember.

Viele Male sind Deutschlands beste Steher, Lohmann und Metze in den letzten Jahren in großen und unerhört schweren Kämpfen aufeinandergeprallt, in Rennen um die Deutsche Meisterschaft und im Wettbewerb um das Regenbogentrikot des Weltmeisters. Aber zu den erbittertsten Auseinandersetzungen der Kämpfe Lohmann-Metze wird immer der Endkampf um das „Goldene Rad" der Westfalenhalle zählen. Die Rivalität der beiden Westfalen beschert den Zuschauern immer wieder größte und eindrucksvollste sportliche Erlebnisse, und jede neue Auseinandersetzung zwischen Metze und Lohmann beansprucht auch über die deutschen Grenzen hinaus größte Aufmerksamkeit, stehen die beiden Westfalen doch in der Weltrangliste an erster und zweiter Stelle.

Auch in der Geschichte des „Weihnachtspreises" spielt diese Rivalität eine Rolle, eigentlich selbstverständlich, weil beide auf ihrer Heimatbahn mit äußerstem Ehrgeiz zu kämpfen pflegen. Als Lohmann zu den Rittern der Sturzkappe überschwenkte, was Erich Metze bereits ein berühmter und gefeierter Steher. Da sollte der „Große Weihnachtspreis 1933" ein wesentlicher Prüfstein sein, vor den Augen der westfälischen Sachverständigen sollte sich entscheiden, wer von Beiden der Bessere sei. Es kam zu einem der schönsten Kämpfe, die man bis dahin auf der Bahn der Westfalenhalle gesehen hatte. Und Erich Metze siegte. Der Ansturm des Bochumers war abgeschlagen und wurde in den folgenden Jahren noch oft abgeschlagen in Meisterschaftskämpfen, „Großen Preisen" und „Goldenen Rädern". Aber auch Walter Lohmann zeigte dem Dortmunder oft am Ziel das Hinterrad, und beständig im Ausgang der Kämpfe Metze — Lohmann war nur der Wechsel. Aber in Meisterschaftskämpfen blieb Metze immer vorn, niemal schmückte er sich mit dem Titel eines deutschen Meisters, einmal errang er gar die Weltmeisterschaft, während Lohmann, seit Jahren einen Spitzenplatz unter den Stehern von Weltklasse einnehmend, niemals zu Titelehren kam, so groß auch die Zahl seiner sonstigen Siege sein mochte. Umso ehrgeiziger sucht der Bochumer immer wieder nach Möglichkeiten, dem großen Rivalen seine Ueberlegenheit nachzuweisen, und man versteht auch, wie sehr ihn die Niederlage gegen Erich Metze vor den Radsportsachverständigen der westfälischen Heimat im „Goldenen Rad" der Westfalenhalle enttäuscht haben muß. Nun bietet sich ihm am zweiten Weihnachtstag die Gelegenheit einer Revanche im „Großen Weihnachtspreis" der Westfalenhalle. Walter Lohmann weiß, worum es geht, und ein Sieg über Metze würde einem seiner schönsten sportlichen Träume Erfüllung bringen.

Besuch im Institut für Leibesübungen in Leipzig

Das Geheimnis des japanischen Marathonsieges entdeckt!

Klatsch! Klatsch! Ein weiß gekleideter Mann benimmt sich wie ein Tobsüchtiger im Turnsaal des Instituts für Leibesübungen in Leipzig: immer wieder läßt er sich von einem Tisch, von einem „Bock" oder vom Rücken eines Partners herabfallen und kommt klatschend auf die Strohmatten zu liegen. „Haben Sie keine Angst," beruhigt uns Professor Dr. Altrock, „Herr Pampel macht hier bloß Fallversuche. Die allerwenigsten Menschen können nämlich richtig fallen. Nach Feststellungen von Studienassessor Pampel soll er sogar eigentlich der einzige Mensch in Deutschland sein, der das Fallen theoretisch und praktisch beherrscht und aus beträchtlicher Höhe herabstürzen kann, ohne Schaden davonzutragen." „Wenn man fällt," wirft der Fallkünstler Pampel lachend ein, „muß man sich nur seitlich drehen, und, ehe man unten ist, stark mit der Handfläche und dem Unterarm gegen den Boden schlagen. Das wirkt wie eine Feder, und der Körper spürt keine Schmerzen."

Der „nichtflatternde" Diskus.

Augenblicklich sind sehr wichtige Untersuchungen im Gange: der überraschende Sieg und die nicht minder überraschende Frische der japanischen Marathonläufer hat die Aufmerksamkeit von Professor Dr. Altrock, einem der bedeutendsten Sporttheoretiker der Welt, auf die Laufmethoden der Japaner gelenkt. Professor Hibino, der Altmeister der japanischen Leichtathletik und erste Berater der dortigen Marathonmannschaft, enthüllt das wunderbare Geheimnis der japanischen Langstreckenläufer. Die Methode besteht darin, daß man vollkommen aufrecht und mit unbeweglichem Rumpf laufen muß. Dadurch wird die Arbeit der lebenswichtigen und energiespendenden Organe wie der Leber und des Herzens nicht gestört, und im Vergleich zur üblichen Laufart spart man wesentlich an Kräften.

Der Lauf, der Hochsprung und andere leichtathletische Uebungen werden im Leipziger Institut für Leibesübungen wissenschaftlich untersucht. Die günstigste Einteilung des Energieverbrauches kann bei verschiedenen Strecken auf dem Wege von Versuchen und der Erfahrung erfolgreicher Läufer aufgestellt werden. Einem besonderem Studium werden insbesondere die einzelnen Bewegungen beim Start, beim Lauf und beim Sprung unterworfen und dabei auf ihre Zweckmäßigkeit vom Standpunkt der Physik geachtet. Auf Grund von Filmaufnahmen untersucht man die Bewegung des Schwerpunktes, die bekanntlich von ausschlaggebender Bedeutung für die meisten leichtathletischen Uebungen ist.

Zwei Athleten werfen abwechselnd den Diskus auf dem akademischen Sportplatz. Die eine Scheibe flattert in der Luft, die andere nicht. Und regelmäßig erreicht der zweite Diskus eine größere Weite als der erste. „Das ist meine neue Erfindung — der nicht flatternde Diskus". Professor Altrock nimmt das Sportgerät auseinander. „Im Unterschied zum sonst üblichen Diskus, der eine einheitliche Scheibe darstellt, befindet sich in meinem Diskus ein verschiebbarer Messingring, der sich beim Wurf schneller als die ganze Scheibe dreht und somit kreiselartig wirkt. Dadurch wird das energieraubende Flattern vermieden, die Flugbahn wird ebenmäßiger und — weiter."

In der Sammlung des Instituts für Leibesübungen hat Professor Altrock allein über 50 verschiedene Skibindungen neben vielen Hunderten anderer sportlicher Geräte zusammengebracht. Erst in den letzten Jahren hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß man Sport und Sportgeräte unter allgemeinen physikalischen Gesichtspunkten betrachten muß. Das Sportgerät muß so beschaffen sein, daß man mit ihm höchste Leistungen erzielen kann, und das ist gewöhnlich nur auf Grund theoretischer Ueberlegungen und endloser Versuche möglich.

Der Kinnhaken wird untersucht.

„So ist es mir erst neulich gelungen, die „Normalkeule" für das Frauenturnen zu schaffen, ebenso die richtige Füllung von Medizinbällen und die Konstruktion von Wintersportgeräten. Das Durchreiben von Turnringen kann Unglücksfälle verursachen, die nur durch zweckmäßige Ausgestaltung dieser Ringe vermieden werden können. Umwälzend auf dem Gebiete des Sportunterrichts dürfte der schwimmende Ruderkasten wirken, der hier erstmalig gebaut wurde. Er gestattet das Mannschaftsrudern von Reulingen auf freien Wasserflächen ohne Gefahr des Kenterns. Dieser Ruderkasten ist ein beinahe zwei Meter breites, flach schwimmendes Boot, in dem 16 Mann Platz finden. Im Gegensatz zum Ruderkasten üblicher Bauart wird hier das Boot vorwärtsgetrieben und nicht allein das Wasser bewegt."

Eine Wissenschaft für sich ist der Bau guter Aschenbahnen, denn hier hängt die Bahnart vom Untergrund, vom Klima, ja sogar von der Jahreszeit ab. Im Institut für Leibesübungen hat man mehrere Grundtypen aufgestellt, die wohl jeder Aufgabe gewachsen sein dürften. Die Aschenbahn muß nämlich wasserdurchlässig, schnell trocknend und von fester Oberfläche sein. Die Aschenbahn auf dem Reichssportfeld wurde auf Grund von Hunderten von verschiedenen Untersuchungen hergestellt und sie genügt auch den höchsten Ansprüchen.

Schon längst hat das Boxen seine feste Stellung innerhalb der übrigen Sportarten erobert. Auch mit den einzelnen Boxschlägen hat sich die Wissenschaft beschäftigt. Während die Wirkung des Tiefschlages zum Beispiel ohne weiteres erklärlich ist, ist das Problem des Kinnhakens noch gar nicht gelöst. Bis zum heutigen Tage hat man noch nicht festzustellen vermocht, worauf seine Wirkung beruht, ob auf einer gewissen Lauetschung des Gehirnes oder auf einer augenblicklichen Unterbindung des Blutkreislaufes im Kopf. Die neuerdings in Amerika eingeführten neuen Boxhandschuhe mit abstehenden Daumen, die diesen angeblich schützen sollen, haben bei den Fachleuten im Institut für Leibesübungen eine vernichtende Kritik gefunden, weil sie die Möglichkeit von Augenverletzungen steigern und somit zur Betrohung des Boxsportes führen können.

Das Institut für Leibesübungen in Leipzig ist somit nicht allein eine akademische Lehr- und Uebungsstätte. In der ganzen Welt sind die hier betriebenen Forschungen auf sporttheoretischem Gebier anerkannt und in der Praxis verwandt worden. Aus Dankbarkeit haben sogar die Japaner dem Institut einen großen, kostspieligen Jiu-Jitsu-Boden geschenkt.

Die Zeit im Spiegel

Ein Lebenskamerad

Der einzelne und die Gemeinschaft

Vor den Schranken des Gerichts wurde kürzlich ein Fall behandelt, bei dem der Angeklagte sich wegen Vergehens gegen ein erst in letzter Zeit erlassenes Gesetz zu verantworten hatte. Er versuchte sich mit seiner Unwissenheit herauszureden. Er wollte noch nichts von der neuen Anordnung gehört haben. Demgegenüber aber wurde festgestellt, daß das Gesetz in allen Tageszeitungen veröffentlicht worden war. Auf Grund dieser Tatsache verurteilte der Richter den Angeklagten.

Nichts könnte die Wichtigkeit des Zeitungslesens mehr unterstreichen als dieser Urteilsspruch, der davon ausging, daß eine Veröffentlichung in der Presse als genügend für eine allgemeine Bekanntmachung zu betrachten ist. Um sich vor Unannehmlichkeiten zu schützen, entsteht also für jeden die Pflicht, die Zeitung aufmerksam zu verfolgen. Wer es nicht tut, muß auch die daraus entstehenden Folgen auf sich nehmen.

So erwächst negativ gesehen für jeden das Gebot der täglichen Zeitungslektüre. Umgekehrt hat das Lesen einer Zeitung noch nie Aerger oder gar Schaden verursacht, sondern ist immer von Nutzen gewesen. Und darin liegt auch der große Wert der Zeitung, die ihren Lesern immer und überall dienen will, ihm Lebenskamerad sein möchte zu jeder Zeit.

Ursprünglich war es einmal so, daß die Zeitung als entbehrliches Mittel gegen den Zeitvertreib angesehen wurde, und vielleicht rührt von dieser Zeit auch noch das Vorurteil, in der Zeitung nur ein Nachrichtenblatt zu erblicken, so wie es noch Mitte des vorigen Jahrhunderts der Fall gewesen ist. Erst im Laufe der siebziger und achtziger Jahre kam der Wandel zur Meinungspresse. Der Wert der Zeitung als Sprachrohr zur Oeffentlichkeit wurde erkannt, die Presse wuchs zur Großmacht, mit der aber gerade im vergangenen System viel Schindluder und Mißbrauch getrieben wurde, so daß sie von dieser Zeit her ebenfalls für Laien anrüchig vorbelastet erscheint, was aber inzwischen längst beseitigt ist. Kein Geringerer als der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat das Urteil über die Zeitung von heute folgendermaßen formuliert:

„Die deutsche Presse hat heute wieder ein Gesicht, und es lohnt sich auch für den geistigen Menschen wieder, sie zu lesen: Sie ist interessant, aktuell und anregend, sie gibt Impulse und sie schwenkt auf die ihr gemäße Art nach ihrem Ziel und ihrer Methode in die große Linie der Gesamtpolitik ein."

Ein besseres Zeugnis aus dem Munde eines wahrhaft Sachverständigen konnte sich die Zeitung wirklich nicht wünschen.

Die Größe der Zeit hat auch ihre Aufgaben vergrößert. Adolf Hitler spricht in „Mein Kampf" davon, daß die Presse die „Fortsetzung der Erziehung im späteren Alter bewirkt". Dieser Gesichtspunkt für die heutige Gestaltung der Zeitung ist ausschlaggebend gewesen. In verantwortungsvoller Arbeit werden die neuen Gesetze und Maßnahmen der Reichsregierung und Staatsbehörden dargelegt, begründet und kommentiert, so daß schon aus diesem Grunde jeder, der nicht hinter der Zeit herlaufen will, die Zeitung lesen müßte. Als Kamerad, der immer dann einspringt, wenn es nottut, bringt sie nicht nur zusammenhanglos eine nackte Aufzählung von Nachrichten, sondern führt in das Gesamtgeschehen ein, erläutert nicht bloß das „Was" geschah?, sondern auch das „Wie" und „Warum".

Wenn die Zeitung auch nicht — wie es ein langjähriger Fachmann behauptet — das „Denkorgan der Masse" darstellt, so hilft sie ihm doch auf den rechten Weg, sich selbst ein Urteil zu bilden. Auch ein geistig hochstehender Mensch kann heute nicht mehr auf die Zeitung verzichten, denn nicht nur für Regierung und Staat ist sie zur Erziehung und Schulung der Volksgenossen eine politische Notwendigkeit, sondern auch für den Leser selbst, der, je nachdem er die Zeitung liest oder nicht, selbst entscheidet, ob er mit der Zeit gehen oder ob er nebenher laufen will.

In der Zeitung findet jeder eine wertvolle Stütze für sein Denken und Handeln. Die Zeitung gibt das Rüstzeug dazu, gleichgültig ob sie über die Hintergründe des blutigen Bürgerkrieges in Spanien oder über das „Warum" der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland informiert. Die Zeitung ist das Werkzeug der eigenen Schulung, die notwendig ist, um überhaupt bei politischen Dingen ein Wörtchen mitreden zu können.

Die Zeitung will aber nicht nur belehren, ihrer Stellung als Kamerad des einzelnen entspricht es auch zu beraten, zu helfen und zu unterhalten. Helfen insofern, als sie z. B. Mittel und Wege zeigt, sich ein Siedlungshäuschen zu bauen oder jungen Leuten auf die Möglichkeiten zur Erlangung eines Ehestandsdarlehens hinweist. Unabschätzbar ist auch der Nutzen, der sich dem Leser im Anzeigenteil bietet. Schneller und übersichtlicher kann man sich wahrhaftig kein Bild über Wohnungsvermietungen, Gelegenheitsangebote, Grundstücksverkäufe u. a. verschaffen als durch einen Blick in den Anzeigenteil.

Wer auf die Zeitung verzichten wollte, würde sich von der Zeit abkehren. In diesem Fall würde das alte Sprichwort abgeändert gelten: „Wer nicht sehen will, muß fühlen, und wer keine Zeitung liest, ladet eine große Verantwortung auf sich."

Zwischen der Gemeinschaft und dem einzelnen stellt die Zeitung das lebendige Verbindungsglied dar. Wer ihr als Lebenskamerad die Hand reicht, erlebt die Zeit in ihrer wahren Größe, lebt mit der Zeit und für die Zeit!

Das Wörterbuch der Dialekte

Der Volksmund wird belauscht

Die Sprache ist eines der wertvollsten Güter einer Nation. Wir Deutsche können uns glücklich schätzen, außer dem sogenannten Schriftdeutsch eine mannigfache Fülle von Dialekten eigen zu haben. Der Bayer, der Württemberger, der Schlesier, der Mann von der Wasserkante — alle verfallen in den Dialekt ihrer engeren Heimat, wenn einmal ihre Worte vom Herzen kommen. So vielgestaltig die deutsche Landschaft ist mit ihren Bergen, mit ihren Heiden und mit ihrer See, so unterschiedlich sind auch die Laute, die im Osten und Westen, im Norden und Süden erklingen. Schon immer hat es Dichter und Schriftsteller gegeben, die die Mundart des Stammes, dem sie entwuchsen, in ihren Werken festhielten. Unsterblich lebt das Schaffen eines Reuter in uns weiter, der plattdeutsch zu seinen Lesern sprach, immer ist die Erinnerung an Ludwig Thoma in uns wach, der das Bayerische klassisch machte.

Es kann schon sein, daß die Verständigung schwer fällt, wenn ein Schwabe mit einem Hamburger oder ein Rheinländer mit einem Sachsen zusammentrifft. Und deshalb erfüllen die Wörterbücher der deutschen Dialekte, die im Entstehen begriffen sind, eine hohe Aufgabe. Ein Lexikon der Mundart wird damit geschaffen, das mehr ist als eine Aneinanderreihung von Ausdrücken, das die unterschiedlichen Eigenarten der deutschen Stämme aufzeigt und das Volkstum, das sich in ureigenster Art im gesprochenen Wort ausdrückt, auf einen gemeinsamen Nenner bringt.

Streit um die „Daje"

Wer weiß schon, wenn er, angenommen, im Zug von Düsseldorf nach Berlin sitzt und ihm ein ostfälischer Landmann von seinen Sorgen erzählt, was eine „Daje" ist. Ein geheimnisvolles Wort, das weder im Duden noch im Lexikon steht! Dem Ostfalen aber ist es seit seiner frühesten Jugend geläufig; für ihn ist es eine Selbstverständlichkeit, die lästige Pferdefliege so zu bezeichnen. In einigen Orten der schwäbischen Alb aber sprechen alte Leute von einem seltsam geformten Giebel als von einem „Daje". Das Wörterbuch der deutschen Dialekte gibt uns erstmals Auskunft über die Bedeutung dieses Wortes, das außerdem noch dann und wann in Niederbayern als Bezeichnung für den Schuhriemen angewendet wird. So ist es gut denkbar, daß drei Männer beisammen sind, sich über die Bedeutung des Wortes „Daje" unterhalten, darüber in Streit kommen und — jeder im Recht ist.

Das Wörterbuch der deutschen Mundarten beschränkt sich nicht darauf, die Bedeutung der Dialektworte zu erläutern, sondern gibt auch an, in welchen Gegenden unseres Vaterlandes dieses oder jenes Wort und in welchem Sinne gebräuchlich ist. Es will aber nicht allein das Ergebnis trockener Wissenschaft sein, sondern in engem Zusammenhang mit dem Volkstum stehen. Deshalb sind, vorerst einmal in der Magdeburger Gegend, Fragebogen an Stadt und Land hinausgegangen, die wertvolles Material sammeln sollen.

Der Schäfer als Sprachforscher

Nicht nur an Leute hat man sich damit gewendet, die ihrem Beruf nach ein offenes Auge für die Sprachforschung haben müssen, nicht etwa nur an Lehrer oder Beamte, sondern gerade in der Hauptsache an Menschen, die seit alters her die bodenständige Mundart pflegen. Da ist vielleicht eines Tages der Postbote zu einem einsamen Schäferwagen gekommen und hat einen Brief überbracht. Wenn der Schäfer in Staunen und Aufregung den Umschlag öffnete, dann hielt er ein Blatt in der Hand, das ihm folgende Aufgaben stellte: Teilen Sie uns typische Worte und Redensarten Ihres Berufes und Ihrer Gegend mit! Sagen Sie uns, wie lange Sie das Wort oder die Redewendung schon gebrauchen! Uebermitteln Sie uns Ausdrücke und Wörter, die häufig von der Bevölkerung Ihres Heimatortes gebraucht werden! Wie nennt man im Dialekt Ihres Ortes das Gewitter, den Zaun, den Dorfweiher?" Die ungelenken Zeilen, die daraufhin der Schäfer zu Papier brachte, sind dann die wertvollen Unterlagen gewesen, die das Dialektwörterbuch bearbeitet hat.

Und wie dem Schafhirten ist es vielen anderen ergangen. Schlosser, Schreiner, Stellmacher, Schuster, Brenner, Melker, Schweizer, alle haben sich hingesetzt und sind zu Sprachforschern geworden, die einen wertvollen Beitrag für die Erfassung der deutschen Dialekte geliefert haben.

Ein Wort macht Geschichte

Die Ergebnisse, die aus allen Teilen Deutschlands gesammelt werden, sind dann auf Karteikarten registriert. In alphabetischer Reihenfolge sprechen da Laute zu uns, die von dem ewigen Fluß jahrhundertealter Geschichte erzählen. Ist es nicht seltsam, daß die bayerische „Watschn", unter der wir heute einen handfesten Backenstreich verstehen, noch im 17. Jahrhundert, im Zeitalter des Barocks, eine landläufige Liebkosung bedeutete und im 18. Jahrhundert, zu Zeiten des Rokoko, ein Beitreicheln der Wange eines Freundes war! An den Veränderungen des Sinnes dieses Wortes sind die Wellen unserer Vergangenheit zu beobachten.

So viel Mundarten die deutsche Sprache aufweist, so viel Abteilungen wird das Wörterbuch unserer Dialekte haben. An dem Umfang der bayerischen Ausgabe können wir erkennen, daß der Wortschatz dieses Gaues am reichsten ist, dann folgen die Schwaben, die Bewohner der Reichshauptstadt, die Sachsen und die Rheinländer.

Es ist geschichtlich verbürgt, daß 1477 ein Ratsherr von Halle sich nicht mit der Einwohnerschaft verständigen konnte, weil er aus dem Thüringischen stammte und in der Sprache seines Heimatlandes redete. Das Lexikon der Dialekte weist uns nach, daß Halle heute längst dieselbe Mundart hat, wie der Geburtsort des Ratsherrn von einst. So ist die Geschichte des Wortes, das von den Lippen des Volkes fließt, ein Ausdruck der ständigen Fortentwicklung und das Wörterbuch der Dialekte ein Denkmal der Geschichte unserer Sprache, unseres Daseins.

„Wo wohnt Onkel Fritz in Görlitz?"

1000 Fragen in der „Amtlichen Adressen-Auskunfts-Stelle". / Auf der Suche nach unbekannten Bekannten.

Die kürzlich in Berlin eröffnete Amtliche Adressen-Auskunftsstelle für Deutschland erfreut sich eines sehr großen Zuspruchs. In diesem Büro, dem einzigen seiner Art in Deutschland, werden Tag für Tag die seltsamsten Fragen gestellt, dank seiner Tätigkeit hat es aber auch, wie der Bericht unseres ab-Mitarbeiters schildert, schon in vielen Fällen kleine Tragödien des Alltags zu einem glücklichen Ende geführt.

Wie war es bisher, wenn man zwar den Namen eines Bekannten in irgend einem Ort Deutschlands wußte, seine Adresse aber nicht mehr oder überhaupt nicht kannte? War einem der genaue Wohnsitz geläufig, dann konnte man sich durch ein Schreiben an das Einwohnermeldeamt der betreffenden Stadt noch verhältnismäßig leicht aus der Affäre ziehen. Anderenfalls aber war es ein hoffnungsloses Beginnen, sich auf die Suche zu machen. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke und Entschluß des Reichsverbandes des Adreßbuchverlag-Gewerbes, eine amtliche Stelle einzurichten, in der die Adressen aller in Deutschland Lebenden registriert sind. Dabei waren nicht einmal große organisatorische Vorbereitungen zu treffen, man brauchte ja nur sämtliche deutschen Adreßbücher aufzulegen, um dadurch eine Einwohnerkartei zu erhalten, wie sie in dieser Einfachheit und Geschlossenheit sonst kein anderes Land aufzuweisen hat.

Die Erfahrungen der letzten Wochen haben gezeigt, daß die Amtliche Adressen-Auskunftsstelle für Deutschland einem brennenden Bedürfnis abgeholfen hat. Tag für Tag werden in dem geräumigen Büro in der Bismarckstraße unzählige Male viele der zweitausend Adreßbücher gewälzt, hilfsbereite Angestellte bemühen sich, auch die absonderlichsten Fragen zu beantworten, die hier oftmals aufgeworfen werden.

„Wo wohnt Onkel Fritz in Görlitz?" Ein wenig verschüchtert bringt ein junges Mädchen sein Anliegen vor. Es ist auf der Reise von seinem schlesischen Heimatort nach Schlesien und hat das Unglück gehabt, den Brief der Mutter, der die Adresse des Onkels enthielt, zu verlieren. In ihrer Not wandte sich die Hilflose an einen Berliner Polizeibeamten, der sie an die Adressenstelle verwies. Und in der Tat konnte ihr hier die Anschrift ihres Verwandten nachgewiesen werden.

„Das ist nur einer der leichteren Fälle", erzählt uns einer der Beamten hinter dem Schalter. „Manchmal können wir hier mit Hilfe unseres nieversiegenden Adressenmaterials direkt ein wenig Schicksal spielen. Kam da vor wenigen Tagen eine 65jährige Berlinerin zu uns. Seit 40 Jahren hat sie ihre einzige Schwester aus den Augen verloren, und plötzlich erfaßte sie an ihrem Lebensabend eine tiefe Sehnsucht nach ihr. Sie wußte nicht mehr als den Namen und den Gau, in dem die Schwester vermutlich wohnte, der Ort selbst war ihr unbekannt. Da haben wir nun auf die inständigen Bitten des Mütterchens hin einen halben Tag lang in über zwanzig Adreßbüchern geblättert und wirklich die Gesuchte ausfindig gemacht." Ein Brief mit zittrigen Schriftzügen beweist, wie rührend das Wiederlieben war, das die beiden alten Schwestern nach vier Jahrzehnten dank der Vermittlung der Adressenstelle gefeiert haben.

Viele Millionen Anschriften enthält dieses Büro, zahllose Namen, die irgendwelchen Menschen teuer sind. Manchmal hat der unerbittliche Alltag Vater und Sohn, Bruder und Schwester, Großmutter und Enkel oder Kameraden auseinandergeführt. Der Kampf mit dem Leben hat sie vielleicht jahrelang nicht Zeit finden lassen, sich um das Andere zu kümmern, bis dann plötzlich Sorge und Sehnsucht erwachten. Wo aber jetzt die Adresse vernehmen? In solchen Fällen greift dann die Amtliche Adressen-Auskunftsstelle ein und führt die Menschen wieder zusammen, deren Lebenswege auseinandergingen.

„Wo ist das Sternschnuppen-Museum?"

Auf diese Weise haben sich schon neun Kriegskameraden wiedergefunden, eine Infanteriegruppe, die vor Verdun in Blut und Eisen zusammenstand; einem inzwischen weltberühmt gewordenen Artisten wurde nach langem vergeblichen Suchen sein alter Lehrer nachgewiesen, dem er alle seine Künste verdankt; ein Ingenieur, den sein Beruf jahrelang in der Neuen Welt festhielt, hat so zu seiner Braut zurückgefunden — kleine rührende Geschichten des Alltags, deren glückliches Ende nur durch die Adressenstelle möglich war.

„Manchmal lösen die Fragen, die an uns gerichtet werden, auch ein befreiendes Lachen aus", sagt uns unser Gewährsmann. „Oder kann man ernst bleiben, wenn ein Herr aus Hamburg, ein Automechaniker, dessen ganze private Liebe der Geologie gehört, sich nach dem „Sternschnuppen-Museum" erkundigt? Sternschnuppen in Glasvitrinen? Wir hatten wirklich noch nichts von einer solchen Institution in Deutschland gehört, bis wir endlich ausfindig machen konnten, daß es sich um die Privatsammlung von exotischen Gesteinen eines Berliner Gelehrten handelte. Ein anderesmal kam ein Engländer zu uns und verlangte die Adresse eines Silhouettenschneiders aus Köln, der seine Werkstatt jedes Jahr während der Sommermonate auf der höchsten Plattform des Eiffelturms aufschlägt. Verständlich, daß wir in diesem Falle, da alle näheren Angaben fehlten, nur durch einen Zufall helfen konnten."

Kein Name, keine Familie, kein Handwerksmeister, keine Industrie, keine Firma, die hier nicht nachgewiesen werden könnte. Es ist eine allumfassende Kartei lebendigsten deutschen Lebens, die hier vorerst einmal in der Reichshauptstadt geschaffen wurde und die sicher auch in andere deutsche Städte finden wird. Da nicht nur die neuesten Jahrgänge, sondern auch ältere Ausgaben der Adreßbücher aufliegen, ist die Adressenstelle — vielleicht eine ihrer wichtigsten Aufgaben — auch schon oftmals zur Ahnenfeststellung benutzt worden. So sind es wertvolle Zwecke und Bestrebungen, denen diese beispielhafte deutsche Einrichtung mit Erfolg dient.

Bob Mitchinson hat sich totgelacht

Der Mann, der 10 Jahre lachte. — Die Tragödie eines amerikanischen Bankbeamten.

In einem Revue-Theater in Neuyork starb dieser Tage während der Vorstellung der ehemalige Bankbeamte Bob Mitchinson. Er hatte sich totgelacht! Wir erfahren über das seltsame Schicksal dieses Mannes folgende Einzelheiten:

Man schrieb das Jahr 1926. Bob Mitchinson saß eines Abends zu Hause und überflog die Schlagzeilen der Neuyorker Boulevardblätter. Seine Augen betrachteten die Photographien der neuesten Weltereignisse und landeten schließlich in der Witzbeilage einer Zeitung. Mister Mitchinson verschlang förmlich die heiteren Geschichten und Anekdoten, die dieses Blatt enthielt. Plötzlich lachte er laut auf, rannte zu seinem Bruder und las ihm einen Witz vor; einen Witz, über den sich Herr Mitchinson vor Lachen kaum mehr beruhigen konnte.

So lächerlich es klingen mag, dieser Witz war der Anfang einer Tragödie, die in ihrem Ausmaß wohl einzigartig ist. Bob Michinson hörte nämlich nicht mehr auf zu lachen. Nicht nach Stunden, nicht nach Wochen und nicht nach Monaten. Er lachte, wenn er früh morgens erwachte, er lachte hinter den Schaltern seiner Bank, er lachte sogar, wenn er schlief! Es heißt zwar, daß Lachen gesund sei, daß diese Theorie aber nicht stichhaltig ist, beweist unsere Geschichte. Mister Mitchinson war durch sein Lachen unglücklich geworden. Er suchte die berühmtesten Aerzte auf, aber keiner konnte dem lachenden Mann helfen. Er machte Operationen durch, man lähmte 2 Sehnenbänder, aber es nutzte nichts. Als man Mister Mitchinson aus dem Operationssaal trug, begann er laut zu lachen; sein Fieber stieg, der Patient lag im Bett und krümmte sich — vor Lachen! Längst hatte ihm die Bank gekündigt. Auch diese Tatsache hatte er mit Lachen quittiert. Selbst als ein nahes Familienmitglied starb, brach Mitchinson in schallendes Gelächter aus.

Man versuchte, auf die unmöglichsten Arten den bedauernswerten Mann zu heilen. Man jagte ihm gewaltsam einen Schreck ein, indem man ihm einen Revolver auf die Schläfe setzte. Der Erfolg war, daß sich Mitchinson vor Lachen wälzte. Er lachte in der Straßenbahn, im Café und im Theater. Das Einzige, was Bob inzwischen begriffen hatte, war, daß es mit seiner beruflichen Karriere beendet war. Wie ein Engel erschien dann eines Tages der Direktor eines Neuyorker Revuetheaters bei ihm und verpflichtete Mitchinson als Vorlacher für sein Unternehmen. Viele Jahre hindurch saß der Mann von nun an in den vordersten Reihen der Revue, saß da und lachte, bis sich mit ihm das ganze Theater vor Lachen bog. Er war ein Stimmungsmacher der Kleinkunstbühne geworden, der Schutzengel der Komiker.

Vor wenigen Tagen nun hat Bob Mitchinson das Schicksal ereilt. Wieder saß er auf seinem Parkettplatz in dem großen Theaterraum, wieder begann er laut zu lachen und versetzte die Zuschauer in beste Stimmung. Plötzlich verstummte sein Lachen und die Besucher des Vergnügungslokales sahen, wie ein Mann tot zusammenbrach. Eine Ader war infolge des starken Lachens geplatzt und der Mann, der seit 10 Jahren unaufhörlich sich vor Lachen gebogen hatte, ging in das ewige Schweigen ein.

Lustiges Namenspiel im Siebengebirge

Die Lerche ward zum Löwen.

Der fröhliche Schalk sitzt nicht nur dem rheinischen Winzer im Nacken. Er treibt rheinauf, rheinab auch sonst sein neckisches Wesen und liebt es, die Fremden zu foppen. So hat er dem schönsten und berühmtesten Teil des Rheinischen Schiefergebirges den Namen Siebengebirge gegeben. Gewiß doch bloß aus Schabernack! Denn nicht nur die Karte, nein auch der Blick von irgend einem der „Sieben Berge" beweist, daß zum Siebengebirge zumindest zwölf Berge gehören. Da gibt es außer einem Weiß-, einem Stenzel- und einem Hirschberg einen Scheerkopf, Schellkopf, Fuchshardt, Fritschenhardt. Und wenn man das Gebiet südlich des Schmelzergrundes noch hinzurechnet, dann gehören auch der Himmerich, der Wingstberg, der Len-Berg wenigstens zu den Ausläufern des Siebengebirges. Das ist aber noch lange nicht alles. Man ist gewohnt, sich bei Namen etwas zu denken. Hier im Reich des rheinischen Schalks denkt man bestimmt vorbei. Der Große Oelberg hat mit Oel rein gar nichts zu tun; sein Name entstand aus „Auelberg", wobei man sich unter „Auel" so etwas wie feuchten Boden vorzustellen hat. Der Name Löwenburg ist eine glatte Verulkung. Statt seiner sollte man Lerchenberg sagen oder — niederdeutsch — Lewerkeberg, vielleicht auch Hoher Berg; denn das gotische Wort lew ist gleichbedeutend mit hoch, erhaben. Der Petersberg heißt „von Haus aus" Stromberg, aber auch Stromberg ist irreführend; denn es hat nichts mit dem Rheinstrom zu tun, birgt in der Silbe Strom vielmehr den Sinn des Wortes Strähne. Der Name Peter verdrängte das „Strom" erst 1762, als auf dem Berg eine Kapelle des Hl. Petrus errichtet wurde. Dafür blieb das Wort „Strom" in dem Namen Nonnen-Stromberg erhalten. Aber auch hier wird gefoppt. Nonnen hat es dort oben nie gegeben, und das Wort „Nonnen" ist in diesem Falle nur eine mundartliche Abwandlung von „unten". Eigentlich sollte dieser Berg also der Untere Stromberg heißen. Und so geht es weiter. Der Lohrberg ist nicht nach Lohr, sondern nach Lahr benannt, und der Himmerich sollte eigentlich Hinterer Berg heißen. Nur „Drachenfels" und „Wolfsburg" sind möglicherweise wirklich das, was ihre Namen sagen.

De aollen wiesen Scheeper

Vom Koffiaowend bie de Pottböhmersche.

Sei saten alswier bienen, de drei aollen Stöewers, de Pottböhmersche, de Philippsche un de Straubbückersche. Wu de Mannslüh ehren Kräggelaowend, sao hadden iei ehren Koffiaowend. Dao leiten iei nich van aff, getrue in ihren Waahlspruch: Wie laot't us nich klein kriegen!

Sei saten in de beste Stuove bie de Anna Pottböhmer am aollen Markt un weil iei daomols van Koffein un son Tügs noch nix hört hadden, schutten de Pottböhmersche graod de veerde Kanne up un seggt:

„Ick wunnere mi, dat gitt ink van Dage noch nich togaot hewi!"

„Dat wellt wi aok blieven laoten", ment de Straubbückersche, „wann wi us te fake in de Haore krigget, dann geiht am End dat Knüdelken, dat de Philippsche noch op'n Kopp hät, fleiten."

„Wat ick seggen wult", gaff de ehr trügge, „wat mäkt't Bännetten?"

„Jao, dat well ick noch vertellen, de is nu fähdig am Gumminaßum, hei kömmt nu bie de Post an."

„Wann du't seggst, sall't woll waohr sin. Ick kann blaos nich begriepen, dat mer erst op de hauge Schaole studieren muott, üm Breifdräger te wern."

„Dull Dier, de sall doch wat Höggeres wern!"

„Dann hät ick'n gliek bie de Pannendeckers dohn, dann kunn hei sogaar den Haohn op ussen Kerktorm putzen, dann was hei doch woll haug genaug."

„Süchte, niu sitt gitt all wier richtig tegange", milchen sick de Pottböhmersche dortüschen, „icke hew mi doch te freuh wunnert."

„Ick well di watt seggen, Philippsche, bie us te Hus was'n Scheeper, de hadde en schwatt Schoop tüschen de annern. Wann hei dat nu aovends nich mehr seihn kunn, dann blieb hei stohn op den Platz un dann gung hei schlopen. Anna, dreng es de Lampe, ick seih de Philippsche nich mehr!"

Dao hätt iei nu alle drei ut voller Boßt lachen meuten an dat „schwatte Schoop", de Philippsche lachen am hatten.

„Bei du nu graod vam Scheeper kürst, föll mi auk so'n Stücksken in. Bie ius te Hius in Röinkhiusen kruigget se'n niggen Pastaur. Bei't niu nich überall 'n Jierdaohn gaff, har de nigge Hähr vun Arnsberg iut drei Stunnen te Faute laupen meuten. Unnerwiäggens staott hei up'n Scheeper, den hei naoh den Wiägg naoh Röinkhiusen traogen. Dei wiesen hem terechte un de Pastaur bedankte sick un seggte: „Unser Amt ist doch bald das gleiche. Sie führen Ihre Schäflein zu guten Futterplätzen und ich weise meinen Schäflein den Weg zum Himmel." „Niu twifel doch maal an", seggte de Scheeper, „wannst Du den Wiägg naoh'm Himmel weihist, dann weihist Du auk woll den Wiägg naoh Röinkhiusen!" „Dat hät hei sein maket", seggt de Philippsche, „un nu lustert es: bie uns was'n Scheeper, dem sin Broer was Geistlich worn. As nu de Scheeper ene Ker in de Nöhchte van ee Kerke kaohm, wo sin Broer 't Amt hadde, dao pieken em de Riesgier, sin Broer maohl prärken (predigen) te höhrn. Hei leit sine Hunde bie de Schoope un stellen sick achtern bie de Kerkendühr. Nu stieget sin Broer auk graode up de Kanzel un hei hät den Text: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen!" As hei dat horden, dreihen hei sick üm un was all wier buten. „Na", segt hei, „dat kann't nich anhörn, wie de de Lüh beleigt; et is nur gutt, dat usse Vader dat nich mehr hort. Dorbie was usse Hüsken so klein un wie hadden negen Kinner un düssen dao", dorbie kieken hei sick noch maol üm, „den hewi wie akkurat nur ut Platzmangel studieren laoten."

„Wellt gitt woll glöwen, dat dao mangs waohre Weltwiesen drunner wörn? Sei gungen mehrst alleen un an allem Striet vörbie, sei wassen wekenlang met sick, met de Natur un met iussen Herrgott alleen, sei hadden Tuid taum denken. Sao kümmet dat, dat dao waohre Philosophen drunner wörn."

„Dat seggest de gutt!" leit sick nu de Straubbückersche vernemmen, „graod van so enen, de kläuker as manke Professoren wör, kann't ne waohre Geschichte vertellen. Düssen Scheeper leven ganz buonen im Münsterlanne, op de Hannoversche Grenze tau. Hei seggen ümmer: Teggen den Daud is ken Krütken wassen, över teggen ieder Siekte (Krankheit) is der en't dao. Hei sammeln alle Krütter, drögen se un reiven dao de Pülvertes drut. Van wiet un bret kaohmen de Lüh naoh hem hen. Sei bruketen nur't Water un paaor Haore van dem Kranken metbrengen, dann wuß hei all Bescheed. Dao wuß der en Burenfrau, de all wekenlang siek was, de beddeln öhren Mann, hei sull doch maohl naoh den Scheeper gaohn, de alleen künn ehr helpen. De Buer knurren dao wat her van Quatschkuntiege, Hokus-pokus un sei wöhr averglöwich; büs taulest was hei 't led. „Wacht mer, du saß doch maohl daovan geheelt sten." Hei naohm aok dat Water un de Haore van de Frau an un periprat, alles gutt te maken. Over as hei buten was, schudden hei dat Water ut un leit de Haore fleigen. Dann naohm hei dat egene Water, schneden im Vörbiegaohn de Kaub im Stall 'n paar Haore achtern ut'm Stert un wickeln de fin in't Papierken. Nu trock hei loß un dacht bie sick: De schmeer ick alle beide an. Twee Dage moß hei föhrn un dann noch wahne wiet laopen, büs hei endlich den Scheeper funnen har. De Scheeper kannde sine Lüh un sog dem Buer gliek an, dat hei nich recht an'n gläuwen wull. Hei naohm nu dat Pülleken, kullern et hin un her, kieken dardörch un seegt: „Nee, inke Frau is sowiet ganz gesund, sei sall sick blaos'n paar Blautäggel setten laoten un dann sall sei den Steinhäger ut't Liew laoten! De Buer waß platt; seggen kunn hei nix, öwer bei dachte: „Dunnerwiähr noch maohl!" De Scheeper trock nu 'n graot Brennglaß ut'm Sack un bekieken sick de Haore. Hei kieken un kieken, dann schudden hei met'm Kopp un seggt: „Wat es bei dann — jao, et is doch schlimmer met öhr Frau as ick ehr dacht hew. Laot sei sick mer warm haollen, sei kümmet in veer Wecken öwer; dat weiht gitt jao woll sölwst, bei is nich et Schlimmste. Dat Schlimmste is, gitt arme Kiähl, inke Frau kriegt'n Kalw!" De Buer stunn dar, as wann't bie Grundis gedunnert hät! Hei muoß woll lange sao staohn hewwen, as hei wier bie sick kaohm, was de Scheeper all öwer'n B—g. De Buer gung nu langiam trügge un dacht' et nich blos, nee hei reip enöwertannermaohl ganz desstig: „Dunnerwiähr noch maohl!" Hei was geheelt un naohm sick vör, dat ganze Speel noch maohl te maken, dann öwer richtig."

As de drei Koffiplanten sick nu satt gelacht hadden, holen de Pottböhmersche noch gau de Pulle ut de Wärtschaft un alle drei drunken am gudden Enne noch'n Steinhäger.

Johannes Eloam.

Fröhliches „Bohnen-Bankett" der Flüchtlinge

Schwarze Bohnen aus dem Kochgeschirr.

Einmal im Jahr treffen sich in einer der elegantesten Hotelhallen des Londoner Westends 70 alte Soldaten, um aus Kochgeschirren ein karges Bohnengericht zu essen und mit lauter Stimme ihre Erinnerungen auszutauschen, die mit zahlreichen deutschen Worten gespickt sind. Das sind die Mitglieder des „Officer Prisoners of War Dining Clubs", der nur englische Offiziere aufnimmt, denen es gelang, aus deutscher Kriegsgefangenschaft zu fliehen. Die Ehrengäste dieser Veranstaltung aber sind — — — Deutsche, die einst die Wachsamkeit ihrer englischen Gefangenenwärter auf der Insel Wight zu täuschen wußten. Ein merkwürdiges Treffen ehemaliger Gegner, die nun als beste Freunde an einer Tafel beieinander sitzen, um sich wie Schulbuben über ihre gelungenen Streiche zu freuen.

Holzminden steht auf dem Plakat über der Tafel. Es ist einem deutschen Bahnhofsschild nachgeahmt und erinnert an die hübsche Weserstadt, wo sich das bedeutendste englische Kriegsgefangenenlager befand. In Holzminden wurde die Vereinigung kriegsgefangener englischer Offiziere gegründet. Der Kern besteht aus 29 Mann, die damals zu fliehen versuchten. Die Geschichte dieses kühnen Unternehmens wird jedes Jahr von einem der Neunundzwanzig erzählt.

„Die Germans waren fair."

Dieses Jahr ist die Aufgabe dem berühmten Flugoffizier Commodore Rathbone zugefallen. „Mell" begann der weißhaarige [illegible] mit dem Zinnlöffel an den Rand seines Kochgeschirrs geklopft und um die Aufmerksamkeit der Zuhörer gebeten hatte. „Wir konnten uns eigentlich über die Behandlung durch die Deutschen nicht beklagen. Sie waren wirklich ‚fair'. Aber es war natürlich Ehrensache, daß wir wieder an die Front zurückwollten, um unser Vaterland nicht im Stich zu lassen. Wir saßen abends beieinander und unterhielten uns flüsternd über die Fluchtmöglichkeiten. Da schlug J. C. Bennett einmal vor: ‚Wir müssen einen Tunnel bauen . . .' Zuerst haben wir ihn ausgelacht, denn wie sollte ein solches Unternehmen gelingen? Wir hatten ja keine Werkzeuge, und die Bewachung war scharf. Schließlich aber sagte einer der Jungens: ‚Die Langeweile vertreibt es bestimmt, und ein feiner Sport ist es auch!' Da machten wir uns an die Arbeit . . .!"

Der Blasebalg aus der Kekschachtel.

Die ehemaligen Kriegsgefangenen hören diese Erzählung nicht zum ersten Mal. Und trotzdem sind sie auch diesmal wieder gepackt. Es war schon ein tolles Stückchen! Zehn Monate lang dauerte die heimliche Wühlarbeit. Die Werkzeuge bestanden aus einem kleinen Spaten und einer Maurerkelle. Die Gefangenen opferten die Holzunterlagen ihrer Pritschen, um die zusammenstürzenden Erdmassen abzustützen. Trotzdem wurde der Gang dreimal verschüttet! Die Luft im Innern des Tunnels war so schlecht, daß keine Kerzenflamme brennen konnte. Da fertigten die Gefangenen Blasebälge aus Kekschachteln an, um Sauerstoff in den Geheimgang zu pumpen.

10 Mann entwischten

Endlich wurde die Arbeit doch vollbracht. Etwas über 40 Meter lang war der Tunnel, aber so schmal, daß nur ein einziger Mann durchkriechen konnte. In einer Oktobernacht des Jahres 1918 wurde der Ausbruchsversuch gemacht. Aber nur 10 Mann konnten entkommen. Sie durchschwammen die Weser und entkamen. Die anderen wurden von den Wachen abgefaßt und vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt. „Sie erwarteten alle den Tod, denn diese Strafe stand allgemein auf Flucht aus dem Gefangenenlager . . .", erzählt Commodore Rathbone, „aber die Deutschen war wieder sehr ‚fair', und unsere Leute kamen mit sechs Monaten Festung davon, weil der Lagerkommandant, Hauptmann Niemeyer, so anständig für sie ausgesagt hatte."

Der Gefangene Abdul Hamids.

Ja, das ist die Geschichte vom Holzmindener Tunnel. Es ist nicht die einzige dieses Abends. Leutnant Hallowby erzählt von seiner abenteuerlichen Flucht aus türkischer Gefangenschaft. Er war in Konstantinopel, unweit des Goldenen Horn, in einem Palast des Sultans Abdul Hamid interniert. Es gelang dem englischen Offizier, auf einem Transportwagen, in dem er sich versteckt hatte, das Freie zu gewinnen.

Bei Nacht überschwamm Hallowby den trennenden Meeresarm zwischen Asien und Europa. Er konnte sich in der Verkleidung eines türkischen Bauern nach Griechenland durchschlagen und gelangte an Bord eines kleinen griechischen Fischerbootes wieder an seine Dardanellenstellung zurück. Als der Leutnant drei Wochen später eine turkische Stellung aushob, nahm er dabei den Inspektor seines Kerkers von Konstantinopel gefangen.

Der Mann war zur Strafe haftfr. soll er Hallowby hatte entweichen lassen, an die Front versetzt worden und staunte nicht wenig, seinen entwichenen Schützling so bald und unter so veränderten Verhältnissen wiederzusehen.

Auch Major Grimsby, der im Auftrag des „Intelligence Service" auf dem Balkan arbeitete, geriet in Gefangenschaft. Er wurde in Sofia festgesetzt. Grimsby wußte sich die Uniform eines höheren Eisenbahnbeamten zu verschaffen, brach aus und — — — inspizierte nun als „Kontrolleur" die Bahnanlagen des Feindes.

Einst Kriegsgefangenschaft — heute Gastfreundschaft.

Gar nicht abreißen will der Strom der „Ausreißer"-Erlebnisse. Colonel Bone wurde beim Durchschwimmen eines Flusses beinahe gefaßt. Er tauchte und ahmte das Plätschergeräusch eines Hundes nach. So konnte er sich retten. Die Hauptleute Carew, Hill und Dalwood reisten unter einem deutschen Militärtransportzug von Schlesien bis tief nach Frankreich hinein.

So folgte eine Erzählung der anderen bis 2 Uhr nachts. Dann aber, bevor man auseinandergeht, erheben sich noch einmal alle Mitglieder des Clubs der englischen Kriegsgefangenen, um gemeinsam mit ihren deutschen Gästen auf gute Freundschaft anzustoßen. Commodore Rathbone betonte in seiner diesjährigen Ansprache: „Wenn sich unsere Völker schon in den Gefangenenlagern schätzen lernte, dann werden sie sich als freie Gastfreunde des anderen Landes lieben lernen . . ."

Ein letztes Mal haben sich die Gläser, mit einem lauten und fröhlichen Trinkspruch vertagte man sich auf das kommende Jahr.

Handel * Gewerbe * Industrie

Die Reichsbank Mitte Dezember

* Berlin, 17. Dez.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember hat sich die Entlastung in der zweiten Monatswoche nur noch in geringem Ausmaße weiter fortgesetzt, doch muß sie im Hinblick auf die saisonmäßigen Gegentendenzen — höherer Geldbedarf vor Weihnachten und Vorbereitung der Jahresabschlüsse — als verhältnismäßig recht günstig angesehen werden. Hinzu kommt, daß auch durch den Steuertermin vom 10. d. Mts. kurz vor dem Medio eine stärkere Verknappung des Geldmarktes eingetreten war, der sich erst nach dem Medio durch das Fälligwerden von Schatzwechseln und Reichsschatzanweisungen wieder verflüssigt hat.

Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich in der Berichtswoche um 58,2 auf 5225,6 Millionen Mark vermindert. Damit errechnet sich für die zwei ersten Monatswochen insgesamt ein Abbau der zusätzlichen Ultimospitze von 46,3 v. H.; am gleichen Vorjahrstermin war die Entlastung mit 46 v. H. nahezu ebenso groß. Im einzelnen haben Wechsel und Schecks um 78,0 auf 4617,4 Millionen Mark und Lombardforderungen um 0,6 auf 56,7 Millionen Mark abgenommen, während die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren eine Erhöhung um 1,0 auf 220,4 und an Reichsschatzwechseln um 19,4 auf 28,6 Millionen Mark erfahren haben. Zugenommen haben auch die sonstigen Aktiva, die um 40,6 Millionen Mark höher ausgewiesen werden. Diese Zunahme beruht im wesentlichen auf der Verbuchung durchlaufender Posten, insbesondere aus größeren Postscheckguthaben und Zinsscheinbeständen. Andererseits haben die Giroguthaben mit einer Abnahme um 3,4 auf 667,9 Millionen Mark keine nennenswerte Veränderung erfahren. Dementsprechend sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 6,5 Millionen Mark in den Verkehr abgeflossen, während der Scheidemünzenumlauf sich um 29,2 Millionen Mark verringert hat. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte Dezember auf 6501 Millionen Mark gegen 6524 in der Vorwoche, 6343 Mitte November und 6135 Millionen Mark Mitte Dezember vorigen Jahres. Die Goldbestände sind mit 66,4 Millionen Mark unverändert geblieben, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,4 Millionen Mark niedriger mit 5,2 Millionen Mark ausgewiesen werden. Insgesamt ergibt sich damit ein Gold- und Devisenbestand von 71,6 gegen 72,0 Millionen Mark in der Vorwoche.

Berliner Börse: Renten freundlich

Günstige Berichte der Wirtschaft.

Nachdem schon im gestrigen Frankfurter Abendverkehr eine Verringerung des Geschäftsumfanges festzustellen war, übte die Bankenkundschaft heute größere Zurückhaltung. Nur noch vereinzelt waren von dieser Seite Kauforders an den Markt gelegt worden. Da die Kulisse aber gestern noch stärker gekauft hatte, zeigte sich bei ihr ein gewisser Ueberstand, der einen leichten Kursdruck auszuüben vermochte. Nichtsdestoweniger blieb die Allgemeintendenz ziemlich widerstandsfähig, stimmungsmäßig sogar freundlich, da eine Reihe günstiger Wirtschaftsmeldungen eine gute Stütze boten. Am Montanmarkt erlitten Buderus auf ein Angebot von nur 6000 Mark einen Rückgang um 1¼ Prozent; sonst gingen die Verluste über ½ Prozent nicht hinaus. Größere Beträge wechselten in Vereinigte Stahlwerke den Besitzer zu einem um ¾ Prozent niedrigeren Kurs. Braunkohlenwerte blieben meist gestrichen, soweit Notierungen erfolgten, lagen sie über den Vortagskursen (Deutsche Erdöl plus ¾, Ilse Bergbau plus ¾ Prozent). Bei Kaliaktien konnten Salzdetfurth nach Unterbringung der angebotenen 9000 Mark den dadurch erlittenen Kursverlust von 3 Prozent bald wieder um 1 Prozent ermäßigen. Am chemischen Markt blieben Goldschmidt gesucht (plus 1½ Prozent), von Henden, Kokswerke und Farben gaben je ¼ Prozent her (letztere stellten sich auf 168). Während Elektrowerte durchweg niedrigeren kamen, insbesondere Siemens und Lahmeyer mit mit bzw. 1¼ Prozent, zeigten Versorgungswerte eine ungler Entwicklung.

Am Rentenmarkt glichen Reichsaltbesitz einen Anfang verlust von ¼ Prozent sogleich wieder aus (115¾). Umschuldungsanleihe wurde bei lebhafterer Nachfrage auf 90 erhöht.

Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 3¼ bis 3½ Prozent.

Von Valuten stellte sich das englische Pfund in Berlin auf 12,23, der Dollar auf 2,49.

Im Verlauf setzten sich an den Aktienmärkten verschiedentlich kleine Besserungen durch, da nach der Erledigung von Gewinnrealisationen der Kulisse die vorhandenen kleinen Kauforders bessere Resonanz fanden. Siemens erholten sich um 1, Rheinstahl um 1¾ Prozent; Hotelbetrieb konnten ihren Anfangsgewinn von ½ auf 2 Prozent erhöhen. Stoehr besserten sich um 1, Muag um ¾, BMW. und Erdöl um je ½ Prozent. Farben wurden mit 167¾ gehandelt.

Am Kassarentenmarkt kamen mit wenigen Ausnahmen Vortagskurse zustande. Liquidationspfandbriefe blieben durchweg gestrichen, da heute die Gesamtkündigung aller Serien erfolgt mit dem Ziel, ab morgen die Notiz für die 50-Mark-Stücke gesondert aufzunehmen. Berliner Hypotheken Kommunale, Serie 1, büßten ¼ Prozent ein. Von Stadtanleihen sind 26er Kolberg mit plus ¾, 28er Breslauer Erste mit plus ¼ und to. Zweite mit plus 0,20 zu erwähnen. Erste Dekosama verloren ¾ Prozent. Provinzanleihen blieben umsatzlos. Von Staatsanleihen zogen 27er Baden um ¾ Prozent und 28er Lübeck um 0,17 an. Industrielle Schuldverschreibungen waren bis auf Farbenbonds (minus ⅛) und Arbed (plus 1 Prozent) unverändert.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

Am Börsenschluß traten an den Aktienmärkten keine Veränderungen von Belang ein.

Bei der amtlichen

Berliner Devisennotierung

wurde das Pfund mit 12,24 (12,23), der Dollar unverändert mit 2,49, der holländische Gulden mit 135,83 (135,61) festgesetzt. Die spanische Peseta ermäßigte sich erneut um ¼ auf 20.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere mußten Heß-Herkules infolge lebhafterer Nachfrage bei einer 3½prozentigen Steigerung repartiert werden. [illegible] Straßenbahn und Bavaria St. Pauli zogen [illegible]ent, Falkensteiner Gardinen u. Gildemeister Der Erst[illegible]notiz um 3¼ bzw. 3¾ Prozent an. Schwächer kündigte an[illegible]egen Preußengrube mit minus 5 und Schönbritische Re[illegible]nus 4 Prozent; auch hier versteht sich der amtlich Dav[illegible] gegen letzte Notiz. Von Banken gewannen [illegible]britannien [illegible]schaft und Commerzbank je ¼, Adka ¾, Vereinsbank ¾ und Deutsche Ueberseebank 1⅛ Prozent. Hypothekenbanken waren um ca. ½ Prozent gebessert, fester lagen Westboden mit plus ¾ Prozent. Von Auslandswerten setzten Conti-Linoleum ihren Anstieg um 2 Prozent fort. IG. Chemie (volle) ermäßigten sich um ¾ Prozent, während die 50prozentigen Stücke 1½ Prozent höher ankamen. Schließlich sind noch Monte Catini mit 1¾ und Chadeanteile mit minus 3 bis 4 Mark zu erwähnen.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Landesversicherungsanstalt Westfalen 1935

Aufwärtsentwicklung der Invalidenversicherung / Steigerung der Einnahmen / Starke Förderung des Kleinwohnungs- und Siedlungswesens

Münster, 17. Dezember.

In dem jetzt vorliegenden Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Westfalen für das Geschäftsjahr 1935 spiegelt sich eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Invalidenversicherung wider. Die Beitragseinnahmen erreichten 1935 einen Stand von 56,4 Millionen RM. gegenüber 49,1 Millionen RM. in 1934 und nur 38,3 Millionen RM. im Jahre 1933. Das Reinvermögen wuchs auf 100,5 Millionen RM., was Steigerungen von 15,9 bzw. 14,4 Prozent gegenüber den Vorjahren ergibt. Auch die gezahlten Renten haben im Berichtsjahr eine erneute Steigerung erfahren. Die Gesamtzahl aller in Westfalen laufenden Renten stieg von 154 306 zu Anfang des Jahres 1935 auf 154 612 zu Anfang des Jahres 1936 an. Die Rentenbelastung der Versicherungsanstalt — ohne Reichszuschuß — belief sich für diese Zeit auf 42,10 Millionen RM. oder täglich rund 117 000 RM. Die Beträge für freiwillige Leistungen sind gegenüber dem Vorjahr ebenfalls erheblich gestiegen. Während im Jahre 1934 19 284 Kuranträge gestellt wurden, gingen 1935 23 648 Anträge ein. 14 016 Heilverfahren (im Vorjahre 10 967) konnten größtenteils in den eigenen vorbildlichen Heilstätten Hellersen, Ombrock und Hoheneimberg durchgeführt werden. Die Reinausgaben hierfür betrugen 2 352 806 RM. Für allgemeine Volksgesundheitsfürsorge wurden 907 000 RM. verausgabt.

Auch die Mittel zur Förderung des Kleinwohnungs- und Siedlungswesens konnten 1935 wieder erhöht werden. 1,5 Millionen RM. wurden zu Darlehnszwecken für Bauvorhaben der Versicherten bereitgestellt. Bis Ende 1935 wurden insgesamt 102 Millionen RM. an Darlehen für den Kleinwohnungsbau ausgeliehen. Nach diesem kurzen Ausschnitt sei noch herausgestellt, daß im Jahre 1935 auf 100 Millionen RM. Reinausgaben 87,4 RM. für Renten, 6,4 RM. für Heil- und Gesundheitsfürsorge einschließlich Invaliden- und Waisenhauspflege und 6,2 RM. für Verwaltungskosten entfielen. Von der Gesamteinnahme verblieben 95,14 Prozent für Zwecke der Versicherung. Der Verwaltungsbericht beschäftigt sich dann mit den Auswirkungen des Gesetzes über den Aufbau der Sozialversicherung vom 5. Juli 1934, wonach die Landesversicherungsanstalt Westfalen seit dem 1. Januar 1935 auch Träger der Krankenversicherung für solche Aufgaben wurde, die zweckmäßig nicht von jeder einzelnen Krankenkasse, sondern für den ganzen Bezirk der Landesversicherungsanstalt gemeinsam durchgeführt werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 17. Dez.

Das Geschäft an der heutigen Börse war wesentlich stiller als gestern. Das Publikum ist nur mit geringen Kaufaufträgen vertreten und bei der mangelnden Unternehmungslust fand das geringer herauskommende Material nur zu leicht abbröckelnden Kursen Aufnahme. Im Verlaufe wurde die Haltung jedoch widerstandsfähiger und die kleinen Kursverluste konnten zum Teil wieder aufgeholt werden.

Von den fortlaufend notierten Werten gaben Montanaktien durchweg ½ Prozent nach. Eine Ausnahme machten lediglich Deutsche Erdöl, die mit plus ¾ Prozent gehandelt wurden. Ver. Stahlwerke und Klöckner gingen ca. ½ Prozent, Hoesch ⅜ und Rheinstahl ¼ Prozent zurück. Mannesmann erzielten behauptete Kurse. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes wurden nur genannt. Chemie-markt knapp behauptet bei kleinen Umsätzen in Farbenindustrie. Von Elektropapieren notierten Siemens 1 Prozent niedriger. Versorgungswerte befestigt. RWE. konnten ¾ Prozent gewinnen. Kalimarkt nicht ganz einheitlich.

Am Kurzenmarkt erhielt sich die gestrige feste Grundstimmung auch heute. Von den Steinkohlenkuxen wurden Karolus Magnus und Diergardt zu letzten Preisen mehrfach umgesetzt. Konstantin und Deutschlandkuxe lagen unverändert, Heinrich blieb um weitere 100 Mark höher gesucht, ohne kulantes Angebot zu finden. Am Braunkohlenkuxenmarkt standen Gute Hoffnung in guter Nachfrage, wogegen Michel sich einen Kursverlust von 100 Mark gefallen lassen mußten.

Nachbörslich wurden von Elsässer Werten Marie und Luise um weitere 25 Mark erhöht gefragt. Von Braunkohlenkuxen gingen noch Gute Hoffnung 50 Mark höher um, während von Steinkohlenwerten Diergardt unverändert bezahlt wurden. Von Kaliaktien büßten Burbach bei einigen Umsätzen ½ Prozent ein. Am Kohlenaktienmarkt wurden Bergbau Lothringen heute 1½ Prozent, Niederrhein. Bergbau 1 Prozent billiger abgegeben. Lothringen Genüsse lagen gut behauptet, während Ewald etwas erhöhte Kurse erzielten. Am Kassamarkt wurden Balcke 1¾, Bemberg und Schwabenbräu je 1 Prozent niedriger bezahlt. Braunkohle Zukunft konnten hingegen 2 Prozent und Goedhardt sowie Banning ca. ½ Prozent gewinnen. Bonner Berg erzielten behauptete Kurse. Schluß still und behauptet.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Die Stimmung an den östlichen Märkten war weiterhin sehr fest. Die Preise erfuhren wiederum allgemein eine Erhöhung. Am Inlandsmarkt haben sich keine Aenderungen in der Markt- und Preislage ergeben.

Baumwolle: Stetig. Superfine 5,00, Fine Oomra 6,00 Pence per lbs.

Kaffee: Der größte Bedarf für die Festtage scheint nunmehr gedeckt zu sein, sodaß sich das Geschäft in ruhigeren Bahnen bewegte, wenn auch die Umsatztätigkeit weiterhin als verhältnismäßig gut zu bezeichnen ist. Preise haben sich nicht verändert. Die Herkunftsländer hatten Angebot auf unveränderter Basis herübergelegt.

Schmalz: Fest, unverändert.

Fettwaren: Unverändert.

Hülsenfrüchte: Das Geschäft verlief in engsten Grenzen. Preisveränderungen traten nicht ein.

Oele und Fette: Für das Inland wurden die neuen Preise für Januar bekannt. Leinöl, Rüböl, Sojabohnenöl und Erdnußöl blieben unverändert, während Palmkern- und Kokosöl um 2 Mark erhöht wurden. Am Weltmarkt setzten sich die Preissteigerungen fort. Kokosöl erhöhte sich allein um 1/15/— engl. Pfund. Holländisches Leinöl prompt 23¼, per Jan./April 32¼, per Mai/August 23¼ hfl. Leinöl, deutsch, per Dezember 37, dto. Januar 37, Rüböl, deutsch, per Dezember 40, per Januar 40 Kokosöl, deutsch, per Dezember 30, dto. per Januar 32 Mark für 100 Klg. Kokosöl Ceylon per Januar 34/10/—, Sojabohnenöl, roh, mandsch., per Dez./Jan. 29/10/— engl. Pfund per 1016 Klg. Sojabohnenöl, deutsch, per Dezember 40 Mark, dto. Januar 40 Mark, Palmkernöl, deutsch, per Dezember 30, dto. per Januar 32 Mark, Erdnußöl, deutsch, per Dezember 42, dto. per Januar 42 Mark für 100 Klg. Alles übrige unverändert.

Gewürze: Das Näherrücken der Festtage machte sich allmählich bemerkbar. Die Aufträge waren nicht nennenswert. Preise wie zuletzt.

Rohkakao: Markt- und Preislage unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Das Hauptgeschäft ist beendet. Es liegen nur noch kleinere Aufträge vor, die sich auf alle Erzeugnisse erstrecken. Preise wurden unverändert genannt.

Rauhfutter: Der Markt verlief geschäftslos. Preise waren infolgedessen nicht zu hören.

Zucker: Die sterige Grundhaltung am Effektivmarkt übertrug sich auf den heutigen Verkehr. Die Forderungen lauteten jedoch unverändert. Der Terminmarkt bot ein unverändertes Aussehen.

Großmarkt für Getreide u. Futtermittel e. V., Dortmund.

Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen.

Weizen (76/77 Klg.): W 18 212, W 16 210, W 13 207, W 11 206, W 9 203 Mark.

Roggen (69/71 Klg.): R 18 177, R 16 175, R 15 173, R 13 171, R 11 169 Mark.

Futterhafer (46/49 Klg.): H 19 169, H 18 168, H 16 166, H 15 165, H 14 164, H 13 162 Mark.

Futtergerste (59/60 Klg.): G 14 178, G 13 176, G 12 175, G 11 173, G 10 172 Mark.

Mehl: Grundpreis für Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Weizenmehl (Type 790): W 18 28,80, W 16 28,80, W 13 27,55, W 12 27,55, W 9 27,55 Mark.

Roggenmehl (Type 997): R 18 23,15, R 16 23,00, R 15 22,95, R 13 22,75, R 11 22,55 Mark.

Weizenkleie: W 18 12,05, W 16 11,95, W 13 11,75, W 12 11,70, W 9 11,55 Mark.

Roggenkleie: R 18 10,80, R 16 10,70, R 15 10,65, R 13 10,45, R 11 10,30 Mark.

Rundfunk-P[illegible]m

Freitag, den 18. Dezember 1936.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 von Königsberg (aus Danzig): **Frühkonzert.** Kapelle der Schupopolizei. 1. Finger: Der Weckruf an Bord. 2. Häusler: Heitere Ouvertüre. 3. Kutsch: Ewig blauer Himmel. 4. Rhode: Im Zirkus. 5. Möller: Auf Moiewacht.
7.00 **Nachrichten,** anschließend **Morgenlied — Morgenruf.**
7.10 aus Köln: **Frühkonzert** (Schallplatten).
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 von München: **Frohe Klang zur Arbeitspause. Unterhaltungsfunkorchester.** 1. Lorzing: Ouvertüre zu „Der Waffenschmied". 2. Ruit: Spanische Serenade. 3. Plank: Plauderei. 4. Kollmaned: Feitklänge. 5. Blume: Schön-Erika. 6. Rivelli: Neapolitanische Serenade. 7. Armandola: Spanisches Liebeslied. 8. Strauß: Wo die Zitronen blühen. 9. Rüdinger: Polka. 10. Mahr: Zigeunerweisen. 11. Klenki: Mit frohem Sinn.
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 vom Deutschlandsender: **Fülle uns ganz, du eherne Pflicht.** Einblicke in das Wirken des Winterhilfswerks.
11.50 **Bauer, merk' auf!**
12.00 von Stuttgart: **Reichssendung: In den Domen der Arbeit.** Musik großer Meister in den Betrieben (3). Mitwirkend: Das Orchester. Solisten: Carla Spletter, Staatsoper Berlin (Sopran); Helge Roswaenge, Staatsoper Berlin (Tenor). 1. Beethoven: Ouvertüre zu „Leonore". 2. Mozart: Rosenarie aus „Die Hochzeit des Figaro". 3. Haydn: Mit Würd' und Hoheit angetan, Arie aus „Die Schöpfung". 4. Wagner: Siegfried-Idyll. 5. Bizet: Duett aus „Carmen": „Ich leb' die Mutter dort". 6. Strauß: Kaiser-Walzer.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 **Musik am Mittag.** Das Kleine Orchester. 1. Kutt: Italienisches Vorspiel. 2. a) Löhr: Confiture Capriccio; b) Zimmer: Im Teehaus zu den hundert Stufen. 3. Popp: Orientalische Folge: a) Die Bajaderen; b) Am Ufer des Ganges; c) Tanz der Amees; d) Patrouille. 4. a) Murzilli: Abschied von Neapel; b) Derksen: Rokoko. 5. Roiret: Teepuppenparade.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 vom Deutschlandsender: **Allerlei von Zwei bis Drei.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Freitags zwischen Vier und Sechs.** Zwei Stunden Plauderei und Musik. Darin u. a.: Csernak und Klostermeyer: Wenn Artisten Anzeigen aufgeben. — Hoffmann: Deutsche Freundschaft über fünf Jahrhunderte. — Dackweiler: Volk lacht die Dummheit aus. Deutsche Volksweisheit in Sprichwörtern. — Lambert Bürsgens: Hannes spricht zur ganzen Welt.
18.00 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester. 1. Lehar: Vorspiel zu „Wiener Frauen". 2. Künneke: Aus der Folge „Das Blumenwunder": a) Blütenträume; b) Victoria regia. 3. Kunisch: Tanz der Regentropfen. 4. Gebhardt: Novellette. 5. Kollo: Melodien aus „Drei alte Schachteln". 6. Gade: Jalouste. 7. Hellmesberger: Die Traumtänzerin. 8. Basque: Japanischer Karneval.
19.00 vom Deutschlandsender: **Querschnitt durch die 11. Olympischen Spiele.** Eröffnungsfeier — Leichtathletik — Schwimmen und Wasserball — Regatten in Kiel und Grünau — Rasensport-Spiele — Schwerathletik — Schießen und Fechten — Radsport — Turnen — Moderner Fünfkampf — Reiten — Schlußfeier.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Das Schankkästlein** enthält: Gitarrelieder von Weber, gesungen und gespielt von Munk.
23.00 vom Deutschlandsender: **Nachtmusik.** Das Unterhaltungsorchester.

Samstag, den 19. Dezember 1936.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 von Berlin: **Frühkonzert.** Bund und sein Orchester; Freundorfer (Zither) mit seinem Quartett; de Vogt (Lieder zur Laute). — 1. Linde: Unsere braunen Jungs. 2. Freundorfer: Zauber der Berge. 3. Palm: Warum schuf der Herrgott die Mädelein. 4. Lieder zur Laute. 5. Roland: Goldene Stunde. 6. Derksen: Fürs Herz und Gemüt. 7. Heuser: Alte Kavallerie.
7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Morgenlied, Morgenruf.**
8. Eilenberg: Mit vollen Segeln. 9. Lindh: Schwedischer Polka. 10. Heimatland. 11. H. Carite: Sonntagskinder. 12. Lieder zur Laute. 13. Meisel: Leuchtendes Florenz. 14. Freundorfer: Nord und Süd. 15. Riel: Es war an der alten Mühle in Sanssouci. 16. Wottitz: Schaferl-Marsch. 17. Pörschmann: Hokus-Pokus. 18. Klement: Aus der Jugendzeit.
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 **Bremus: Frauenturnen.**
8.30 **Blasmusik.** Musikzug der Kreiskapelle Köln-Nord. — 1. Lehnhardt: Schneidige Truppe. 2. Meisel: Lustiges Wien. 3. Franzen: Die junge Wehr. 4. Heykens: Ständchen. 5. Baldamus: Forellenspiele. 6. Franken: Alte deutsche Treue. 7. Schönian: Chinesische Gauklerspiele. 8. a) Bratfisch: Steinmetz-Marsch; b) Teike: Alte Kameraden. 9. Manlaff: Auf- und Absug der Gnomengarde. 10. Hempel: Hinter dem Schellenbaum.
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 von Stuttgart: **Mobranicht, die Nacht der Mütter.** Hörfolge um die Sage der Wintersonnenwende.
10.30 Hoppe: **Fröhliches Spiel für unsere Kleinen.**
11.00 **Heinemeyer: Was ist los im Sport?**
12.00 von Breslau: **Musik am Mittag** des Orchesters des Oberschlesisch. Landestheaters Beuthen. 1. Nicolai: Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor". 2. Mozart: Menuett aus der C-Dur-Sinfonie. 3. Anders: Figaro-Figurinen. 4. Ehrenberg: Zwei kleine Stücke für Streichorchester. 5. Bizet: Vier Vorspiele aus „Carmen".
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 **Tschaikowsky: Kleiner Marsch. 7. Reger:** Capriccio. 8. Busoni: Vier Bagatellen. 9. Leuschner: Europäisches Ballett. 10. Löhr: Romanze.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Wochenendkonzert** (Schallplatten).
15.15 **Der Wicht vom Heidegrab.** Ein weihnachtliches Märchen von Löns.
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Buntes Nachmittagskonzert.** Mitwirkt: Aenne Pfirschinger (Sopran); Kirsch (Bariton); Peppi Schwaiger (Jodlerin); die Fruchtcrammeln; das Westdeutsche Kammerorchester.
18.00 **Der neue Funkplan.** Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05 **Kennt ihr unsere Volksinstrumente?** Laute, Gitarre, Mandoline. Volksmusikalische Plauderei von Kürten. Mitwirkende: Marga Bäuml (Gitarre), Schneider (Bariton), Böddicker (Lieder zur Laute) und ein Mandolinenquartett).
18.35 **Schöne Stimmen auf Schallplatten. Heinrich Schlusnus.**
19.00 **Eine vorweihnachtliche Stunde.** Albrecht Dürer: Die Anbetung der Hirten. Aus der Holzschnittfolge „Das Marienleben". Von Ringling. — Dazu alte Kammermusik.
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Der Frohe Samstagabend des Reichssenders Köln** mit dem „Lustigen Kleeblatt". Mitwirkende: Hanni Mack (Sopran), Leisleifer (Tenor), Schneider (Bas), Dackmanns (Akkordeon), ein Hawaienduett, der Kölner Männerchor, das Kleine Orchester.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 von München: **Nachtmusik.** Es spielt das Münchner Tanzfunkorchester.

STRICKEN UND HÄKELN



Aus kupferroter Wolle gestricktes Kleid. Runder Kragen, amüsante Taschen
Ullstein-Schnitt K 7312

Lange Kasackbluse in einer Musterstrickerei, die lauter Herzen zeigt.
Ullstein-Schnitt B 2208

Stricken und Häkeln macht Freude! Wer es noch nicht ausprobiert hat, sollte sich schleunigst dieses nützlichen Mittels zur Erzielung einer guten Laune bedienen! Nicht lange, und er gerät in den gleichen Zustand der Schaffensfreudigkeit wie alle andern vor ihm. Es ist aber auch wirklich ein Vergnügen, wenn das Gestrick an den langen Zelluloidnadeln von Tag zu Tag zusehends größer wird und immer mehr die Formen eines Kleidungsstückes annimmt. Mit heimlichem Stolz hält man sich den begonnenen Teil schon probeweise an, um einen Vorgeschmack von dem später Fertigen zu bekommen. Neue Schnittmuster und neue Stickarten können des Interesses fleißiger Häklerinnen und Strickerinnen stets sicher sein. Groß ist heute die Vorliebe für mollig warme, aus dem Wollknäuel entstandene Winterkleider. Diese Kleider gehen mit der Mode mit. Sie haben die neuen halben Ärmel, haben hübsche Kragen, amüsante Taschen und lustige Gürtel. Unter der Lupe erkennt man, daß der neue Diagonaleffekt des im tunesischen Häkelstich gearbeiteten Kleides durch aufliegende Stäbchen erzielt ist. Ja, wer selbst handarbeitet, schaut sich jedes Kleid, jede Bluse, die ihm gefällt, sehr genau auf ihre Nacharbeitungsmöglichkeit hin an. Da wird er bald feststellen, daß es heute zwei recht verschiedene Arten von Strickblusen gibt. Sportlich strenge aus Wolle in satten Sportfarben sowie derber Technik und pastellfarben zarte aus Kunstseide in loser, lockerer Strickarbeit. Diese leichten Blüschen sind dem Nachmittag zugedacht, wo sie als vollwertig gleichberechtigt neben den Seidenblusen angesehen werden. Gibt man der wollenen Sportbluse nur eine Bommelschnur am Kragen als sachlichen Aufputz, darf das seidengestrickte Nachmittagsblüschen sich dagegen mit einer in der Farbe passenden Schulterblume schmücken. Mitunter wird auch eine aus Kordonettgarn gestrickte Bluse über und über mit einzelnen Blütenmotiven aus feiner Angorawolle bestickt. Hierfür wählt man eine feine Kontrastfarbe, und dieser Gegensatz, sowohl in der Farbe als auch in der Handarbeitstechnik, ist von besonderem Reiz. Von der Trachtenmode gegebene Anregungen finden hier ihren ins Neuzeitliche übersetzten Niederschlag. Auch das nette Herzmuster der langen Tunika-Kasack führt darauf zurück, während die Idee der Kasackbluse selbst der letzten Mode des Winters entstammt.

M. Cl.



Am Hals weich drapierte Strickbluse aus Kordonettgarn. Die Blütenmotive sind aufgestickt.
Ullstein-Schnittmuster B 2202

Kurzes gestricktes Bolerojäckchen über einer Strickbluse oder einem Kleid zu tragen
Ullstein-Schnitt V 3184



Die Diagonalstreifen wirkt die Häkelarbeit des im tunesischen Häkelstich gefertigten Kleides.
Ullstein-Schnittmuster K 7309

Im Streifenmuster, teils lang, teils quer, aus weicher grüner Wolle gestrickte Bluse
Ullstein-Schnitt B 2205

Kunstseidenes Strickblüschen in zarter Pastellfarbe. Für den Nachmittag gedacht.
Ullstein-Schnitt B 2213

Modische und preiswerte Stoffe kaufen Sie bei Finn

ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER IM ERDGESCHOSS

Nachruf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb gestern nachmittag unser Arbeitskamerad

Bernhard Goldau

im jugendlichen Alter von 28 Jahren.

Seit zwölf Jahren war Goldau in unserem Betriebe beschäftigt. — Sein echt kameradschaftliches Verhalten und seine Verdienste um den Werksport werden wir treu in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktiengesellschaft.

HERNE, den 17. Dezember 1936.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen sanft und gottergeben unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Johann Bruch

Gertrud geb. Andree,

kurz vor Vollendung ihres 88. Lebensjahres. Sie starb nach sechstägiger Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen, frommen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Herne, Hennef (Sieg), den 16. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 19. Dezember, 15 Uhr vom Sterbehause, Kurfürstenstraße 3, aus statt. — Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage 7.40 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Mütter-Verein Herz-Jesu.

Zur Beerdigung der verstorbenen Frau Witwe

Gertrud Bruch

am Samstag nachm. um 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Kurfürstenstr. 3, aus, werden die Mitglieder zu zahlreich. Beteiligung eingeladen. — Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 7.40 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche.

Der Vorstand.

Die Literatur ist die vielseitigste u. vollständigste Form, in welcher sich das Geistesleben einer Epoche äußert

Eine schöne Krippe erhöht die Weihnachtsfreude

Besichtigen Sie bitte unsere reiche Auswahl in Weihnachtskrippen in Holzschnitzerei oder Hartguß. Ferner sind vorrätig: Fertige Papierkrippen, transparente Krippen, Scherenschnitt-Krippen usw.

Buch- und Kunsthandlung Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Str. 8 — neben dem Postamt.

Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Trauer-Kleidung

Auf Anruf 51041 sofort Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung durch das

Mode-Spezialhaus **Leitner & Co.**

früher Gebr. Kaufmann

Herne.

Ein gutes Buch

soll man nicht nur selbst lesen, sondern auch allen Freunden und allen Bekannten empfehlen!

Rechte Weihnachtsfreude für die Dame

gibt die anerkannt erstklassige

Dauerwelle vom Salon Hensel

Heinrichstr. 2 — Ecke Bahnhofstr.

Geschenkpackungen hochwertiger Parfümerien in bester Auswahl

Immer daran denken — praktisch schenken!

Pelz ist Mode!

Sie finden bei uns die schönste Auswahl.

Besuchen Sie uns bitte — Sie werden reell und gut bedient!

Carl Schluckebier

Herne, Bahnhofstraße 49.

Pelztachgeschäft

Gebt den Herner Anzeiger Eurem Nachbar

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Herner Anzeiger!

Das ist das Richtige!

Weinbrand-Verschnitt
1/4 Liter Fl. 2.40

Weinbrand
fein und mild
1/4 Liter Fl. 3.20

Jamaika Rum Verschn.
extra ergieb.
1/4 Liter Fl. 3.30

Fach-Drogerie Masthoff

Wiescherstr 55 gegenüber ev. Krankenhaus
Bestellung fr. Haus. Ruf 51968

Zu verkaufen:
1 Bettstelle mit Matratze
1 Waschtisch mit Marmorplatte
2 Nachtkonsolen
1 Küchentisch
Heinrichstr. 17, I l.

Kombinierter Senking Herd

sehr gut erhalten, preisw. zu verk.
Goethestr. 57.

Warenverteiler

b. gut. Verdienst, v. Nahrungsmittelfabrik ges. Für Lager u. Inkasso ist kl. Sicherheit erwünscht.
Ang. u. H T 543 an d. H. Anzeig.

Rechtzeitig an Weihnachten denken,

Radio schenken von

Julius Berke

Bahnhofstr. 77
Ruf 51305

Der Weihnachtswunsch Ihres Kindes:

Ein Klavier

von Piano-Heinrich, Essen, Schillerstraße 1, im Hansahaus.

Auch gebr. bill. Pianos in bekannter Güte.
2386b

Schnellwaage

gebr., bill. zu verkaufen. (2440b
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

2 Zimmer

zu vermieten.
Zu erfragen: Flottmannstr. 83, nachm. 2—4 Uhr.

Um nicht in Vergessenheit zu geraten,

ist es gut, laufend wenigstens eine kleine Geschäftsanzeige im Herner Anzeiger erscheinen zu lassen.

HJ marschiert im Kampf gegen Hunger u. Kälte

3. Reichsstraßensammlung

18.-20. DEZEMBER

Sursum corda und Schott's Messbücher in reicher Auswahl.

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Weihnachtskarten

finden Sie in reicher Auswahl in der

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Herm.-Göring-Str. 8, neb. dem Postamt.

Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Goldener Sonntag!

Am nächsten Sonntag (Goldener Sonntag) sind die Geschäfte von 14-19 Uhr geöffnet.
Denken Sie bitte an die rechtzeitige Aufgabe Ihrer Anzeige im Herner Anzeiger!

Schluß der Anzeigen-Annahme für die Samstags-Ausgabe **heute** um 18 Uhr. **Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.**

Notizen

Die panamerikanische Friedenskonferenz beschloß, zur Sicherung des Friedens an alle amerikanischen Staaten, die noch nicht den bisher bestehenden Friedenssicherungsverträgen beigetreten sind, aufzufordern, dies nachzuholen.

•

Die französische Kammer begann am Donnerstag mit der Aussprache über den Haushalt des Finanzministeriums.

•

Als Mitglieder der für Alexandrette bestimmten Beobachter-Abordnung wird ein Schweizer, ein Niederländer und ein Norweger in Aussicht genommen.

•

Die britische Regierung hat nach längeren Verhandlungen die diplomatischen Beziehungen zu Liberia wieder aufgenommen, die fünf Jahre lang unterbrochen waren.

•

Das Fliegerehepaar Rosemeyer-Beinhorn ist auf dem Flugplatz Germiston bei Johannesburg eingetroffen.

•

Der Ausschuß für Völkerbundsreform hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

•

Der ungarische Innenminister von Kozma hat dem Reichsminister des Innern Dr. Frick ein Danktelegramm gesandt. Der ungarische Innenminister traf am Donnerstagnachmittag wieder in Budapest ein.

Neue Speisekarten ab 1. Januar

Qualitätsmäßige Verbesserung der deutschen Speisen.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wird in diesen Tagen an die von ihr betreuten Betriebe Anweisungen zur Aenderung der Speisekarte in den deutschen Gastwirtschaftsunternehmen herausgeben mit dem Ziele, nach diesen Gesichtspunkten mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ab neue, vereinfachte Speisekarten aufzustellen.

Diese Maßnahme dient nicht nur der Anpassung an die deutsche Ernährungslage, sondern wird von der Oeffentlichkeit nicht zuletzt deshalb gewünscht, weil in manchen Betrieben Speisekarten mit 200 bis 300 Gerichten vorhanden sind, die dem Gast das Auffinden der gewünschten Mahlzeit geradezu unmöglich machen und bei ihm auch das Empfinden auslösen, daß hier die Vielheit auf Kosten der Qualität geht. Und auf eine hohe Qualität der Speisen der deutschen Gastwirtschaften soll der größte Wert gelegt werden. Gleichzeitig wird im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand die Wirtschaftsgruppe ihre Mitglieder laufend an Hand eines Verbrauchskalenders beraten, der mit Rücksicht auf den Lebensmittelmarkt aufgestellt wird. Darüber hinaus erscheint die Verkleinerung der Speisekarte auch im Zeichen des Kampfes gegen den Verderb geboten. Von der Wirtschaftsgruppe wird für die neue Speisekarte ein Muster aufgestellt, das noch immer eine reichhaltige Auswahl ermöglicht.

Hiernach kann die Speisekarte enthalten: Bis sechs kalte und vier warme Vorspeisen, bis vier Suppen, unbegrenzte Fischgerichte, bis zu zehn fertige Essen, bis zehn Pfannensachen, Wild und Geflügel entsprechend der Jahreszeit, bis zu sechs Eierspeisen, Gemüse und Salate im Rahmen des Verbrauchskalenders, bis zu 15 Gerichte der Kalten Küche (darunter Fische), Käse und Süßspeisen nach Belieben, sowie bis zu sechs Mittag- und Abendessen unter Einschluß der Fischspeisen. Der bisherige Rahmen der Speisenkarte soll nicht erweitert werden. Die Neuregelung dürfte sich günstig auch auf den Fremdenverkehr auswirken, da die Speisekarten im Auslande von jeher viel kleiner sind als in Deutschland und der Ausländer den deutschen Riesenkarten ziemlich ratlos gegenüberstand.

Bundesrat Motta zum Bundespräsidenten gewählt

Bern, 17. Dezember.

Die Vereinigte Bundesversammlung hat am Donnerstagvormittag mit 157 von 172 gültigen Stimmen zum Bundespräsidenten für das Jahr 1937 den jetzigen Vizepräsidenten und Leiter des politischen Departements, Bundesrat Guiseppe Motta, gewählt.

Zum Vizepräsidenten des Bundesrates wurde mit 153 von 168 gültigen Stimmen der Chef des Justiz- und Polizeidepartements Bundesrat Johannes Baumann gewählt

Feuer bei den Excelsior-Gummiwerken

Hannover, 17. Dezember.

In dem Werk Limmer (Excelsior) der Continental-Gummiwerke entstand in der Nacht zum Donnerstag in einem Lagerschuppen für Altgummi Feuer, das bald großen Umfang annahm. In einem Nachbarschuppen befanden sich Benzinfässer und Sauerstoffflaschen, die aber zum Glück geborgen werden konnten. Die Feuerwehr rückte mit Spezialllöschapparaten an die Brandstätte, wo bei ihrem Eintreffen eine Fläche von etwa 15 000 Quadratmeter in Flammen stand. Neben der Feuerlöschpolizei beteiligten sich SA und Arbeitsdienst an dem Rettungswerk. In den Morgenstunden war die Löscharbeit noch nicht beendet.

Ein Raubmörder hingerichtet

Braunschweig, 17. Dezember.

Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Braunschweig teilt mit: Am 17. Dezember 1936, 7.50 Uhr, ist in Braunschweig der am 29. März 1908 geborene Walter Sievers hingerichtet worden, der am 27. März 1936 vom [illegible] in Braunschweig wegen Raubmordes zum

Die r

Der „Kra

Mit der Verlogenheit de beschäftigt sich der „Krakaue bisherigen Versuche, den spa seien ergebnislos verlaufe Londoner Nichteinmischungsk munistische Madrid und da Katalonien Transporte mit den von Freiwilligen unterm schen Truppen bestimmt sind. in Spanien bereits ein Kri Armee geführt, die unter Offiziere und Generäle steht. hätten den Brand in Span Ausbruch geschürt und vor Moskau mit geschickten Manö politischen Arena der breite wollen, daß die Sowjets auf und die Sicherheit Europas sofort dem Nichteinmischun die führenden Sowjetblätt über das Thema der Arbei Frieden und den Grundsatz d tralität in Spanien verbre Moskau nicht gehindert, in gr für das rote Spanien zu orge

„Freim[illegible]n es, die . . ."

Ein Selbstzeugnis de[illegible]menarbeit mit dem Bolschewismus

Berlin, 12. Dezember.

Der „Deutsche Dienst" schreibt:

Es ist nicht leicht, über die Umtriebe der Freimaurerei authentisches Material beizubringen. Die Freimaurerei agiert hinter dichten Nebelschleiern. Es gibt aber Momente, wo sie gezwungen ist, den Schleier etwas zu lüften, so jetzt eben in Spanien. Es ist bekannt, daß in der Regel nur vermögende und einflußreiche Leute der „Ehre" teilhaftig werden, als „Brüder" Aufnahme zu finden. Solche Leute sind aber in den Augen des „Proletariats" nichts anderes als verhaßte „Bourgeois". Auch in Spanien muß das die Masse der Roten, die natürlich von der engen Verfilzung ihrer „Führer" und Drahtzieher mit der Freimaurerei nichts weiß, empfunden haben. Jedenfalls hielt es die spanische Freimaurerei für nötig, den Beweis zu erbringen, daß sie den marxistischen Massen freundlich gesonnen sei. In der Zeitung „ABC" Ausgabe Madrid, vom 20. Oktober d. Js., die, wie alle Blätter im roten Gebiet, von bolschewistischen Arbeiterräten herausgegeben wird, findet sich nachfolgende Erklärung:

„Die augenblickliche Lage Spaniens ist so außerordentlich und tragisch, daß wir uns gezwungen sehen, unser übliches Schweigen zu brechen. Die spanische Freimaurerei ist völlig, total und absolut auf der Seite der Volksfront, auf der Seite der legalen Regierung und gegen den Faschismus."

In einer anderen Tageszeitung, „El Dia Grafico", Barcelona, Nr. 6 246 vom 15. Oktober, führen die Freimaurer eine noch offenere Sprache:

„Dank der weisen Voraussicht der Freimaurer war ein großer Teil der Kommandos in der „Guardia civil" und der „Guardia de asalto" (von der Republik eigens geschaffene Polizeitruppen) schon vor dem 18. August in den Händen zuverlässiger Republikaner. Freimaurer waren es, die es erreichten, daß der größte Teil der Kriegsschiffe sich auf die Seite der Volksfront stellte und die aufständischen Offiziere gefangen setzte. Freimaurer waren die Flieger, die sich an die Spitze unserer Luftflotte stellten. Die Führer unserer meisten Heeresabteilungen sind Freimaurer. Freimaurer sind in der Mehrzahl diejenigen, die in der Presse, auf dem Rednerpodium, vor dem Mikrophon das Feuer in Glut halten. Freimaurer auch die, welche den Sieg in der Etappe (!) vorbereiten helfen. Freimaurer endlich jene, die im Auslande (!) sich einsetzen, daß die Neutralität aufgegeben wird."

„Freimaurer waren es, die . . ." — ein Selbstzeugnis der Freimaurer über ihre enge Zusammenarbeit mit dem Bolschewismus, ihre systematische Vorbereitung und Unterstützung der roten Terrorherrschaft, wie es offener und zynischer nicht gedacht werden kann. Die beiden Erklärungen im „ABC" und „El Dia Grafico" sind Dokumente, die die bekannte internationale Verfilzung von Judo-Bolschewismus und jüdisch geleiteter Freimaurerei einwandfrei beweisen.

DAF za[illegible]

Die Unterstützungsein[illegible]

Aufgabe der Deutschen A der Gemeinschaft zu mobilisie dem einzelnen, denn die mate Arbeitsfront stellen Mittel i Unterstützungen sind daher a stützungseinrichtungen der standen, als am 2. Mai 193 die Gewerkschaften übernahm bar vor dem völligen Zusamr Arbeitsfront hat ihnen wied gegeben. Zum ersten Mal w waltigen Beträge die Deutsc Unterstützungen an ihre M handelt sich, wie Parteigeno der Deutschen Arbeitsfront Vertretern der Presse ausfü insgesamt 234 Millionen R den Beiträgen zur Deutsche Versicherungsprämie, sonder anschaulichen Gemeinschaft 50 Pfg. je Mitglied und Mo abgezweigt werden. Der durchschnittliche Monatsbeitrag beträgt 1,70 RM.

Die Deutsche Arbeitsfront hat folgende Unterstützungseinrichtungen:

1. Erwerbslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit,
2. Invalidenunterstützung,

[illegible] Arbeitsfront stehen auf gesunder Grundlage. Das [illegible]land hat diese gesunde Grundlage oft angezweifelt, aber noch jeder Ausländer, der einmal das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront besucht und Gelegenheit gehabt hat, sich dort bis in die letzten Einzelheiten zu unterrichten, ist von Hochachtung erfüllt worden für dieses in sich starke soziale Werk.

England hält fünf überalterte

Der Erst[illegible] kündigte an britische Re[illegible] amtlich dav[illegible] britannien [illegible]

Arbeitsminister Brown verteidigte sodann die geplanten Kürzungen, die sich aus der Einführung der Be[illegible]fähigkeitsprüfung ergeben. Die neuen Bestimmungen

Verlogenheit

Spanien-Politik Rußlands

[illegible] der Sowjetunion in London, Maisti, auf die Notigkeit der Aufrechterhaltung des Friedens hinweise. [illegible]ßen Dampfer mit zahlreichen für das rote Spanien [illegible]mten Munitions- und Waffenlieferungen die Sow[illegible]sen. Der Vertreter der Sowjetunion habe Italien, [illegible]chland und Portugal auf das schärfste angegriffen. [illegible]die Verantwortung für die Vorgänge in Spanien [illegible]t Staaten zuzuschieben und um dann zu erklären, [illegible]Sowjets könnten die Verpflichtung der Nichtein[illegible]ung nicht mehr anerkennen, weil die Neutralität von [illegible] anderen Staaten nicht gewahrt worden sei. [illegible]s gehe Moskau nicht um den Frieden in Europa. [illegible] ein solcher Friede vertrage sich nicht mit den [illegible]rialistischen Welteroberungsplänen der Sowjets. Es [illegible] ihnen darum, die Genfer Völkerbundstribüne für [illegible]Agitationszwecke zu mißbrauchen und um Herrn [illegible]now-Finkelstein die Möglichkeit zu geben, im Völker[illegible] aufzutreten, um diese Institution soweit wie möglich [illegible]mpromittieren. Denn dem kriegerischen Bolschewis[illegible] sei jedes Mittel willkommen. Alle Tatsachen be[illegible]en, daß der blutige Krieg in Spanien, der dieses [illegible]e Land und seine Kulturschätze vernichtet, von der [illegible]intern zielbewußt eröffnet worden sei. In dem [illegible]gen Augenblick, in dem in Genf die spanische Frage [illegible]ift werden soll, müsse sich Europa über die Absichten [illegible]ommunistischen Offensive auf den Frieden der Welt [illegible]sein.

Die Lehrgänge auf der Militärschule sollen künftig zweisprachig sein. Der Verkehr mit den einzelnen Schülern erfolgt in der Muttersprache. Für die Zukunft sind eigene flämische und wallonische Regimenter vorgesehen. Befehle, Kommandos, Ausbildung und Verwaltung erfolgen ausschließlich in der Sprache der betreffenden Einheit, sodaß künftig der Zustand beseitigt wird, daß bei den Flamen Mannschaften und Offiziere sich nicht verstanden.

Der Gesetzentwurf sieht ein Uebergangsregime bis zum Jahre 1938 vor, in dem die Bildung der nach der Muttersprache getrennten Regimenter durchgeführt wird.

Ueber eine Million Yen veruntreut

Tokio, 17. Dezember.

Extrablätter verkünden die Aufdeckung eines großen Unterschlagungs- und Betrugskandals in der Provinz Saitama, in dessen Mittelpunkt der Leiter der Rechnungsabteilung des Oberpräsidiums von Saitama, in Urawa, nördlich von Tokio, steht. Der ungetreue Beamte hat es verstanden, durch raffinierte Fälschungen im Verlaufe der letzten sieben Jahre über 1 Million Yen zu veruntreuen. Das Geld gab er in Teehäusern aus und verlor es zum Teil durch waghalsige Spekulationen an der Börse. Seine Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als er sich in liebenswürdiger Gesellschaft in einem Teehaus befand. — Als Mittäter wurde der Bürgermeister von Koschigana, ebenfalls in der Provinz Saitama, verhaftet, dem weiter zur Last gelegt wird, daß er städtische Bankkredite in Höhe von 120 000 Yen für sich verbraucht haben soll.

Börsenschwindel eines japanischen Bankdirektors

Tokio, 17. Dezember.

(Ostasiendienst des DNB.)

Die Polizei verhaftete heute den 68jährigen Bankdirektor Minobe wegen Börsenschwindels. Minobe war früher Präsident der Bank von Korea und gründete später die Ostasiatische Kolonisierungsgesellschaft in Tokio, mit deren Aktien er den Betrug an der Börse verübte. Ferner versuchte er, Anteilscheine angeblich vorhandener Goldgruben in Korea und Nordchina auf den Markt zu bringen. Mit ihm wurden vier seiner Direktoren verhaftet. Viele Geschäftsleute und Banken sind um mehr als eine Million Yen betrogen worden. Bankdirektor Minobe ist ein Bruder des bekannten Staatsrechtslehrers.

Beschlagnahme reichsdeutscher Zeitungen in Ostoberschlesien

Kattowitz, 17. Dezember.

Am Mittwoch wurden in Ostoberschlesien mehrere reichsdeutsche Zeitungen beschlagnahmt. Es handelt sich dabei um die in Beuthen O.S. erscheinende „Ostdeutsche Morgenpost", den „Oberschlesischen Wanderer", der in Gleiwitz herausgegeben wird, und um das „Berliner Tageblatt". Die Beschlagnahme erfolgte wegen des Berichtes über die Hauptversammlung des polnischen Westverbandes am Sonntag in Kattowitz, der bekanntlich neue Maßnahmen gegen das Deutschtum in Ostoberschlesien verlangt.

Provinzielles

Gartenbauerzeugnisse dürfen nicht durch Kleingärtner und Kleinsiedler verkauft werden

Münster, 17. Dezember.

In jüngster Zeit mehrten sich in ganz Deutschland die Fälle, in denen an Sonntagen Zettel an den Eingangspforten der Kleingärtner angebracht wurden, auf denen man Gartenbauerzeugnisse der verschiedensten Art zum freien Verkauf anbot. Es ist klar, daß durch dieses Verfahren alle Volksgenossen, die vom Handel mit Gartenbauerzeugnissen leben und Steuern dafür bezahlen, ungerechtfertigt geschädigt werden.

Der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. Berlin hat daher an sämtliche Landes- und Provinzgruppenführer der Fachschaft Kleingärtner ein Rundschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„1. Ich mache darauf aufmerksam, daß jeglicher Verkauf von Gartenbauerzeugnissen nicht gestattet ist und bitte, in Ihrem Bezirk durch Anschläge in den einzelnen Kleingartenanlagen darauf hinzuweisen. Uebertritte dieses Verbotes bitte ich strengstens zu ahnden. Bei mehrmaligem Uebertritt sind die betreffenden Kleingärtner aus den Reihen der Vereine auszuschließen. Damit ist natürlich fristlose Kündigung des Kleingartens verbunden.

2. Fernerhin wurde mir mitgeteilt, daß sich innerhalb der Kleingärten durch sogenannte „Vermittler" ein wilder Samenhandel entwickelt hat. Ich mache darauf aufmerksam, daß dieser Handel in Zukunft fortzufallen hat. Die Kleingärtner können gemeinsam ihren Samen beziehen, aber nur durch anerkannte deutsche Samenhandlungen, die die Gewähr dafür bieten, einwandfreies Saatgut zu liefern."

In diesem Zusammenhang wird auf das Reichsgesetz betr. Kleingarten- und Kleinpachtordnung vom 31. Juli 1919 (RGBl. 1919, S. 1371) hingewiesen, nach dem an Kleingärtner und Kleinsiedler Land nur zum Zwecke nichtgewerblicher Benutzung verpachtet werden darf.

150jähriges Firmenjubiläum

Solingen, 17. Dezember.

Am 1. Januar 1937 kann die Firma Gebrüder Weyersberg in Solingen-Ohligs auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma Gebrüder Weyersberg, die am 1. Januar 1778 gegründet wurde, ist eins der bedeutendsten Exportunternehmen des Bergischen Landes. Zuerst in Alt-Solingen ansässig, wurde das Unternehmen vor Jahrzehnten nach Ohligs verlegt. Die Firma unterhält Geschäftsbeziehungen zu den meisten Ländern der Welt. Die Führung des Unternehmens liegt in den Händen der Gebrüder Berg aus Schloß Hackhausen.

Oberbürgermeister Dr. Koch-Viersen bestätigt

Viersen, 17. Dezember.

Im Beisein von Vertretern der Bewegung und ihrer Gliederungen fand im Rathaus die feierliche Ueberreichung der Anstellungsurkunde an den bisher kommissarisch tätigen Oberbürgermeister Dr. Koch statt. Pg. Dr. Koch, der 42 Jahre alt ist und aus Duisburg stammt, war nach der Machtübernahme als Dezernent der Industrie- und Handelskammer in Düsseldorf und als Bürgermeister in Neuß tätig.



SCHAUBURG

Wieder stehen wir mit unserem Programm an der Spitze!
Wieder ein außergewöhnliches, mitreißendes Filmwerk!
Stärker als „Arzt aus Leidenschaft!“



Oberarzt Dr. Monet

In diesem Großfilm wird erstmalig ein Thema aufgerollt,

das jede Frau und jeden Mann interessieren wird.

Der Film schildert die tragischen Konflikte und packenden Geschehnisse zwischen Mann und Frau in einer amerikanischen Nervenheilanstalt. **(In deutscher Sprache.)**

Stärker als „Arzt aus Leidenschaft!“

Ost-Thüringen	Bavaria-Woche
Kulturfilm	Das Auge und Ohr der Welt

Dieses Programm dürfen Sie nicht versäumen!
Es ist ein einmaliges, unvergeßliches Erlebnis!

Voranzeige!

Weihnachten: Der bereits mit Spannung erwartete größte Film des Jahres:

PORT ARTHUR

Ein **Adolf-Wohlbrück-Großfilm,** der letzte vor seiner Amerika-Reise.

GLORIA-PALAST

Ab heute:

Gustav Fröhlich u. Lida Baarowa
in dem wunderbaren Film

Barcarole



Ferner: **Willy Birgel, Hubert v. Meyerink, Hilde Hillebrand, Elsa Wagner, Will Dohm u. a. m.**

In der malerischen Stadt Venedig mit ihren Kanälen und Palästen spielt sich hier eine romantische und dramatische Komödie ab mit der liebesseligen Musik aus

„Hoffmanns Erzählungen“

Hierzu das Ufa-Lustspiel
3 X Ehe

Fox tönende Wochenschau
Kulturfilm: Der König des Waldes

Geschenke

die immer wieder Freude vermitteln!



Photo-Apparate
BOX-Kamera . von Mk. **4,—** an
Klapp-Kamera von Mk. **19,50** an

Heim-Kino
Agfa-Magica . von Mk. **27,—** an

Kino-Kamera
zum Selbstfilmen v. Mk. **98,-** an

oder einen der vielen
Zubehör-Artikel
vom Fachmann

Monatlich ein gutes Buch
Eine reiche Bücherauswahl ist vorrätig in der Buchhandlung Koethers & Röttsches, H.-Göring-Str. 8

Zu Weihnachten!

- Papierservietten
- Tischkarten
- Tortenpapier
- Weihnachtspapier
- Kordel u. Schnüre
- Anhänger

in grosser Auswahl vorrätig.

Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.
Auch während der Mittagszeit geöffnet.

ULLSTEIN-SCH

Eine schöne Krippe erhöht die Weihnachtsfreude

Besichtigen Sie bitte unsere reiche Auswahl in Weihnachtskrippen in Holzschnitzerei oder Hartguß. Ferner sind vorrätig: Fertige Papierkrippen, transparente Krippen, Scherenschnitt-Krippen usw.

Buch- und Kunsthandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8 — neben dem Postamt.
Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Einrahmungen
sauber und geschmackvoll,
Niedrige Preise.
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8
neben dem Postamt.



Buchhandlung Koethers & Röttsches.

Leitner & Co.
früher Gebr. Kaufmann
Herne.

Rechte Weihnachtsfreude
für die Dame
gibt die anerkannt erstklassige
Dauerwelle vom
Salon Hensel
Heinrichstr. 2 — Ecke Bahnhofstr.
Geschenkpackungen
hochwertiger Parfümerien
in bester Auswahl

Gebt den Herner Anzeiger Eurem Nachbar

Immer daran denken — praktisch schenken!

Pelz ist Mode!

Sie finden bei uns die schönste Auswahl.
Besuchen Sie uns bitte — Sie werden reell und gut bedient!

Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstraße 49.
Pelzfachgeschäft

Wer bei unseren Inserenten kauft, kauft billig!

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 40 mm hoch kostet nur noch **RM. 1.60** bei Wiederholung bis zu **20%** Rabatt

---

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. XI. 36 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Weihnachtskarten
finden Sie in reicher Auswahl in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Herm.-Göring-Str. 8, neb. dem Postamt.
Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Goldener Sonntag!

Am nächsten Sonntag (Goldener Sonntag) sind die Geschäfte von 14-19 Uhr geöffnet.
Denken Sie bitte an die rechtzeitige Aufgabe Ihrer Anzeige im Herner Anzeiger!

Schluß der Anzeigen-Annahme für die Samstags-Ausgabe **heute** um 18 Uhr. **Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.**

UND I

de! Wer es noch schleunigst dieses er guten Laune in den gleichen alle andern vor ergnügen, wenn nadeln von Tag immer mehr die mmt. Mit heimnenen Teil schon k von dem später muster und neue iger Häklerinnen roß ist heute die Wollknäuel entr gehen mit der n Ärmel, haben d lustige Gürtel. neue Diagonalbeiteten Kleides . Ja, wer selbst jede Bluse, die arbeitungsmögen, daß es heute triebblusen gibt. n Sportfarben ben zarte aus t. Diese leichten cht, wo sie als Seidenblusen ollenen Sport-

---

Eine Spitzenleistung der

LICHTBURG

Heute Freitag 3 Uhr „Premiere“!



Nach der gleichnamigen Komödie von Ludwig Thoma mit

Fita Benkhoff * Joe Stoeckel

Ursula Deinert * Jupp Hussels * Walter Steinbeck * Eva Tinschmann * Rudolf Klein-Rogge * Herbert Hübner u. a. m.

Auf der Bühne

Sprichwörtlich sind die Leistungen der Lichtburg!

beweisen wir wieder einmal, daß wir es mit den größten Theatern des Reichs aufnehmen und keine Kosten scheuen, um der Welt beste Attraktion nach Herne zu bringen:

Sensations-Gastspiel der weltberühmten

20 Alberti-Girls

Unerhört! Unerreicht!

Ein Rausch von Farben und Tönen! Eine einzigartig dastehende Gesangs-, Tanz- u. Musik-Schau! 20 Mädels werden Sie in ganz große Stimmung bringen!

Hierzu noch ein großes Beiprogramm:

Karneval	Deutsche Inseln schirmen das Land	Die neueste Ufa-Wochenschau
Lustspiel	Kulturfilm	

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Samstag, 19. Dezbr. 1936
Nr. 298

Am „Goldenen Sonntag" nur schwacher Sportbetrieb

In der Gauliga nur ein Spiel. – Westfalia Herne ruht. – Die Bezirksklasse schickt zehn Mannschaften in den Punktekampf. – Kann der VfB Börnig das Lindener Hindernis überwinden?

Der „Goldene Sonntag" sieht im Fußball nur geringen Meisterschaftsbetrieb. Das Bundespokalspiel: **Westfalen — Baden** steht im Vordergrund allen Geschehens. Aus diesem Grunde wurden in der Gauliga vier Spiele vom Programm abgesetzt, lediglich das Spiel **Schalke 04 — Borussia Dortmund** kommt zum Austrag und wird zum weiteren Punktevorsprung der Schalker führen. **Westfalia Herne** ist ebenfalls spielfrei und hält den blonden Krüger für das Pokalspiel in Bereitschaft.

Regeren Betrieb gibt es dagegen nur in der **Bezirksklasse**. Hier beginnt die zweite Serie, und gleich stehen zehn Mannschaften im Kampf, das vorgesehene sechste Spiel wurde verlegt. Unsere **Börniger grünrote Schar** ist noch mit einem Spiel im Rückstand, welches erst späterhin nachgeholt wird. Der Neuling gab in der ersten Serie den Ton an und konnte die Tabellenführung übernehmen. Ob diese Führung von langer Dauer sein wird, ist sehr fraglich, sie kann schon diesen Sonntag wieder verloren gehen. In einem Bochumer Blatt gab es eine sehr interessante Abhandlung über die Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse aus den Jahren 1933/34, 34/35 und 35/36. An Hand der Herbsttabellen war nämlich ersichtlich, daß es der jeweilige Herbstmeister nie zum Meister brachte. Der Tabellenführer und Herbstmeister des Spieljahres 36/37 ist der **VfB Börnig**. Er wird nun zum Prellbock all derjenigen Mannschaften werden, die ihm den Titel entreißen wollen. Ein heißer, unerbittlicher Kampf wird mit dem Beginn der zweiten Serie für die Schadeburger einsetzen, denn der Ehrgeiz seiner Gegner wird darin bestehen, dem VfB Börnig eins auszuwischen. Mit dem rückständigen Spiel gegen **Altenvoerde** haben die Börniger noch zwölf Spiele zu erledigen, davon fünf auf fremden Plätzen und sieben Spiele auf heimischem Boden. Das ist ein großer Vorteil, aber schwere Gegner haben sie gerade in den auswärtigen Spielen, so geht es nach **Linden, Preußen Bochum** und **Wattenscheid**, hinzu kommen noch **Gevelsberg** und **Altenvoerde**. Schwere Gegner müssen aber auch zur Schadeburg, wo man noch keinen Punkt abgab. So steigen dort folgende Spiele, gegen **Westfalia Bochum, Schwelm, Ehrenfeld, Dahlhausen, Altenvoerde, Witten** und **Werne**. Die Vorteile für den VfB Börnig sind damit größer als die Nachteile, und noch keiner der letzten Herbstmeister ging mit so wenig Verlustpunkten in die zweite Serie. Das große Rätselraten beginnt.

Wird der VfB Börnig die Kraftreserven besitzen, sich durchzusetzen?

Wird er die augenblickliche Schwächeperiode überwinden? Wir hoffen und wünschen es, wissen aber auch, daß es dazu eiserner Nerven, größter Ruhe und auch Fairneß bedarf. Der Gang nach Linden bedeutet fürs erste die schwerste Kraft- und Nervenprobe. Lindens Elf ist tüchtig, der Platz voller Tücken; wie sollte es möglich sein, dort zu siegen? Der Kampf wird hart und groß werden. Hoffentlich lächelt Fortuna den Schadeburgern. Linden und Schwelm sind die gefährlichsten Verfolger von Börnig; wir glauben, in einem dieser drei Vereine den Meister zu sehen. Der MBV Linden hat noch sechs Spiele auf eigenem Boden, muß aber nach **Preußen Wanne, Westfalia Bochum, Ehrenfeld, Witten, Gevelsberg und Werne**, also hat auch er noch große Hindernisse zu überwinden. Er hat jedoch bessere Aussichten als **Schelm**, welches sieben Spiele auswärts erledigen muß, so in **Börnig, Ehrenfeld, Linden, Wattenscheid, Altenvoerde, Werne** und **Dahlhausen**. Hinzu kommen dann noch schwere Heimspiele gegen **Preußen Bochum, Westfalia Bochum, Gevelsberg** und **Witten**. **Preußen** und **Westfalia Bochum**, wie auch **Wattenscheid** haben trotz ihrer 9 und 10 Minuspunkte die Hoffnung noch nicht begraben und werden noch ein gewichtiges Wort mitreden. Alle übrigen sechs Vereine sind der Abstiegszone noch nicht entrückt. **Dahlhausen** sollte sich kaum noch retten können. Wer die Dahlhauser aber begleitet, steht noch nicht fest, daher wird der Kampf um Sein und Nichtsein erbittert durchgeführt werden. Wir wünschen dem VfB Börnig aber einen wirklichen „Goldenen Sonntag".

Germania Herne führt noch die 1. Kreisklasse an, aber schon hat **Riemke** an Gutpunkten gleichgezogen. Für den „Goldenen Sonntag" wurde nur ein Spiel angesetzt, und zwar stoßen **Germania Herne** und **Reichsbahn Wanne** am Herner Bahnhof aufeinander. Die Germanen müssen dieses Spiel unbedingt gewinnen, um die 1. Serie mit 2 Punkten Vorsprung abzuschließen. Außer **Riemke** und **Preußen Wanne** dürfte **Germania** kaum noch einen Mitbewerber haben, wenn auch Fortuna Herne, BV Herne-Süd und Phönix Bochum ernstliche Verfolger sind, für den entscheidenden Spitzenkampf dürften sie kaum in Frage kommen. In ärgster Abstiegsgefahr sind **Holsterhausen** und der **VfB Gerthe**, aber auch Sodingen und Wanne 11 sind der Gefahrenzone noch nicht entrückt. In dieser Klasse werden die Spiele allgemein am 2. Weihnachtstag fortgesetzt.

Vollständige Ruhe herrscht diesen Sonntag in der **2. Kreisklasse**. Das Tabellenbild hat sich hier kaum verändert. In Führung liegt nach wie vor **Viktoria Herne**, gefolgt von **Constantin Herne** und **Carolinenglück Bochum**. Diese drei sollten den Meister und Tabellenzweiten unter sich ausmachen. Gewisse Aussichten haben dann noch **Schwarz-Weiß Herne, VfL-Falkenhorst** und **Fortuna Wanne**, jedoch sind diese nur gering.

Die **3. Kreisklasse** führt nach wie vor **Tus Engelsburg** an, die Placierung der übrigen Mitbewerber ist wenig übersichtlich. Ob der **Sp. V. 16** hier noch Aussichten hat, einen der in Frage kommenden vier ersten Plätze zu erreichen, bleibt abzuwarten. In dieser Klasse steigen diesmal zwei Meisterschaftsspiele.

Im Schatten von Dortmund

Nur ein Punktelpiel in Westfalen

Der 20. Dezember legt in die Jagd nach den Punkten in der Gauliga Westfalen eine Bresche: in Dortm. steigt der Kampf der Zwischenrunde um den Reichsbundpokal Westfalen — Baden, der den jungen Nachwuchs aus dem Land der Roten Erde an der Front sieht und so natürlich auch die Tageskarte der Pflichtspiele bestimmend beeinflußte. Der meisterliche FC Schalke 04 ist bis auf Schweißfurth nicht beansprucht worden, und so steigt als einziger Punktekampf in Westfalen sein Spiel gegen Borussia Dortmund.

Schalke 04 — Borussia Dortmund.

Der einzige Kampf um die Punkte am Goldenen Sonntag. Und zugleich auch eine klare Angelegenheit. Auch Borussia Dortmund wird nicht die Kraft haben, gegen die überragende Spielführung der Königsblauen bestehen zu können. Freilich wird sich der Neuling tüchtig dabeihalten, um dem Meister den Sieg so schwer wie möglich zu machen. Aber der Ehrgeiz kann nur so weit gehen, die unvermeidliche Niederlage in gewissen Grenzen zu halten. In der Glückauf-Kampfbahn wird sicherlich ein interessantes Spiel zu sehen sein, aber ein ebenso sicherer Sieg der Mannen um Szepan und Kuzorra.

Spielvereinigung Herten — BV Altenessen.

Am Katzenbusch wird sich zu einem Spiel in aller Freundschaft der Spitzenführer der Bezirksklasse Niederrhein, der BV aus Altenessen, vorstellen. Gegen Rotthausen unterlag er am letzten Sonntag zwar mit 2:5, aber das will nicht viel besagen. Altenessen kam noch immer gut über Niederlagen hinweg und wird sich nun um so mehr einsetzen.

Die 2. Serie der Bezirksklasse beginnt

Der VfB Börnig stellt sich zur Vorentscheidung in Linden
Der schwerste Gang für den VfB Börnig.

Der „Goldene Sonntag" bringt in der **Bezirksklasse** den Beginn der 2. Serie. Die Zeit der Gegenrechnung hat begonnen, so sagt man allgemein, denn eine jede Mannschaft will die Verluste der 1. Serie wettmachen. Gerade der **VfB Börnig** wird das zu spüren bekommen. Der „freche" Neuling, welcher nur mit einer Niederlage in die Halbzeit geht, muß mit eisernen Nerven ins Rennen gehen, groß ist die Zahl der Verfolger, noch größer der Ehrgeiz, den Tabellenführer zu Fall zu bringen. Einen der schwersten Gänge, vielleicht sogar den schwersten, hat der **VfB. Börnig** diesen letzten Vorweihnachtssonntag vor sich. Wir halten nämlich den **MBV Linden** für die stärkste und erfahrenste Mannschaft in dieser Gruppe und glauben auch, daß der VfB Börnig diesem Gastgeber nicht gewachsen sein wird. Der MBV Linden gab bisher daheim noch keinen Punkt ab; diese Tatsache sollte dem VfB Börnig genügen, um zu wissen, was er für eine ungeheuer schwere Aufgabe zu lösen hat. Wir halten aber diesmal den MBV Linden für den Sieger. — In **Schwelm** stellt sich **Gevelsberg** zum Rückspiel. Im Hinspiel siegten die Schwelmer knapp 1:0, und diesen Sieg sollten sie auch diesmal, und zwar noch sicherer, wiederholen. — Hart und unerbittlich wird es beim Treffen **Ehrenfeld — Wattenscheid** zugehen. In Wattenscheid gab es ein 2:1 der Gastgeber. Diese Sache wollen die Ehrenfelder nun ausgleichen. Wir glauben aber eher an eine Teilung der Punkte. — Der **STV Werne** erwartet die **Preußen aus Bochum**, welche ihm in der 1. Serie eine 0:3-Niederlage aufbrummten. Für uns steht es fest, daß die Preußen in Werne noch nichts gewonnen haben, uns würde eine Niederlage der Preußen nicht überraschen. — Der **FC Witten** erwartet die **Altenvoerder**. Es will nicht mehr recht klappen bei den Wittenern. In Altenvoerde trennten sich diese Gegner 2:2. Wir glauben, nun doch annehmen zu können, daß die Wittener endlich einmal wieder zum Siege kommen. — Das Spiel **Dahlhausen — Westfalia Bochum** wurde auf den 24. Januar 1937 verlegt.

Um die 10 Punkte der Bezirksklasse spielen:

MBV Linden — VfB Börnig
FC Schwelm — Sportring Gevelsberg
Tgmde. Ehrenfeld — Wattenscheid 09/30
STV Werne — Preußen Wanne
FC Witten 92 — Tura Altenvoerde.

MBV Linden — VfB Börnig.

Mit etwas Herzklopfen werden der VfB Börnig und sein Anhang den schweren Gang nach Linden antreten. Die wohl schwerste Aufgabe hat die tapfere Mannschaft nun zu lösen, eine Aufgabe, welche zur günstigen Lösung uns unwahrscheinlich erscheint. Von allen bisherigen Gegnern der Börniger hat uns gerade der MBV Linden gut gefallen. Er spielt den besten Fußball, technisch wie taktisch. Er schlug den VfB zuerst 3:0, wurde dann leichtsinnig und unterlag einem rasanten Endspurt des VfB Börnig, welcher sich noch nie wiederholte, mit 4:3. Das war aber ein VfB in Ueberform, und wie steht es heute? Die ungemein harten Meisterschaftsspiele sind auch an dem VfB Börnig nicht spurlos vorübergegangen. Noch steht die komplette Mannschaft im Feld, ohne Platzverweis und Verletzte ging es bisher ab. Ein glücklicher Umstand. Dennoch hat die Kampfkraft aus ganz erklärlichen Gründen nachgelassen, für einen Neuling waren in dieser Klasse die bisherigen Leistungen überragend, waren aufsehenerregend. Das ging selbstverständlich allen Spielern an die Nerven, zumal sie zum Großteil noch einen schweren Beruf haben. Die unzufriedenen Stimmen mögen verstummen, gewiß, man möchte gerne seine Lieblinge dauernd siegen sehen, aber das ist unmöglich. Wir verstehen daher das Nachlassen der Kampfkraft beim VfB, beobachteten es in Schwelm, in Witten und ganz kraß am Vorsonntag in Werne. Denn ein VfB Börnig in alter Form hätte Schwelm, Witten und vor allen Dingen den STV Werne in Grund und Boden gespielt. Diese Tatsachen sind für uns Richtschnur, dem VfB Börnig für diesen Sonntag in Linden nicht die besten Chancen einzuräumen, zumal gerade die Lindener sich in den letzten Spielen in eine sehr große Form hineingespielt haben. Dann kommt der eigene Boden hinzu, hier gaben die Lindener noch keinen Punkt ab, und werden es auch diesmal kaum tun. Der VfB tut gut daran, seine Verteidiger zurückzuhalten, das weite Aufrücken ist zu gefährlich. Nun, dazu werden sie ja kaum kommen, die Halbstürmer werden hinten aushelfen, aber auch vorn sein müssen, dann aber muß geknallt werden, wie und wo sich eine Gelegenheit bietet. Schon ein Unentschieden wäre ein großer Erfolg für den VfB Börnig. Wir erwarten jedoch größte Gegenwehr der Börniger und einen starken Anhang in Linden anzutreffen. Dann aber mit Hals- und Beinbruch hinein in den schweren Kampf.

Weitere Spiele in der Bezirksklasse:

Gelsenkirchen:
Viktoria Recklinghausen — SC Hassel
VfB Bottrop — Gelsenguß Gelsenkirchen
BV 12 Gelsenkirchen — Schwarz-Gelb Gladbeck
TB Eickel — SpVgg Röhlinghausen
Sportfreunde Gladbeck — Gelsenkirchen 07
Union Gelsenkirchen — Union Recklinghausen

Dortmund:
BV Brambauer — Sportfreunde Dortmund
TuBV Mengede — Unna 08
Hagen 72 — SC Hörde
Castrop 02 — DSC Hagen
Union Hasne — BC Bövinghausen

Münster:
Münster 08 — BV Rheine
Westfalia Ahlen — SuS Ahlen
Borussia Rheine — Preußen Münster
SuS 13 Recklinghausen — Vorwärts Gronau

Minden:
Westfalia Brackwede — VfB Bielefeld
SpVgg Schildesche — Teutonia Lippstadt
Arminia Bielefeld — SuS Herford
SpVgg Beckum — Paderborn 08
Union Herford — SuS Geseke
Borussia Lippstadt — Bielefeld 06/07

Arnsberg:
BC Siegen — SpVgg Olpe
RSV Eiserfeld — Hemer 08
Lüdenscheid-Höh — SuS 09 Menden
Jahn Werdohl — Arnsberg 09
Klafeld-Geisweid — Sportfreunde Siegen.

Nur ein Meisterschaftsspiel der 1. Kreisklasse

Am Herner Bahnhof spielen:
Germania Herne — Reichsbahn Wanne.

Das einzige Spiel der **1. Kreisklasse** sollte ursprünglich in Wanne steigen, wurde aber dann zum Herner Bahnhof verlegt. Für **Germania** ist das Spiel von größter Wichtigkeit. Ein Sieg oder Unentschieden ist notwendig, um sich die alleinige Tabellenführung zu sichern und damit auch die Herbstmeisterschaft der 1. Kreisklasse. Bei etwas Kampfgeist und Siegeswillen sollten die Herner diesen Gegner hinter sich lassen, wenn wir auch die Gefährlichkeit der Reichsbahner nicht verkennen wollen.

An die Herner Turn- und Sportvereine!

Wir bitten für die Weihnachtsvorschau alle Herner Turn- und Sport-Vereine uns ihre Spiele bis Montag, den 21. Dezember, für die Tage vom 25. bis 27. Dezember bekanntzugeben.

Ebenso erbitten wir für Silvester und Neujahr sowie für den 3. Januar 1937 die Angaben bis spätestens Montag, den 28. Dezember.

Sportschriftleitung des „Herner Anzeiger".

SC Germania Herne — Reichsbahn Wanne.

Ihr letztes Spiel der 1. Serie tragen die Herner morgen gegen Reichsbahn Wanne aus. Ursprünglich war dieses Spiel in Wanne angesetzt worden, ist aber aus besonderen Gründen nach Herne verlegt. Neben guten Spielen haben beide Mannschaften auch schon versagt, wobei wir an die Niederlage der Germanen gegen Wanne 11 erinnern. Den Rotweißen ist nur anzuraten, den Neuling nicht zu unterschätzen. Des Gastes Stärke liegt im Angriff, der mit gutem Schußvermögen ausgerüstet ist. Die Hintermannschaft ist energisch und schlagsicher, wir sind davon überzeugt, daß die Reichsbahner sich tapfer zur Wehr setzen werden. Die Germanen wollen und müssen in diesem Jahre alles daransetzen, um den verloren gegangenen Platz in der Bezirksklasse endlich wieder zurückzuerobern. Sie haben sich bisher behauptet und führen, allerdings knapp, die Tabelle an. Zweifellos werden die Herner noch manche Klippe bis dahin zu überwinden haben, aber die Mannschaft kann es schaffen, wenn jeder Kampf ernst genommen wird. Die Elf ist technisch die beste der Gruppe, leider in ihren Leistungen manchmal unbeständig. Wenn sie sich morgen nicht restlos einsetzt, kann sie selbst von diesem Neuling eine unangenehme Ueberraschung erleben. Wir wollen nur hoffen, die Herner am Montag als Herbstmeister vorstellen zu können.

Zwei Meisterschaftsspiele der 3. Kreisklasse.

Der SpV 16 Herne muß nach Engelsburg zum Tabellenführer.

Tus Engelsburg — SpV 16 Herne
Teutonia Stiepel — Bruchstraße Langendreer.

Unangefochten führt Tus Engelsburg die Tabelle an und wird sich kaum vom SpV 16 halten lassen, zumal das Spiel bei den Engelsburgern steigt. Im ersten Gang trennten sich diese Mannschaften 1:1. Diesmal sollte ein Sieg der Engelsburger zu erwarten sein. — Stiepel wird sich auch im Rückspiel seinen Gästen aus Langendreer beugen müssen.

Jugend-Diplomspiele.

A 1 Jugend.

Holsterhausen — Hansa Herne
Schwarz-Weiß Herne — Westfalia Herne
Germania Herne — BV Herne-Süd
Holthausen — Viktoria Herne
SpV Sodingen — VfB Börnig
Constantin Herne — VfL-Falkenhorst Herne

A 2 Jugend.

SpV Sodingen — Westfalia Herne
VfL-Falkenhorst Herne — Germania Herne

Germania A 1 Jgd. — Herne-Süd A 1 Jgd.

In diesem Spiel treffen sich Tabellenerster und Tabellenzweiter. Im Falle eines Sieges der Germanen wird ihre Spitzenstellung befestigt.

Der „Tünn" hat geheiratet

Toni Merkens, der deutsche Amateurflieger-Weltmeister und Sieger im olympischen Fliegerwettbewerb, hat in Köln Frl. Trude Rau geheiratet. Der „Tünn", wie der beliebte Kölner in aller Welt heißt, ist bekanntlich heute Berufssportler und hat bereits verschiedene beachtenswerte Siege herausgefahren.

Pferdesport

Unsere Vorausjagen.
Mülheim.

1. R.: Athos — Roswitha; 2. R.: Fedeler — Gemse; 3. R.: Manzanares — Harald; 4. R.: Landesfreund — Graf Moltke; 5. R.: Adelbert — Maat; 6. R.: Mauser — Ahnherr.

Die Meisterschaftsspiele der Handballer

Drei Spiele der Gauklasse. – Drei Spiele der Bezirksklasse. – Ruhe in der 1. Kreisklasse.

Im Handball gibt es also ebenfalls nur ein Teilprogramm. So steigen in der Gauliga nur die drei am 8. November (Winterhilfstag der Handballer) ausgefallenen Meisterschaftsspiele. Hier gibt es nur eine Mannschaft, welche als Meister in Frage kommt, und das ist der **Deutsche Meister Hindenburg Minden**. Unangefochten führen die Mindener Pionier-Sergeanten die Gauliga mit 16:0 Punkten an, sie werden auch auch das letzte Spiele der 1. Serie sicher gewinnen und sich damit die Herbstmeisterschaft holen.

In der **Bezirksklasse** werden die Meisterschaftsspiele der 2. Serie fortgesetzt, und die Vorentscheidung dürfte diesmal fallen in dem Spiel: **Tus Holsterhausen — Friesen Bochum.**

Die **1. Kreisklasse** hat einen Ruhetag.

Die drei Spiele der Gauliga:

Hindenburg Minden — Grün-Weiß Bielefeld
Westfalia Somborn — DSC Hagen
Eintracht Dortmund — MSV Münster

Der **Deutsche Meister** wird die **Bielefelder** mit einer ziemlichen Packung beladen auf die Heimreise schicken und dadurch den Bielefeldern die Hoffnungen auf den Verbleib in der Gauliga nehmen.

Westfalia Somborn wird den **Hagenern** ein guter Gegner sein, jedoch haben die Hagener mehr Aussichten auf Erfolg.

Eintracht Dortmund erwartet die **Münsterschen Soldaten.** Diese werden den Turnern kaum gewachsen sein und ohne Sieg die Rückreise in die Provinzhauptstadt antreten müssen.

Vorentscheidung in der Bezirksklasse.

Wird Tus Holsterhausen es abermals gegen Friesen Bochum schaffen?

Tus Holsterhausen — Friesen Bochum
MBV Linden — TB Eickel
Westfalia Bochum — TuS Bochum

Das wohl bedeutendste Treffen der ganzen Serie steigt in Holsterhausen. TuS, als Tabellenführer, erwartet den Zweiten der Tabelle. Im ersten Gang siegte TuS 7:5 und brachte Friesen die erste Niederlage bei. Sollte TuS auch im 2. Gang gewinnen, so sind die Aussichten zur Meisterschaft sehr günstig. — Der TB Eickel hat in Linden eine schwere Aufgabe zu lösen, und sollte froh sein, wenn er einen Punkt retten kann. — An der Feldsiepenschule in Bochum-Hamme wird Westfalia die Niederlage der 1. Serie gegen TuS ausgleichen.

Karlchen führt erbauliche Gespräche

Nachklänge zum Großkampf am Schloß Strünkede. – Hätte und wenn ... – Kein Strunz um Schalke, aber verdiente Anerkennung. – Börnig hat es doch geschafft. – Karlchen kauft Weihnachtsgeschenke

Tja, das hätten wir auch mal wieder hinter uns, das große „Match" am Schloß Strünkede. Uebrigens bei dieser Gelegenheit eine kleine persönliche Einschaltung. Als Karlchen spät abends nach dem Schalke-Spiel am Tresen bei „Trompeten-Sofie" stand und die in solchen Fällen üblichen philosophischen Betrachtungen anstellte, mußte Karlchen vernehmen, daß es in Herne gewisse Leute gibt, die behaupten, Karlchen stände mit den Fremdwörtern, die er so gern und oft gebrauche, auf dem Kriegsfuß. Namentlich sein „Latein" lasse manches zu wünschen übrig . . .

Nee, lieber Doktor, so ganz stimmt das denn doch nicht. Wenn Karlchen sich hier allwöchentlich mit seinen Herner Freunden in einen kleinen Palaver einläßt, dann

erhebt er ja keinerlei Anspruch darauf, gleich zu den „Klassikern" gezählt zu werden.

Karlchen hat da vielmehr seinen eigenen „Stil", Karlchen spricht die „Sprache des Volkes", einfach frisch von der Leber weg, und macht dabei auch nicht vor den Fremdwörtern halt. Wenn dabei ab und zu mal ein kleiner falscher Zungenschlag vorgekommen sein sollte, nun, so wäre damit ja auch kein Bein ab. Die Hauptsache ist, Karlchens Freunde kapieren es, und das scheint ja bisher stets der Fall gewesen zu sein. Doch deshalb keine Feindschaft nicht, lieber Doktor. Denn, um mal frei nach Goethes „Faust" zu zitieren:

Mit Euch, Herr Doktor, zu parlieren,
Ist ehrenvoll und ist Gewinn!

Doch nach dieser kleinen Abschweifung zum eigentlichen Gegenstand unserer gewohnten Unterhaltung. Also, es hat wieder mal nicht gelangt. Die Knappen nahmen die beiden Punkte mit nach dem Schalker Markt. Aber die Fußballweisen haben über den Ausgang des Spiels ja schon so viel geschrieben und gesprochen, daß Karlchen kaum noch neue Gesichtspunkte in die Debatte werfen kann. Immerhin, etwas wäre doch noch zu sagen. Als Karlchen am Sonntag auf dem Platz am Schloß Strünkede die Runde machte und dabei auf eine Menge alter Bekannter stieß, wurde ihm von gewisser Seite vorgehalten:

„Na, Du bist ja der reinste Schalke-Strunzer geworden".

Karlchen ist nicht übernehmerisch und läßt sich auch darüber keine grauen Haare wachsen. Aber die Geschichte ist charakteristisch für die Einstellung, die der eingefleischte Lokalpatriot solchen Dingen gegenüber hat. Es gibt Leute, die wollen unbedingt ihre Mannschaft über Schalke siegen sehen. An sich ein durchaus gesunder Standpunkt. Denn Fußball ist Kampf, und wer in einen Kampf zieht, muß den eisernen Willen haben, aus diesem Kampf als Sieger hervorzugehen. Und so würde sich auch Karlchen mächtig gefreut haben, wenn den Herner Jungens in dem blauweißen Dreß der große Schlag gelungen wäre und sie den Mannen um Kuzorra und Szepan einen oder gar beide Punkte abgeknöpft hätten. Aber Karlchen ist anderseits in sportlichen Dingen so objektiv, um festzustellen, daß das Gros der westfälischen Gauligisten dazu gegenwärtig nicht in der Lage ist. Gewiß hätte das Spiel am Schloß Strünkede einen anderen Ausgang nehmen können. Von den sechs Toren der Schalker konnten gut ein paar Treffer vermieden werden, während die Herner sogar zu einem vierten Tor gekommen wären,

wenn der Bonner die Lederkugel nicht gegen den Pfosten „gepflästert" hätte.

Karlchen hat sich übrigens nach dem Schalker Spiel die Stelle angesehen, wo der nasse Ball gegen das Holz klatschte. Der Fleck war noch deutlich zu sehen, und Karlchen sagte sich bei dieser Gelegenheit noch mal: „Gemeinheit, das hätte gerade so gut ins Auge, in diesem Falle ins Netz gehen können".

Aber mit diesem „wenn" und „hätte" kommen wir ja schließlich nicht weiter. Gewiß, die Herner Jungens haben in der zweiten Halbzeit großartig gekämpft, aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Schalke da bereits den Sieg in der Tasche hatte, und zwar auf Grund der Vorzüge, die die Elf noch immer gegenüber den anderen Mannschaften der westfälischen Gauliga hat. Sie ist ein einheitliches Gebilde, und es macht in dieser Hinsicht auch durchaus nichts aus, wenn auf dem ein oder anderen Posten mal ein schwächerer Nachwuchsspieler eingesetzt wird.

Der „Schalker Kreisel" läuft trotzdem,

die Mannschaftsteile greifen harmonisch ineinander und der Ball wird blitzschnell abgespielt. Und damit kommt Karlchen zum Kern der Dinge. Es wäre schade, wenn der spielerische Ausgleich zwischen Schalke und den übrigen Mannschaften der westfälischen Gauliga sich auf Kosten des Spielniveaus der Knappen vollziehen sollte.

Nicht Schalke muß zu den anderen Mannschaften „herunter", sondern die anderen Mannschaften müssen zu Schalke „hinauf".

Gewiß, es gibt Leute, die haben einen „Schalke-Fimmel", wie ja seinerzeit „Das Buch vom Deutschen Fußballmeister" so eklatant unter Beweis stellte. Nun, erfreulicherweise ist dieses Geschreibsel ja völlig vom Büchermarkt verschwunden, sind die Blätter dieses sonderbaren Geistesproduktes einem anderen Zweck zugeführt worden. Also eine kritiklose, überschwengliche Lobhudelei und Verhimmelung macht Karlchen nicht mit, lehnt Karlchen mit derselben Entrüstung ab, wie er ein „Pilsener" zurückweisen würde, das keine anständige „Haube" hat. Aber wenn Karlchen in seinen Samstags-betrachtungen schon des öfteren auf Schalke hingewiesen und den Herner Vereinen die Mannschaft als Vorbild empfohlen hat, so hat das mit „Schalke-Strunzerei" nicht das Geringste zu tun. Gewiß, die Knappen mögen auch ihrerseits Fehler haben, fest steht aber, daß sie es waren, die dem westfälischen Fußballsport zu seinem hohen Ansehen verholfen haben und daß sie heute noch sein erster Repräsentant sind.

Aus diesem Grund hat Karlchen anfänglich auch mit einigem Bedauern vernommen, daß wir in dem Pokaltreffen am Sonntag in Dortmund auf die Spitzenspieler von Schalke verzichten müssen. Denn

die Badenser kommen da mit einer Mannschaft angerückt, die sich auf dem Papier wie eine „Bombe" ausnimmt.

Da ranken sich um den Nationalspieler Siffling von Mannheim-Waldhof Namen wie Langenbein, Heermann, Fischer usw., daß einem angesichts der Tatsache, daß wir mit unserer „zweiten Garnitur" antreten, angst und bange werden könnte. Doch halt, das mit der „zweiten Garnitur" darf natürlich nicht im wörtlichen Sinne genommen werden, denn Karlchen verbindet damit keine bewußte Herabsetzung der Spieler, die den Gau Westfalen in Kassel vertreten haben und auch am Sonntag das Wappen mit dem springenden Westfalenroß tragen. Karlchen hat vielmehr zu ihnen das Zutrauen,

daß sie auch in diesem Spiel sich mit größter Hingabe schlagen werden.

Aber immerhin, ein Risiko bleibt es doch, und wenn die Verhältnisse es zuließen, würde auch der Herr Jersch aus Bochum, den Karlchen am Sonntag gleichfalls am Schloß Strünkede sah, gegen Siffling und Genossen sicher auch die Szepan, Kuzorra, Pörtgen, Tibulski antreten lassen. So ist nur ein Schalker mit von der Partie, der junge Schweißfurth. Ein Herner ist leider nicht in der Mannschaft. Krüger ist lediglich als Ersatzmann aufgestellt, während man auf van Haren ganz verzichtet hat. Schade, daß diese beiden tüchtigen Kerle gerade am Sonntag so eine schwache erste Halbzeit haben mußten, wären sie von Anfang an so in Tritt gewesen wie nachher, würden wir beide am Sonntag im Stadion „Rote Erde" sehen. Aber deshalb brauchen sie nicht den Kopf hängen zu lassen. Im Westfalengau ist man jetzt mit aller Energie dabei, gerade den Nachwuchs zu fördern, und so werden auch Krüger van Haren bald Gelegenheit haben, sich zu rehabilitieren, auf deutsch, sich ihre Haare wiederzuholen.

Nun, Karlchen ist schon mächtig in die Breite gekommen, und zudem wären auch über den VfB Börnig noch einige Worte an den Mann zu bringen

Die Börniger haben es doch noch geschafft.

Ihr 2:2 in Werne, einer Gegend, an die Karlchen gewisse Erinnerungen hat, hat sie doch noch vor Ablauf der ersten Serie an die Spitze der Tabelle gebracht. Das ist ein Erfolg, auf den die Jungens aus dem Herner Osten wirklich stolz sein können, das schönste Weihnachtsgeschenk, das sie sich selbst bescheren konnten. Und Karlchen will gerne mit ihnen hoffen, daß auch die zweite Serie so erfolgreich verläuft. In England, dem Musterland des Fußballsports, macht jetzt eine Mannschaft viel von sich reden, die noch vor drei Jahren in der 3. Klasse spielte. Sie stieg 1935 in die zweite Liga, 1936 in die erste Liga auf und steht jetzt hier an — erster Stelle. Und was Charlton Atheltic — so heißt der englische Wunderklub — fertig brachte, warum soll es dem VfB Börnig nicht gelingen. Also, Hals und Beinbruch zum Start in die zweite Serie!

Aber jetzt muß Karlchen wirklich Schluß machen.

Karlchen will noch schnell ein paar Weihnachtseinkäufe machen,

denn morgen am „Goldenen Sonntag" herrscht auf der Bahnhofstraße ja doch wieder ein lebensgefährliches Gedränge. Und totdrücken lassen will Karlchen sich denn doch noch nicht. Dazu ist Karlchen, wie es in dem schönen Liede heißt, noch viel zu jung . . .

Also heran an die Tips:

Westfalen — Baden	1:3
Schalke 04 — Borussia Dortmund	4:1
Erle 08 — Hüften 09	2:2
Linden — VfB Börnig	2:2
FC Schwelm — Sportring Gevelsberg	3:1
Ehrenfeld — Wattenscheid 09	2:1
STV Werne — Preußen Bochum	1:1
Witten 1892 — Altenvoerde	3:1
Germania Herne — Reichsbahn Wanne	3:2

Halbzeit in der westfälischen Gauliga

In Westfalen eher spielerischer Rück- als Fortschritt

Westfalens Gauliga hat bis auf wenige Spiele ihre erste Meisterschaftsserie hinter sich. Die noch rückständigen Begegnungen haben auf die Gestaltung des derzeitigen Tabellenstandes keinen Einfluß mehr, da diese drei noch ausstehenden Spiele eine leichte Beute der Schalker sein werden. Wir können deshalb schon heute einen kritischen Rückblick auf die Ereignisse der ersten Serie werfen.

Zweierlei fällt hierbei ins Auge: Zunächst ist Schalke 04 nach sechs Spielen fast mühelos zum Herbstmeister geworden und dann hat die erste Serie mit einer nicht zu verschleiernden Krassheit gezeigt, daß auch in diesem Jahre kaum eine einzige Mannschaft imstande ist, der spielerischen Ueberlegenheit der Schalker etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen. Im Gegenteil, es sind die Leistungen der meisten Vereine gegen das Vorjahr noch weiter zurückgegangen, und für die älteren Kämpen der Gauliga ist es eigentlich beschämend anzusehen, daß ein Neuling wie Rotthausen sich den zweiten Tabellenplatz hinter Schalke erobern konnte. Gewiß haben die Vereine vielfach darunter zu leiden gehabt, daß sie Spieler für den Heeresdienst haben abgeben müssen, aber nun rächt sich das, worauf wir immer wieder hingewiesen haben, nämlich auf das Versäumnis

einer planmäßigen Schulung des Nachwuchses aus eigenen Reihen.

Und hier muß man auch immer wieder die vortreffliche Arbeit der Schalker Schule als Vorbild hinstellen, der es trotz aller Unkenrufe gelungen ist, einen Ersatz heranzubilden, der würdig in die Fußstapfen der alten Spieler tritt, wodurch die Schalker Ueberlegenheit bestehen bleibt. Schalke steht auf hoher Kanzel und lehrt schon seit Jahren. Aber keine der Mannschaften, die den Blauen gegenübertreten mußte, hat die Sprache verstanden. Schalke predigt scheinbar nur tauben Ohren, und es muß für die Schalker Mannschaft ermüdend sein, daß sie immer nur spielen muß und nicht in die Notwendigkeit kommt, einmal mannhaft kämpfen zu müssen. Darin liegt eine Gefahr für die Schalker. Und diesen blieb deshalb am Sonntag im Spiel gegen die Herner Westfalia eine Zeitlang der Atem weg, als sie sich in der zweiten Halbzeit einer kampfkräftigen und spielerisch fast gleichwertigen Mannschaft gegenübersah, die den Willen hatte, den Gegner zu schlagen. Solche Kämpfe lieben die Schalker. Aber nur, wenn alle Mannschaften bestrebt sein werden, sich der hohen Schalker Spielkunst anzugleichen, erst dann werden wir im westfälischen Fußballsport zu einer Leistungssteigerung kommen, wie wir sie in anderen Gauen schon seit Jahren gewöhnt sind. Aber wenn man eigensinnig an der eigenen alten Schule festhält und nichts von der Spielkunst eines Klassegegners annimmt, sei es auf dem Spielfelde, sei es im Training oder in der Befolgung einer sportlichen Lebensweise — so wird man nie zu einem würdigen Rivalen werden oder zu höheren Ehren kommen.

Wie sie spielten.

Gehen wir nun zur Betrachtung der einzelnen Mannschaftsleistungen über. An der Spitze der Tabelle thront als Herbstmeister Schalke 04. Wir können uns hier sehr kurz fassen, da wir oben bereits alles sehr deutlich zum Ausdruck gebracht haben. Schalke wird unangefochten das Renen machen und Westfalenmeister für 1937 werden.

Nicht ganz unerwartet kommt der zweite Tabellenplatz dem SV. Rotthausen zu. Die Gelsenkirchener Vorstädter haben schon vor wenigen Jahren der Gauliga angehört und immer einen gefürchteten Gegner abgegeben. Auch heute schlägt die Mannschaft wieder eine gute Klinge. Die Elf ist äußerst kampfesfreudig, zäh, gut durchtrainiert, sehr schußkräftig und besitzt in ihrem Mittelstürmer, Halbrechten und Mittelläufer drei begabte Spieler, auf deren überragende Spielweise die Erfolge der Rotthausener zurückzuführen sind, Erfolge, die nicht nur auf eigenem Platz errungen wurden. Die Mannschaft wird auch in der zweiten Serie im Vorderfelde zu finden sein.

Die dritte Stelle hält Hüsten 09. Die Söhne aus den sauerländischen Bergen spielen auch noch heute einen guten Fußball, sind aber als Gegner nur noch auf eigenem Gelände zu fürchten, das den Gastvereinen eben wenig liegt. Die Sauerländer werden bestrebt sein, ihren augenblicklichen Tabellenplatz zu behaupten, aber so sicher geht dieses Exempel noch nicht auf.

Und nun „Westfalia" Herne.

Sie liegt augenblicklich an vierter Stelle. Wird sie am Ende der Spielzeit noch auf diesem Platz zu finden sein? Die Elf hat sogar eine Zeitlang die Tabelle anführen können, doch war die Spitze mit einer Reihe von Verlustpunkten auf die Dauer nicht zu halten. Die Mannschaft hat teils durch Pech, teils durch umkluges, taktisches Spiel drei Schlachten verloren und die übrigen, mit Ausnahme gegen Erle, nur mit den knappsten Ergebnissen gewonnen. Das Leiden ist hier, wie in anderen Vereinen, der schwachspielende Sturm, der — mit brauchbaren Vorlagen geradezu gefüttert — es durch den Mangel an Entschlossenheit der einzelnen Spieler nicht fertig brachte, sich im gegnerischen Strafraum erfolgreich durchsetzen zu können. Und dabei kann die Mannschaft unbedingt mit respektablen Leistungen aufwarten. Schreibt doch selbst der „Bochumer Anzeiger" über das sonntägliche Spiel Westfalia — Schalke, daß

> die Gastgeber den Schalkern weite Strecken des Kampfes völlige Gleichwertigkeit und in der zweiten Hälfte sogar oft deutliche Ueberlegenheit entgegensetzten ... die zu kämpferischen Höhepunkten führten, die man sonst in Schalke-Spielen innerhalb des Gaues meist vergeblich erwartet.

Na also! Die Mannschaft hat den Schalkern unbedingt eine glänzende Partie geliefert, warum ist man also vorher den meist schwächeren Gegnern nicht mit demselben Elan und derselben spielerischen Reife auf den Leib gerückt? Man stünde heute weit besser in der Tabelle, denn mit 9 Pluspunkten aus 9 Spielen ist nicht viel Staat zu machen. Rechnen wir nach vorsichtiger Schätzung, wir sagen absichtlich nach vorsichtiger Schätzung, daß zu den 9 Minuspunkten sich noch die gleiche Anzahl in der zweiten Serie gesellt, dann dürfte man der Abstiegssorgen enthoben sein. Denn darüber wird man sich im Westfalenlager klar sein, daß es auch in diesem Jahre wieder darum geht, das Gespenst des Abstiegs zu bannen. Daß die Kondition noch manchen Wunsch übrig läßt, hat das schwere Schalker Spiel erkennen lassen. Vieles, besonders in spielerischer Hinsicht, ist gegen das Vorjahr besser geworden, möge man sich eifrig bemühen, durch systematisches Training die noch bestehenden Mängel zu beseitigen, dann dürfte die Westfaliamannschaft in kurzer Zeit ganz anders gerüstet dastehen und eine Spitzenstellung einnehmen, wenn auf dem sonntäglichen Wege weiter geschritten wird.

Punktegleich, nur mit einem schlechteren Torverhältnis, folgt Germania Bochum. Im Vorjahre waren die Bochumer Herbstmeister und lagen am Schluß der Meisterschaftsspiele auf dem zweiten Tabellenplatz. In diesem Jahre will es nicht mehr so recht klappen. Der Sturm hat nicht mehr die frühere Durchschlagskraft, er steht und fällt mit seinem Reißer Philipp. Auch die Hintermannschaft ist nicht mehr so stark wie ehedem, hat sie doch allein in drei Spielen den Ball 13mal passieren lassen müssen. Man hat deshalb auch in Bochum keinen Grund, allzu optimistisch in die 2. Serie zu gehen.

An die sechste Stelle setzte sich Borussia Dortmund. Nach der ersten Niederlage gegen die Herner Westfalen ließen die Heimsiege des Neulings über TuS Bochum, Herten, Hüften und Höntrop aufhorchen. Doch konnten die Borussen auf den auswärtigen Spielfeldern keine Lorbeeren ernten, hier gab es prompt ebenso viele Niederlagen. Mit dem Internationalen Lanz kann man es allein nicht schaffen. Obschon in der Mannschaft ein ehrgeiziges Können steckt, fehlt ihr doch noch die Erfahrung für schwere Spiele und man wird deshalb noch manche Federn lassen müssen.

Auf die Borussen folgt die SpVgg. Herten. Um die Hertener ist es in diesem Jahre recht still geworden, man hat nicht allzu viel Aufstehen mit der Mannschaft machen können. Zwar wurden beide Bochumer Vereine hoch geschlagen, aber bei diesen Kraftleistungen blieb es. Schon das Vorjahr brachte die Leute aus dem Katzenbusch hart an den Rand des Abstiegs und hätten die Verfolger sich nicht gegenseitig die Punkte abgenommen, so wären die Hertener wahrscheinlich auf der Strecke geblieben. Ob sich in diesem Jahr dasselbe Spiel wiederholen wird? Glück muß man haben!

Die vom Abstieg Bedrohten.

Wir betreten nun die Gefahrenzone. Auch in diesem Jahr spiel der SV Erle 08 wieder keine beneidenswerte Rolle. Aus der letzten Meisterschaftsspielzeit hat man sich soeben noch mit Hilfe des Rechenstiftes den Verbleib in der Gauliga sichern können und schon wieder muß man mit Abstiegssorgen rechnen. So schlecht sind die Leute vom Forsthaus nicht, wie es die Tabelle besagt, nur ist das Spiel der Mannschaft zu unproduktiv, zu sehr in die Breite gehend, anstatt mit Entschlossenheit und Zielbewußtsein den Weg zum Tore anzustreben. Der beste Teil der Erler ist ihre Verteidigung, aber damit allein langt es nicht zu Siegen. Voraussichtlich wird es wieder wie im Vorjahre kommen, wo das letzte Spiel und der Rechenschieber den Ausschlag um den Verbleib in der Gauliga gaben.

Genau wie über Erle, so schwebt auch in diesem Jahre wieder über TuS Bochum das Damoklesschwert des Abstiegs. Die Mannschaft hat nicht das gehalten, was man sich von ihr versprochen hat. Sie krankte ebenfalls an dem Leiden wie so viele Vereine: ein schön spielender, aber viel zu weich spielender Sturm, in dem zwar Leute von überdurchschnittlichem Können stehen, aber nur durch Einzelleistungen auffallen. In seiner Gesamtheit versagt der Sturm im gegnerischen Strafraum. Nicht viel besser steht es mit der Hintermannschaft, die sich in 9 Spielen 36mal den Ball ins Netz kollern ließ. Man muß die ernsthaftesten Befürchtungen für die TuS-Leute haben, wenn es ihnen nicht gelingt, in der zweiten Serie das Steuer herumzuwerfen, um vom Ende der Tabelle fortzukommen.

In unserer Vorschau zu Beginn der Meisterschaftsspiele schrieben wir, daß mit Ueberraschungen zu rechnen sei. Wir haben mit unserer Ausnahme recht behalten. Die größte Ueberraschung des Jahres ist das katastrophale Abschneiden des SV. Höntrop. Daß noch die Mannschaft, die einst die Schalker bezwingen konnte, den Schalkern stets auf den Fersen blieb, Jahre hindurch an zweiter Stelle lag und heute — das Ende der Tabelle ziert? Schon im Vorjahre ließ sich nachweisen, daß die Leute vom Hellweg nicht mehr die spielerische Ueberlegenheit vor den übrigen Ligamannschaften voraushatten. Die Zeit ist vorbei. Dabei muß man ehrlicherweise zugestehen, daß gerade die Höntroper stark unter Spielerabwanderung zu leiden gehabt haben, wodurch das Mannschaftsgefüge stark erschüttert wurde, zumal die Ersatzleute nicht recht einschlugen. Unter diesen Umständen kann von Erfolgen keine Rede sein. Somit sieht Höntrop den sicheren Abstieg vor Augen, wenn es nicht noch rechtzeitig gelingt, das drohende Gespenst zu bannen. Hierzu scheint noch Aussicht zu sein, denn sowohl der altbewährte Verteidiger Happel, sowie Beidler, der kluge Taktiker und Reißer im Sturm, sind von ihren „Ausflügen" zurückgekehrt und dürften der Mannschaft neuen Auftrieb geben, was sich bereits in Freundschaftsspielen ausgewirkt hat. Aber wann sind die beiden Leute wieder spielberechtigt? Bis dahin werden die Aktien für die Höntroper noch sehr schlecht stehen.

Wie wird das Ende vom Liede?

Geklärt allein ist nur die Meisterschaftsfrage. Welche Vereine aus der Gauliga ausscheiden werden, läßt sich noch nicht feststellen. Die Lage ist heute so, daß noch sämtliche Vereine, wohl mit Ausnahme von Rotthausen, die wenig angenehme Aussicht haben, mit in den Abstiegsstrudel gerissen zu werden, wenn auch für Erle, TuS Bochum und Höntrop die Lage am brenzligsten ist. Es ist also noch „alles drin", wie man zu sagen pflegt, und das schafft die Aussicht, daß wir bis zum Schluß der Meisterschaftsspiele mit äußerst erbitterten Kämpfen um den Klassenverbleib zu rechnen haben werden. Uns kann es nur recht sein. Denn Meisterschaftskämpfe so ganz ohne nötige Spannung und Ueberraschungen schmecken wie Kartoffeln ohne Salz.

Nach Metze und Lohmann auch Auguste Wambst

Der „Große Weihnachtspreis" der Westfalenhalle am 26. Dezember.

So immerwährend auch der Wechsel der Namen in der Geschichte des internationalen Radsports sein mag, der Name Wambst hat seinen Glanz nie verloren. Als Mannschaftsfahrer und hinter Motoren waren die Wambste gleichermeise berühmt, aber den stolzesten Gipfel der Popularität hat doch Auguste erklommen, einer der größten Dauerfahrer, die Frankreich je hervorgebracht hat. Er ist von einer Beständigkeit der Form, die verblüffen muß. Seine Verpflichtung für den „Großen Weihnachtspreis" der Westfalenhalle am 26. Dezember verspricht einen großartigen Kampf, zumal der Franzose bei seinem Start im vergangenen Jahre schon bewiesen hat, wie ausgezeichnet ihm die Bahn dieser Halle liegt.

Wenn man die Frage nach dem hervorragendsten Merkmal im Stil Auguste Wambst's beantworten wollte, so müßte man an erster Stelle seine Eleganz nennen. Seine Position auf dem Rade, sein leichter, runder Tritt, seine Steuerkunst, all das sind Eigenschaften, deren Zusammenklang den harmonischen Gesamteindruck dieser Mühelosigkeit und Eleganz seines Fahrens ergibt. Diese Eleganz ist nicht Pose, sie ist dem Franzosen wesenseigen, und er verliert diese Eigenschaft nie während des ganzen Rennens, nie während des erbittertsten Kampfes. Und Wambst liebt diesen Kampf, er ist ruhelos und unermüdlich, und je größer die Gegnerschaft ist, umso imponierender wird seine Leistung. Was er kann, haben unsere besten deutschen Steher schon oft zu ihrem Leidwesen erfahren müssen. Bei der Weltmeisterschaft 1935 in Brüssel verperrte er Walter Lohmann den Weg mit solcher Hartnäckigkeit, daß der Deutsche seine Hoffnungen schon gegen Mitte der Strecke begraben mußte, als er immer wieder an dem französischen Meister scheiterte. Im gleichen Jahre noch gab Wambst dem Bochumer in der Westfalenhalle Gelegenheit zur Revanche, und tatsächlich gelang Lohmann nach schwerem Kampf ein schöner Sieg. In diesem Jahre war Wambst in der Weltmeisterschaft nicht vertreten, aber seine Klasse ist die gleiche geblieben. Nichts vermöchte diese Tatsache besser zu erhärten, als die Weltmeisterschaftsrevanche der Pariser Buffalo-Bahn, die sämtliche Züricher Finalisten, zu denen noch A. Wambst trat, an den Ablauf brachte. Und Wambst fuhr in diesem 100-Kilometer-Rennen alle Gegner in Grund und Boden. Exmeister Metze belegte den dritten Platz.

Das ist Auguste Wambst, der elegante, unverwüstliche Steher. Wenn er nun zum „Großen Weihnachtspreis" nach Dortmund kommt, so will er seine alte Rechnung mit Lohmann begleichen, und er will auch Erich Metze schlagen, der augenblicklich als fast unschlagbar gilt.

Nur noch Kurven-Stehplätze

Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Fußball, teilt mit:

Für den Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland am 31. Januar in Düsseldorf sind alle zum 14. Dezember eingegangenen schriftlichen Bestellungen bei der Karteneinteilung berücksichtigt worden. Der Versand erfolgt per Nachnahme ab kommenden Montag, 21. Dezember.

Sämtliche nach dem 14. Dezember eingegangenen Bestellungen auf Sitzplätze jeglicher Art und Stehplätze Mitte konnten infolge Ausverkauf nicht mehr berücksichtigt werden.

Die noch vorhandenen Karten von Kurvenstehplätzen werden ab 12. Januar 1937 in Düsseldorf in den Vorverkauf gelangen.

Der Weihnachtstisch

Weihnachts-Beilage des Herner Anzeigers

Nr. 3 | Samstag, den 19. Dezember | 1936

„Was schenke ich meiner Frau?"

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Diese alte Wahrheit spürt jeder Mann vor dem Weihnachtsfeste aufs neue, wenn er für seine liebe Gattin ein Geschenk auswählen will. „Du hast es leicht!", hat seine Frau gesagt, „du hast ja die Auswahl! Was soll ich dagegen sagen?" Du hast es leicht — es ist der reine Hohn. Vollkommen hilflos steht der Mann vor der Fülle der Geschenkartikel, die sich für eine Frau eignen. Was soll er wählen?

Natürlich muß man praktisch denken, sagt er sich. Meine Frau hat — wie Frauen immer — nichts anzuziehen. Ich könnte ihr also Kleiderstoff schenken. Vielleicht auch ein fertiges Kleid? Da wäre es allerdings besser, wenn sie gleich mitkommt, um es anzuprobieren. Dann habe ich noch die Auswahl zwischen einem neuen Pelzkragen für das Winterkostüm, zwischen einem Abendjäckchen oder einem kleinen Umhang, wie sie jetzt höchste Mode sind. Nützlich wäre natürlich auch ein hübsches Hauskleid für die tägliche Arbeit, auch eine kleidsame Schürze könnte sie brauchen, die alten scheinen mir alle recht verwaschen — jetzt vor Weihnachten muß man ja als Mann auf alles achten! Aber das Kind natürlich prosaische Geschenke. Trotzdem, wer sehr genau rechnen muß, kann auch zum Fest mit solchen praktischen und nützlichen Dingen Freude bereiten.

Dann gäbe es allerlei Möglichkeiten unter den Haushaltssachen. Es gibt ja Frauen, die können es durchaus nicht leiden, wenn man ihnen zu Weihnachten Haushaltsgegenstände aufbaut. Was habe ich davon?, sagen sie. Aber meine Frau ist nicht so. „Ich freue mich drüber," sagt sie, „und es erleichtert mir die Arbeit!" Da wären zum Beispiel elektrische Apparate. Ein elektrisches Bügeleisen? Haben wir schon. Eine Heizplatte? Ein Heizkissen, eine elektrische Sonne? Manchmal kann man auch mit irgendwelchen neuen Küchenapparaten das Richtige treffen. Da gehe ich wohl am besten in ein gutes, einschlägiges Geschäft und lasse mich beraten. Oder ich muß man hintenherum diplomatisch anfragen, was Elli da brauchen könnte. Mir fällt noch etwas ein: Hat sie nicht neulich gesagt, wie nett und praktisch diese neuen Kaffee- und Teewärmer sind, diese kleinen Keramik- oder Porzellan-Oefchen für den Tisch, die mit einer Kerze geheizt werden und das Getränk warmhalten? Auch sonst fehlt uns noch manches. Wie wäre es mit Obststellern? Oder mit Bowlengläsern? Im Sommer haben wir auch oft ein hübsches Limonaden-Service vermißt, das wäre auch ein Geschenk.

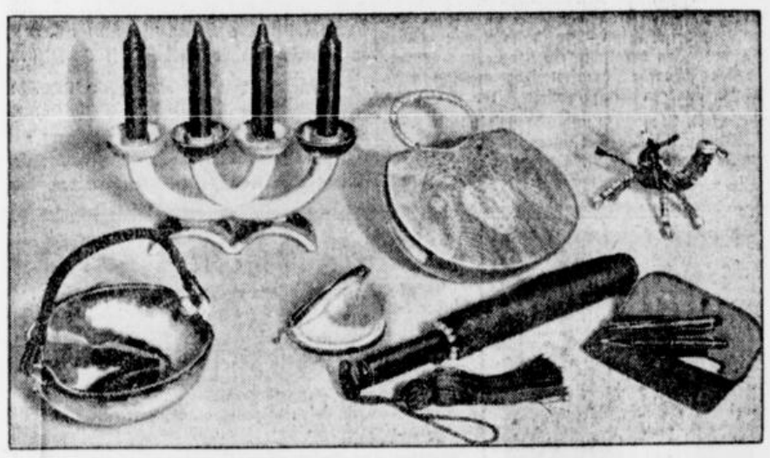
Und natürlich muß ich meiner Frau auch etwas „fürs Herz" schenken, etwas ganz Persönliches, das für sie allein bestimmt ist und ihr Freude machen soll. Zum Beispiel ein gutes Buch. Elli hat neulich erklärt, man sollte nur solche Bücher besitzen, die man immer wieder liest. Sie selbst holt sich ihre Bücher erst aus der Leihbibliothek, und wenn sie von einem besonders begeistert ist und sich sagt, daß es ihr ein Freund und Kamerad fürs Leben sein wird, dann wünscht sie es sich. Ich werde also wieder mit diplomatischem Talent herauszufinden suchen, womit ich da ihren Büchergeschmack treffe. Briefpapier hat sie auch nicht mehr viel. Vielleicht nehme ich da eine der neuen hübschen Geschenkmappen, in denen gleich alles beisammen ist: Bogen und Korrespondenzkarten und Postkarten? Und etwas „Wohlriechendes" muß es natürlich auch sein. Da ist Elli konservativ: ihre Lieblingsmarke kenne ich schon. Vielleicht könnte ich auch etwas für den Toilettentisch wählen? Einen hübschen Zerstäuber oder eine Puderdose? Puderdose? Ich glaube, sie braucht auch eine neue für die Handtasche. Gestern habe ich vor einem Geschäft gestanden, da lagen ganz moderne Dinger dieser Art, viereckig, wie ein kleines Notizbuch — wäre doch mal was Neues!

Ich armer Mann — was fang ich an? Da sind ja noch die tausend modischen Kleinigkeiten, die eine Frau glücklich machen. Da ist die ewige Handtasche. Elli hat schon bestimmt ein halbes Dutzend, aber sie würde mir für die siebente auch um den Hals fallen. Schließlich, was wissen wir von Handtaschen? Eine für den Vormittag zum Einkaufen, eine für den Nachmittag, eine „Abendtasche", eine „Sporttasche". Und dann gibt's immer neue Ansteckblumen, hat mir Elli gestern erzählt — wahrscheinlich mit irgendwelchem Hintergedanken. Sie sagt, man trägt sie am Abendkleid, so um den Hals oder auf der Schulter. Na, das werden sie im Geschäft schon wissen ...

Ach, wir Männer sollten uns keine Sorgen machen: wenn wir nur eines der vielen hübschen Dinge der lieben Frau zu Weihnachten schenken könnten — sie würde sich auch über dies eine schon freuen, wenn es mit Liebe ausgewählt ist!



Geschenke für „Ihn"



Geschenke für „Sie"

...he Gottesdienstordnung.
...20. Dezember (4. Adventssonntag).
...-Pfarrei
...hr hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe m. ...5 Uhr Frühmesse m. Pr.; 8.20 Uhr ... für die höheren Schulen; 9.15 Uhr ...r.; 10.15 Uhr Hochamt m. Pr.; 11.30 ...sse m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre ...r Adventsandacht m. Segen. — Ge...kommunion ist für die Kinder der ...dte-Straße, die höheren Schulen, die ...regation und alle Jungfrauen der ...n Donnerstag, dem Tage vor Weih...-Fasttag. — Die Krankenwoche hat ...lte. — 3. Orden: Sonntag 16.30 Uhr

...rei
...) Uhr hl. Messe; 8 ... Schulmesse m. Pr.; ...30 Uhr Christenlehr... ...idacht. — Im Consta... ...sse m. Pr. — Gem.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe m. Volksgesang; 7.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang u. gem. hl. Kommunion des Poln. Rosenkranz- und St.-Kasimir-Vereins; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, Predigt u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und der Mädchen der Schule Forellstraße; 10 Uhr Hochamt m. Pr. — Die Kinder der Schule Forellstraße besuchen die hl. Messe 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Bismarckstraße das Hochamt. — 8.30 Uhr ist auch hl. Messe mit Volksgesang u. Pr. an der Hafenstraße; 14.30 Uhr Christenlehre für die Kinder; 18 Uhr Adventsandacht für die Erwachsenen.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 7 Uhr Beichtgele... Messe m. Pr. u. gem. hl. Ko... ferner der Knaben der Schule ...messe m. Pr.; 10 Uhr Hochan...

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse m. Pr.; 9 ...dermesse m. Pr.; 10.30 Uhr Hochamt m. P... Adventsandacht.

St.-Franziskus-Pfarrei, Wanne-Eick...

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Pred... Hochamt mit Predigt; 10.30 Uhr letzte hl. ... Predigt; 14.30 Uhr Adventsandacht. — Gem... munion der Jungfrauen der Gemeinde, der ... der Schulmädchen und des 6.—7. Jahr... Schulkinder.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

Morgen, Sonntag geöffnet!
Kaufen Sie Pelze beim Kürschnermeister.
Pelze sind Festgeschenke fürs Leben!
Etagen-Pelzhaus Rath & Co.
Bochum, Kortumstraße 23, 1. Etage
Zahlungserleichterung!



— aber preiswert kaufen bei
Hövener-Bohe
vorm. Altenbernd, Bahnhofstr. 47



Ein Sparbuch ist stets das richtige Weihnachtsgeschenk auch für die Allerkleinsten. Das ist eine Weihnachtsfreude, die den Lichterglanz des Baumes noch überdauert. – –

Sparkasse der Stadt Herne.

Joh. Strathausen
Herne-Holthausen, Castroper Straße 324 und 320
Möbel - Herde - Polsterwaren
Polsterei - Betten-Reinigung.

Musikinstrumente und Noten
Musik-Schütte
Bahnhofstr. 70, neben der Schauburg.

Zum Weihnachtsfest sind
Meimbergs
Kornbranntweine und Liköre allgemein beliebt.
Empfehle aus eigener Brennerei:
Reiner Roggenkorn
Sternalten
Perle des Hauses
Doppel-Korn
Doppel-Wacholder
Meimbergs 42er Weizenkorn
Feinster Weinbrand
Feinst. Jamaika-Rum-Verschn.
und Feinste Tafel-Liköre
In- und ausländische Weine
in jeder Preislage.
Julius Meimberg
Kornbranntweinbrennerei und Likörfabrik
seit 1870
Bahnhofstraße 62, Franz-Seldte-Straße 63

Lückhof
Herne, Bahnhofstraße 74.

Verkäufe
vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Herner Anzeiger!



Kadus-Dauerwellen
ein beliebtes Geschenk für Damen
garantiert haltbar, zu kleinen Preisen, ebenso die aparte Wasserwelle und alle modernen Frisuren erhalten Sie bei sauberster Bedienung im
Salon Otto Wicht
Vinckestraße 5.
Sehr reiche Auswahl auch in Geschenkpackungen von Parfümerien und Seifen.

Sie können ruhig schlafen, wenn Ihre Anzeige im Herner Anzeiger für Sie arbeitet.

Der Erfolg ist garantiert, wenn man öfter inseriert!

Weihnachten ohne Baum

Deutsches Christfest vor 400 Jahren
Der Oempas — Fünferlei Dinge.

Die erste sichere Kunde von dem Weihnachtsbaum besitzen wir aus dem Jahre 1605. Fügen wir alle glaubwürdigen Nachrichten zusammen, die uns aus der Zeit vor vierhundert Jahren erhalten geblieben sind, so müssen wir uns das Weihnachten zu jener Zeit ungefähr folgendermaßen vorstellen.

Mit Beginn der Weihnachtszeit herrschte in der großen Wohnstube des Bürgerhauses ein geheimnisvolles Treiben. War dann der Christabend herangenaht, so begab sich die Familie zur Kirche. Durch eine feierliche von Gesang begleitete Aufführung wurde der Gemeinde die Geburtsgeschichte des Heilandes vor Augen geführt. Zuerst erschienen Knaben, als Engel verkleidet, und sangen das Engelswort „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen". Darauf traten andere Knaben als Hirten auf und erzählten, was geschehen sei, was sie gehört und gesehen.

Die Gemeinde beteiligte sich an der Darstellung, indem sie Weihnachtslieder sang. Zum Schluß bildeten die Kinder eine Kette und umtanzten singend die Krippe. Auf jeden Liedervers antwortete die Orgel. Die Eltern sangen mit und klatschten zum Zeichen der Freude in die Hände. Mit dem Lied „Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron" hatte die Kirchenfeier ihr Ende. Die letzte Liedzeile „Des freuen sich der Engel Schar und singen uns solch neues Jahr" bezog sich auf das Neujahr, das im 16. Jahrhundert noch mit dem 25. Dezember begann.

Der kirchliche Wechselgesang, nach dem Liede „Quem pastores laudavere" Quempas genannt, hatte seinen Ursprung in dem Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her". Vom Chor wurden auch die Weihnachtslieder zunächst noch ausschließlich lateinisch gesungen, erst allmählich bürgerten sich die deutschen Lieder ein.

Zum Christfest war im Bürgerhause in der großen Stube eine Krippe mit Ochs und Esel aufgestellt. Waren die Lichter, die die Krippe umstanden, angezündet, so wurde endlich die Tür geöffnet. Die wartenden Kinder blieben jauchzend an der Tür stehen. In einem weißen Gewand mit goldenen Flügeln trat jetzt eine Engelsgestalt herein und sang das Lied „Vom Himmel hoch, da komm ich her", dessen ursprüngliche Verwendung auch nur für den Hausgebrauch gedacht gewesen war. Darauf ging der Engel zur Krippe hin und verkündete, daß Christus zum Heile der Menschheit geboren sei. Immer von neuem wieder ergriffen, lauschten die Alten andächtig und schauten zu, wie die Kinder an der Krippe singend das Jesuskind begrüßten. War das Lied zu Ende gesungen, nahm der Hausherr das Neue Testament und las die Geschichte von Bethlehem und der Krippe.

Die Geschenke für die Kinder waren nicht wie heute bei festlicher Beleuchtung auf dem Tisch aufgebaut, sondern zu Bündeln zusammengebunden. Es fehlte auch nicht der Zweig, die „Schlagrute", wie es damals hieß, die „zu Lehre und Disziplin" gehörte. Vom Inhalt der sogenannten Christbürde berichtet uns eine Predigt aus jener Zeit nähere Einzelheiten.

„Die Kinder finden in ihrem Bündel fünferlei Dinge. Erstlich güldige, als Gold, viel oder wenig, nach dem der Hauschrist vermag oder reich ist. Doch lassen sich auch die armen Kinderlein an einem Pfennig oder Heller, an einen Apfel gesteckt, genügen und sind guter Dinge darüber. Dann finden auch geistliche Dinge, als Christstollen, Zucker, Pfefferkuchen außer diesen auch Konfekt und Bilder, daneben Aepfel, Birnen und Nüsse und gar mancherlei Gattung allerlei Bestes. Zum Dritten finden sie ergötzliche und zu Freuden gehörige Dinge als Puppen und mancherlei Kleidwerk. Zum Vierten finden sie nötige und zur Bekleidung und Zier des Lebens dienstliche Dinge, hübsche Kleiderlein von gutem Gezeug mit Seiden, Gold und Silber und reinlicher Arbeit gefertigt, zum Letzten finden sie auch, was zu Lehre, Gehorsam, Zucht und Disziplin gehört als ABC-Täflein, Bibeln und schöne Bücherlein, Schreib- und Federgezeuge und die angebundene Christrute."

Mag in manchem Haus die Weihnachtsbescherung auch schmal gewesen sein — oft war die Schar der Beschenkten groß und nicht immer Geld in Hülle und Fülle vorhanden, so ist doch wohl auch schon vor vierhundert Jahren der Christabend mit der gleichen Freude und Innigkeit gefeiert worden, mit der wir ihn heute noch begehen — obwohl damals der strahlende Lichterbaum fehlte, den heute auch der Aermste nicht missen möchte.

Glas, einhundertstel Millimeter stark

Woraus besteht „Engelshaar?"
Glas ist ein guter Isolationsstoff.

Auf den Märkten spielt zur Weihnachtszeit das „Engelshaar" eine große Rolle. Zur Ausschmückung des Christbaumes verwandt, ist es im Glanz der Lichter von hübscher Wirkung. Aber die wenigstens wissen, woraus eine erfinderische Industrie dieses Engelshaar macht.

Da wird vom Verkäufer und durch die Aufschriften auf den Paketen versichert, daß es feuersicher sei. Das stimmt unzweifelhaft, denn der Rohstoff ist das Glas, einfaches, gewöhnliches Glas, wie es zum Beispiel für Fensterscheiben gebraucht wird. In seiner Form als Christbaumschmuck ist es mit dem Kennwort Glaswatte belegt, und unter dieser Bezeichnung wird es zu den verschiedenen Aufgaben herangezogen. Es sind sehr feine Fäden, so fein etwa, wie der einzelne Faden eines kunstseidenen Stoffes. Nur ein hundertstel Millimeter mißt der Glasfaden; seine Feinheit ist es, die ihn biegsam macht, was vom Glas an sich nicht gerade behauptet werden kann. Bei der Herstellung wird die flüssige Glasmasse mittels starkem Druck durch Düsen gepreßt, deren Löcher eben die fast unvorstellbare Feinheit haben. Als lange weiße Fäden kommt die Glasmasse aus den Spritzapparaten heraus, eine langsame Abkühlung sorgt für die Geschmeidigkeit des Produktes. Im Thüringer Wald, wo die deutsche Fabrikation des gläsernen Christbaumes beheimatet ist, werden auch Glaswatte und Glasgespinste hergestellt, die dann den Weg zu den Verbrauchern finden.

Als das schon genannte Engelshaar, als Perücken für Puppen, als Spielzeug in den verschiedensten Formen und auch als Schmuck geht deutsche Glaswatte in alle Welt, und doch wissen die wenigsten um ihren Ursprung. Neuerdings werden diese unsagbar dünnen Fäden sogar in Gewebe verarbeitet und geben ihm einen durch kein anderes Gespinst zu erreichenden Glanz.

Inzwischen hat die Technik noch ganz andere Verwendungsmöglichkeiten für das Glas von einem hundertstel Millimeter Stärke gefunden. Es zeigte sich nämlich, daß Glaswatte ein gutes Isolationsmaterial gegen Kälte und Hitze ist. Es hat fast den Anschein, als sollte Glaswatte und Isolationsmaterial daraus den guten alten Asbest verdrängen. Denn zur Isolation für Dampfzuführungsrohre und zur Isolierung von Dampfkesselwänden werden immer mehr Glaswatten verwendet. Solche Rohrleitungen und Kessel vor Wärmeverlusten zu schützen, gehört zu den vornehmsten Aufgaben der Technik, denn Wärmeverluste an solchen Stellen bedeuten ganz einfach Verlust von Feuerungsstoffen und damit von Geld. Der Schiffbau isoliert neuerdings die Kabinen durch Glaswatteeinlagen zwischen den Wänden gegen Kälte, Hitze und Schall, und selbst die Reichsbahn läßt ihre Lokomotiven damit isolieren. Die allerfeinsten Glasfäden bilden, zu Ballen vereinigt, ein vorzügliches Filtermaterial, dessen Säurebeständigkeit sehr geschätzt wird und von keinem anderen Stoff erreicht wird.

Die Möglichkeit, Glaswatte und Glasgespinste in allen Farben herstellen zu können, hat unter anderem auch zur Verwendung im Theater geführt. So wurden verschiedentlich die eisernen Vorhänge mit Glaswatteplatten belegt, wodurch sie gegen Feuer und Schall isoliert wurden. Bewegliche Theaterdekorationen werden aus Glasgespinst hergestellt, das sich für diesen Zweck besser verarbeiten läßt, als beispielsweise Asbest. Durch die Tönung des Glases bei der Herstellung der feinen Fäden wird den Theatermalern viel Arbeit erspart, sodaß die Herstellung von Kulissen aus Glaswatte sich auch wirtschaftlich günstig auswirkt. Dazu kommt noch, daß es ein Erzeugnis ist, das völlig aus deutschen Rohstoffen im Inlande erzeugt wird.



Wir erwähnten schon die hohe Isolationsfähigkeit von Glaswatte gegen Schall. Diesen Umstand haben sich vor allem die Tonfilmateliers zu Nutze gemacht, indem hier in weitgehendem Maße Decken, Fußböden und Wände damit ausgekleidet werden. Besser als jeder andere Stoff hindert in diesem Falle die Watte aus Glas das Eindringen unerwünschter Laute. Fernsprechzellen, Untersuchungszimmer und Krankenräume können mit diesem Isolationsstoff ausgekleidet werden. Selbstverständlich bieten sich auch im Betriebe der Rundfunksender viele Möglichkeiten zu Verwendung von Glas in seiner feinsten Form.

Glaswatte läßt sich ohne große technische Schwierigkeiten herstellen und weiter verarbeiten; Glasgespinste, das heißt Stoffe, deren Fäden fast ganz aus Glasfäden bestehen, können wie andere Textilfabrikate geschnitten, genäht oder sonstwie bearbeitet werden.

Fröhliche Weihnachten mit Lebensmitteln von

Wir bieten an: RM.
Bierwurst . . . . . 500 g 1,10
Plockwurst, einfache . . . . 500 g 1,56
Dtsch. Gouda, 40% fett i. Tr. 500 g 1,16
Dtsch. Edamer, 20% halbf. i. Tr 500g 0,88
Gek. Schinken . . . 125 g 0,46
Emmentaler-Laibkäse 0,30
45% vollfett i. Tr.
Bratheringe Fischgewicht 500
Haselnüsse
Gewürz-Spekulatius
Vollm.-Schokolade 10
Für die Weihnachtsbäck liche Zutaten in bekan
Fest-Kaffee a. edelen besonders schmackv
250 g netto 1,25 und 125
Mess-Kaffee aromatisch und sehr ergiebig . . . 125 g 0,55 und 0,50
3% Rabatt auf fast alle Waren bei Einkauf von 10 ℳ an

OTTOMESS
Ruf 50916
Bahnhofstraße 68 Herne, Bahnhofstrasse 2a
Herne-Holthausen, Castroper Straße 332, Ruf 52593

Das passende Geschenk für die Dame im
Strumpfhaus Gallas
Elegante Wäsche, Handschuhe, Pullover und Strümpfe.

Elektrohaus POTT
Kaiser-Wilhelmstraße 7.
Ia Neuheiten

Zu jeder Stunde


Weihnachten krank sein?
Nein! Deshalb: Wer erkältet ist, bereite sich rechtzeitig einen Klosterfrau-Melissengeist-Gesundheitsgrog. (Rezept in jeder Packung.) Oder hat zu gutes Essen (insbesondere auch den Kindern) den Magen verdorben, so trinke man ein Medizinglöschen Klosterfrau-Melissengeist mit ⅓ Wasser verdünnt, und die Verdauungsstörungen sind behoben. Dann feiern Sie ein wirklich gesundes, frohes Fest.
Also: Haben Sie Klosterfrau-Melissengeist noch in Ihrer Hausapotheke? Sonst holen Sie ihn bitte sofort bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.
Klosterfrau-Melissengeist ist bestimmt in folgenden Geschäften zu haben:
Drogerie Dickehage, Bahnhofstraße 9c, bei Padberg.

Ein gutes Buch erfreut den Empfänger und ehrt den Geber!
Besuchen Sie bitte zwanglos unsere große Buch-Ausstellung.
Sie werden vieles finden, das Sie erfreut. Auch zu niedrigen Preisen sind heute sehr gute Bücher erhältlich. Nicht Vorrätiges wird schnellstens und zuverlässig besorgt.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 • neben dem Postamt
Am nächsten Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet

Für Sie- für Ihn eine Armbanduhr-
das feine Weihnachtsgeschenk
Reiche Auswahl auch in Schmuck u. Silberwaren.
H. Brunkhorst
Bahnhofstrasse 56
Verkaufstelle der „ZentRa"-Uhren

Anthrazit, Kohlen, Koks Briketts, Brennholz
empfiehlt
Dux Wilhelm Schlenkhoff,
Herne, Friedrichstr 2. Fernspr. 506 37.
Kaufabkommen mit der Westf. Beamtenbank

Privatdetektiv
H. Höning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- und Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Periodik, Langjährige prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Gebrauchte Elektromotoren Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch Transformatoren Ladeaggregate
Reparaturen: Generatoren Umwicklungen Umformer
Tausch Miete Aenderungen Auswuchtungen
sämtl. elektr. Bedarfsartikel sehr billig!
Besichtigen Sie unser Lager!
Dynamo-Werk, Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
Wanne-Eickel, Dorstener Straße 306
Fernruf: Sammel-Nummer 41941

Nur diesmaligen Anmarschweg aus eigenen Reihen.
muß man auch immer wieder die vorbeit der Schalker Schule als Vorbild hinzubilden, der würdig in die Fußstapfen Spieler tritt, wodurch die Schalker Uebertstehen bleibt. Schalke steht auf hoher Kan schon seit Jahren. Aber keine der Mannden Blauen gegenübertreten mußte, hat die stand en. Schalke predigt scheinbar nur n, und es muß für die Schalker Mannend sein, daß sie immer nur spielen cht in die Notwendigkeit kommt, einmal mpfen zu müssen. Darin liegt eine GeSchalker. Und diesen blieb deshalb am n Spiel gegen die Gartner Westfalia
Erste und älteste Fachmann stopferei am Platze. Lager in deutschen und englischen Stoffen. Gelegenheitskäufe. Verleihinstitut für Gesellschaftsanzüge und Zylinder.
nur Herne, Bahnhofstraße 5 Telefon 511 90

Rätsel
Vorne breit und hinten schmal,
Nimmt's dem Fuße alle Qual.
Gleich von Anfang an bequem,
Hygienisch, angenehm.
Fußgerecht, aus bestem Leder
Dabei leicht wie eine Feder
Und auch preiswert noch dazu!
(Thalysia-Hohlform-Schuh)
Unverbindliche Beratung im
THALYSIA

Nur diesmaligen Anspruch auf Dauer, sich wiederfindet.
Schalkern weite Strecken des
Wilhelm Pan
Rind- und Schweinemetzgerei
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren, ff. Aufschnitt
Herne, Kaiser-Wilhelmstr. 2
Ruf 50335
Eigene Kühlanlage im Hause

Feinbäckerei — Konditorei
Carl Buddendieck
Behrensstrasse 10 Tel. 51502
empfiehlt die beliebten, schon bekannten echt Dresdener Stollen für den Weihnachtstisch.

Theodor Stüwe
Bäckerei u. Conditorei
Mont-Cenis-Str. 13 u. Vinkestr. 14
empfiehlt für die Feiertage
Ia Backwaren, Torten-Kuchen
für den Gabentisch
Stollwerks Schokoladen u. Pralinen
Bestellungen werden pünktlich und sorgfältig ausgeführt.

Tagelang und halbe Nächte
Die größte Trennschärfe! — Beste Betriebssicherheit!
höre, prüfte, verglich und untersuchte ich fast 200 neu herausgekommenen Empfänger! Welcher Apparat hat den schönsten Klang? — — — —
Heute kann ich Ihnen mit Sicherheit sagen, welcher Apparat für denkbar wenig Geld Ihre Wünsche voll und ganz erfüllt! Alle Neuschöpfungen der führenden Fabrikate am Lager! Ferner ein Posten z. T. erheblich preisgesenkter Apparate, z. B.: Schaub „Neckar" mit eingebautem Sperrkreis und Leselampe 123.- Mk. Schaub „Baden" 2-Kreiser mit dynamisch. Lautsprecher, eingebautem Sperrkreis 177.- Mk.
Nur solange Vorrat! Alle Geräte bis 10 Monate Ziel.
das gute Spezialgeschäft HANSA-Radio nur Inh. W. Kneist. Ruf 52392. Bahnhofstraße 41.

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Markeninstrument.
Miet-Pianos
und gebrauchte Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelmstr.

Willkommene Weihnachtsgeschenke sind immer
Lederwaren, wie Handtaschen, Koffer, Tornister u.s.w. - Sportartikel
Padberg Bahnhofstrasse Ecke Kirchhofstrasse

ALLES FÜR DEN G

„Was schenke ich meinem Mann?"

Sie wissen natürlich wieder nicht, was Sie Ihrem Manne zu Weihnachten schenken sollen. Es ist dasselbe scheinbar unlösbare Problem wie in jedem Jahre. Aber man muß es energisch und zielbewußt anpacken, dann findet sich auch ein Ausweg. Zunächst gilt es einmal nachzudenken: Hat er nicht vielleicht in den letzten Wochen oder Monaten rein zufällig irgendeinen Wunsch geäußert? Hat er etwas verloren? Den Füllfederhalter, den Schraubbleistift, die Schlüsseltasche? Hat er bei anderen Männern irgendetwas bewundert, ein neuartiges Notizbuch, ein warmes Halstuch, gefütterte Lederhandschuhe?

Findet man auf diese Weise nicht das Geeignete, so müssen wir anders zu Werke gehen. Schauen wir zunächst einmal den Schreibtisch an. Wenn er der tägliche Arbeitsplatz des Gatten ist, wird er ganz besonders mancher kleinen Auffrischung bedürfen. Ein hübscher Kalender, ein Ständer für Postsachen, das Schreibzeug mit seinen vielfachen Teilen, Briefbeschwerer, eine Briefwaage, eine neue Schreibmappe, ein Halter für den Füller, der rasch einmal aus der Hand gelegt werden soll — all das sind Möglichkeiten. Vielleicht fehlt auch ein wirklich bequemer Schreibtisch-Stuhl oder eine warme Unterlage für die Füße?

Natürlich will jeder Mann auch modern gekleidet sein und nicht auf die kleinen modischen Einzelheiten der Herrenmode verzichten. Betrachten wir doch einmal den Schal oder: Cachenez. Läßt sich beides nicht durch ein neues, modernetes Stück ersetzen? Schlipse sind ja eigentlich immer der „letzte Ausweg" — trotzdem: Kravatten kann ein Mann gar nicht genug besitzen, und die Auswahl in Farbstellung und Musterung ist gerade jetzt außerordentlich groß. Handschuhe erwähnte ich schon. Aber wie ist es mit dem Stock. Gott sei Dank, könnte man sagen, daß mancher Mann immer wieder den Stock irgendwo stehen läßt, das gibt immer gleich wieder ein passendes Geschenk.

Ist Ihr Mann Raucher? Rauchwaren kann man immer schenken. Und das nicht allein. Da ist die Zigarrentasche und das Zigarettenetui. Ein hübscher Rauchtisch, so man keinen hat, ist natürlich ein schönes und gediegenes Geschenk, vielleicht aber tut es auch ein Rauchservice oder einzelne Ergänzungsteile dafür. Da sind zum Beispiel die entzückenden Aschenschalen, dann die wunderschönen gepreßten oder getriebenen Metallkästen für Zigaretten. Wir haben den Rauchverzehrer in allen möglichen exotischen Formen, und wir haben, als ganz kleines Geschenk, den Zigarettentöter aus Messing.

Die besonderen Liebhabereien des Mannes müssen natürlich berücksichtigt werden. Bestimmt ist Ihr Gatte Sammler. Entweder sammelt er Briefmarken oder Zigarettenbilder, die in große Sammelalben geklebt werden, oder alte Münzen oder seltene Buchausgaben oder sonst etwas. Gelingt es, da ein Geschenk für den Sammler aufzutreiben, wird dies besondere Freude bereiten!

Und dann bietet noch der Sport tausend Möglichkeiten für Geschenke. Für Wassersportler kann man zahllose Teile des kleinen schwimmenden Haushalts schenken, und auch für alle anderen Sportarten gibt es irgendwelche Teile der Sportausrüstung zu ergänzen. Vor allem jetzt für den Wintersport: Fausthandschuhe und Sportmützen und Kartentaschen usw.

Die Auswahl an Geschenken für den Mann ist riesig. Wir werden bestimmt das Passende finden!

„Und unserer Emma schenken wir . . ."

Die Weihnachtsgeschenke für die Hausangestellte sind kein leichtes Kapitel. In der guten alten Zeit war es Sitte, daß man einem Mädchen zu Weihnachten Wäsche in den „Hamsterkasten", für die spätere Aussteuer schenkte. Dieser Gedanke ist auch heute durchaus nicht von der Hand zu weisen, es ist sehr wertvoll, wenn sich ein Mädchen aus derartigen Weihnachtsgeschenken allmählich eine kleine Wäscheausstattung zusammenspart.

Andererseits ist Weihnachten ist ein Fest der Freude. Und man soll es nicht nur die Dinge vom praktischen Standpunkt aussehen. Wer eine junge Hausgehilfin zu beschenken hat, sollte in erster Linie darauf bedacht sein, daß das Mädchen sich auch wirklich über die Geschenke freut. Oftmals wird irgendein kleines modisches Geschenk mit mehr Freude aufgenommen als ein vielleicht noch so gediegenes, aber allzu praktisches.

Jede Hausfrau hat ja einen Ueberblick über die Garderobe ihrer Hausgehilfin. Oft ist da natürlich Weihnachten eine gute Gelegenheit, um spürbare Lücken auszufüllen. Wer einem Mädchen Kleidung schenkt, sollte allerdings in erster Linie auf wirklich gute Qualität Wert legen. Das Mädchen selbst ist vielleicht nur in der Lage, sich ein billiges Fähnchen zu kaufen, sie wird umso glücklicher sein, wenn sie von ihrer Arbeitgeberin ein gutes, wertvolles Stück bekommt.

Niemals sollte sich eine Hausfrau von d[illegible]danken leiten lassen: ach, das Mädchen ist noch [illegible]. Auch ein Geschenk, das erzieherisch wirken, soll den jungen Menschen zu Schönen, an gediegener Arbeit erziehen. Freue sich die Trägt ein gut. Stück Verantwortung in in Marien-Menschenkind, das für sie arbeitet, und dies Spannung [illegible]geschrieben

Jungen als Weihnachtsgeschenk ein Paar
ußballstiefel
von
Ilmsen, Bahnhofstraße 80
Haus der guten Qualität.

Fischer
Herne, Bahnhofstr. 78
Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

Foto-Epping
Bahnhofstr. 78
Paßbilder
4 Stück 50 Pfg.

Wenn der

Als Margot, gefo[illegible] wurde sie mit gen. Sie sah die junge Frau, das ne[illegible] und die hübschen modi[illegible] der Eleganz. Es war e[illegible] fröhlichen Plauderstün[illegible] dem kleinen Café am [illegible] ein gelegentliches Tän[illegible] besonders Frau Marg[illegible] den Klängen des erste[illegible]

Aber oh weh, währ[illegible] tafel saß und ihrer T[illegible] sich bei ihr deutliche[illegible] bemerkbar. „Was hast [illegible] bin, aber sie bekam te[illegible] nur mit einem ausw[illegible] sie aber der Mann i[illegible] daß die neuen schönen [illegible]

„Das ist aber sehr [illegible] „Hast du denn die [illegible] Schuhhändler, der sie [illegible] stellen, ob die Paßfor[illegible] anderes Paar wählen [illegible] nicht angepaßt," antw[illegible] hat sie mit aus der G[illegible] viel unterwegs ist.

me auf den Radfahrer

hat sich in einer interessanten Entpflicht des Kraftwagenführers zur die Besonderheiten des Radfahrers erl. Rechtspr. Nr. 1566). — Ein einer Landstraße beim Ueberholen s einen Radfahrer, der in r, erfaßt, wobei dieser tödliche ontrug. Die Teerbahn, auf der der Pferdewagen sich begegneten, war reichte also gerade knapp für diese Das Reichsgericht hat den Schadenitwe und der Kinder des Verstorigt anerkannt. Es hat ausgeführt, habe die Pflicht zur Rücksichtein Radfahrer sein Rad nicht immer lten könne, sondern je nach den Umhrbahn mehr oder weniger nach der n Seite abweiche. Auch ein unrichtes Verhalten des Radfahrers könne eichung führen, deren Umfang von ern nicht immer mit einiger Sicherden könne. Damit müsse der rer rechnen. Beim Hindurchens zwischen dem Pferdefuhrwerk mußte durch geringe Bewegung des ahr des Zusammenstoßes herbei-

tsbaum im Postst[illegible]empel



Für die Dauer des Weihnachtsmarktes wurde im Berliner Lustgarten ein Sonderpostamt eingerichtet, das einen Stempel verwendet, der einen Weihnachtsbaum mit Lichtern zeigt und die Inschrift „Berliner Weihnachtsmarkt 1936" trägt.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Literarisches

„Der gute Manz-Roman".

Die bekannte bunte Reihe spannender Romane „Der gute Manz-Roman" ist um eine Anzahl vorzüglicher Werke vermehrt und dauernd vermehrt der **Verlag vorm. Manz in Regensburg** die prächtige Serie mit immer neuen, guten Romanen. — **„Der Erbe von Lettow"** von A. von Salzhofen, ein Roman, der heimatstark die festwurzelnde Kraft der Heimatscholle erzählt. Diese Kraft überwindet die Gefahren einer fremden Liebe und führt zur Jugendliebe und damit zum Erbe der Väter zurück. Das Buch liest sich sehr spannend. — **Die Heimatsuchen, von Ottfried von Hanstein.** Ein Auswandererroman, der von dem Schicksal deutscher Ansiedler in Argentinien erzählt. Wer den Verfasser kennt, weiß, daß er packend erzählt. Es ergreift einen tief, wenn man hier sieht, wie das Ringen deutscher Jugend sich ein Stück Heimat in fremde Erde schafft. — **Wenn die Schleier fallen.** Von Else Soja-Plenk. Ein Familienroman, der von der wunderzarten Liebe zum Kind erzählt, eine Liebe, die schon entfliehende Gattenliebe erhält und erneuert. Ein Roman, der nicht nur unterhält, sondern die Seele tief ergreift. — **Der Wirt vom Rosengarten.** Von Johannes Schmid. Ein Buch zum Frohwerden! Mehr als einmal huscht beim Lesen das Lachen über das Antlitz und die Sonne durch das Herz über den Wirt vom Rosengarten. Und alles ist so natürlich und echt und wie aus dem Leben gegriffen. — **Toni Zagler.** Von Hans Ernst. Vom Hochgebirge singt der Dichter und von der Liebe des Jägers Zagler, die bald wie das rauhe Bergland hart und unerreichbar erscheint und dann wie Alpenglühen sich in die Seele einschleicht um endlich alles zu überwinden, so wie der Föhn Eis und Schnee schmilzt. Ein frischer und erquickender Bergroman. — **Bauernkönige.** Von Felix Nabor. Der Dichter ist als flotter Erzähler bekannt, der packend zu schildern versteht. Bauernkönige — das sind die reckenhaften, bodenverwurzelten Männer, die um ihre Scholle ringen. Der Kampf, dem hier der Leser zusieht, ist um so packender, weil er zwischen zwei Brüdern tobt, woran der in Amerika reichgewordene das Vätererbe dem Bruder entreißen und verbauen will. Die Liebe der Jugend bindet das versöhnende Band um den klaffenden Riß. — **Die Augen der Helena.** Von Wilh. Matthießen. Ein Roman aus dem bolschewistischen Rußland, der edle Menschen im Aufbäumen gegen das bolschewistische Verbrechertum zeichnet. Das ergreift und bleibt unvergeßlich, was man hier an stillem Heldentum liest. — **Glück muß man haben.** Von Hubert Rausse. Eines frohen Mädels Schicksal und Glück schildert der Roman; als das Schicksal sie ereilen will, brachte die Liebe ihr das Lebensglück. Ein schönes Buch vom Ringen, vom Dichten und vom Lieben. — **Schwester Gertrud erzählt. Ein Novellenbuch** mit vierzehn Erzählungen. Sie greifen ins Leben hinein und verstehen packend zu schildern vom Schicksal der Menschen, guter und irrender. Die Menschheitsfrage von Schuld und Sühne findet hier die Lösung, die das Herz zufrieden stellt. Es sind recht wertvolle Erzählungen.

*

Landkarten mit Reisewegen zu Karl May's Erzählungen. Karl-May-Verlag, Radebeul bei Dresden. — Nachdem zwei Landkarten der Reisewege von Karl May's Erzählungen im Orient und Nordamerika mit großem Beifall von allen Karl-May-Freunden aufgenommen wurden, hat der Verlag nun eine dritte Landkarte herausgegeben: **„Beiderseits vom Aequator".** Eigentlich ist es eine Reihe von Landkarten von Palästina, Kleinasien, China, Sibirien, Südamerika, Mexiko, Asien, Ceylon usw., wodurch die so wertvollen Reiseromane noch wertvoller werden. „Am Rio de la Plata" und „In den Kordilleren", „Am stillen Ozean" und „Der blutrote Methusalem", „Zepter und Hammer" und „Die Juweleninsel", „Schloß Rodriganda" bis „Der sterbende Kaiser", „Und Friede auf Erden" wie die spannende Erzählung „Jobeljäger und Kosak"; diese und andere Karl-May-Romane finden durch diese Landkarte eine prachtvolle Erläuterung. Einer der vielen Werke der Werke unseres Dichters ist ja die so leichte Vermittlung guter geographischer Kenntnisse. Mit diesen Landkarten wird dieser erzieherische Wert noch vergrößert. Jeder sollte „Karl May" mit diesen Landkarten lesen. Preis RM. 1.—.

Johannes Rechmann.

[illegible]he Gottesdienstordnung.

[illegible]0. Dezember (4. Adventssonntag).

[illegible]-Pfarrei

[illegible]hr hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe m. [illegible]5 Uhr Frühmesse m. Pr.; 8.20 Uhr [illegible] für die höheren Schulen; 9.15 Uhr [illegible]r.; 10.15 Uhr Hochamt m. Pr.; 11.30 [illegible]sse m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre [illegible]r Adventsandacht m. Segen. — Ge[illegible]Kommunion ist für die Kinder der [illegible]dte-Straße, die höheren Schulen, die [illegible]regation und alle Jungfrauen der [illegible]n Donnerstag, dem Tage vor Weih[illegible]-Fasttag. — Die Krankenwoche hat [illegible]te. — 3. Orden: Sonntag 16.30 Uhr

[illegible]rrei

[illegible]) Uhr hl. Messe; 8 Uhr [illegible]esse [illegible] Schulmesse m. Pr.; 10.15 Uhr [illegible] [illegible]30 Uhr Christenlehre und Ando[illegible] [illegible]ndacht. — Im Constantinstift ist [illegible]sse m. Pr. — Gem. hl. Kommu[illegible] [illegible] die Pfarrjugend mit Gemeinsch[illegible] um 6.30 Uhr [illegible]messe, um 9.1[illegible]Uhr für die Kinder der Schule [illegible] [illegible]gelstraße. — [illegible]e Krankenwoch hat Herr Ded[illegible] Düwell. — [illegible] Kirchenkollekte ist für die Erzbis[illegible] [illegible]lichen Lehranstalten bestimmt.

Am Donnerstag ist Vigilfasttag. Von 16 Uhr ist Gelegenh[illegible] zur hl. Beichte.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe m. Volksgesang; 7.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang u. gem. hl. Kommunion des Poln. Rosenkranz- und St.-Kasimir-Vereins; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, Predigt u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und der Mädchen der Schule Forellstraße; 10 Uhr Hochamt m. Pr. — Die Kinder der Schule Forellstraße besuchen die hl. Messe 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Bismarckstraße das Hochamt. — 8.30 Uhr ist auch hl. Messe mit Volksgesang u. Pr. an der Hafenstraße; 14.30 Uhr Christenlehre für die Kinder; 18 Uhr Adventsandacht für die Erwachsenen.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 7 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr hl. Messe m. Pr. u. gem. hl. Komm. der Jungfrauen, ferner der Knaben der Schule 8; 8.45 Uhr Polenmesse m. Pr.; 10 Uhr Hochamt m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse m. Pr.; 9 Uhr Kindermesse m. Pr.; 10.30 Uhr Hochamt m. Pr.; 15 Uhr Adventsandacht.

St.-Franziskus-Pfarrei, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Adventsandacht. — Gem. hl. Kommunion der Jungfrauen der Gemeinde, der Oberklasse der Schulmädchen und des 6.—7. Jahrgangs der Schulkinder.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kom. der Jungfrauenkongregation; 7.15 Uhr hl. Messe m. Pr., gem. hl. Kom. der Hofsteder Schule; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Christenlehre und Adventsandacht; 16 Uhr Versamm-

Baukau

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, anschließ. Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pfr. Niedermeier; 11.30 Uhr Kindergotesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Sodingen

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lehbrink; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Tauffeier.

Bladenhorst

Sonntag 10 Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Holsterhausen (Eickel II)

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Hilfspr. Schumacher; 11.10 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Eickel

Sonntag 8 Uhr Pastor Reuter; 10 Uhr Pastor [illegible] Uhr Krankenhaus, Pastor Reuter; 11.30 [illegible]sdienst, Pastor Kurras; 12.30 Uhr [illegible]astor Reuter. Kirchentrauungen in [illegible]dem 20. Dezember (außer 24. und 25. [illegible]or Reuter.

[illegible] Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottes[illegible]

Surum corda und
Schott's Meßbücher
in reicher Auswahl erhalten Sie in der
Buchhandlung Koethers & Röttscher
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postam

Versäumen Sie nicht am
„Der g
zu besuchen. Sie
100 versch
200 verschie

Weihnachten ohne Baum

Deutsches Christfest vor 400 Jahren
Der Oempas — Fünferlei Dinge.

Die erste sichere Kunde von dem Weihnachtsbaum besitzen wir aus dem Jahre 1605. Fügen wir alle glaubwürdigen Nachrichten zusammen, die uns aus der Zeit vor vierhundert Jahren erhalten geblieben sind, so müssen wir uns das Weihnachten zu jener Zeit ungefähr folgendermaßen vorstellen.

Mit Beginn der Weihnachtszeit herrschte in der großen Wohnstube des Bürgerhauses ein geheimnisvolles Treiben. War dann der Christabend herangenaht, so begab sich die Familie zur Kirche. Durch eine feierliche von Gesang begleitete Aufführung wurde der Gemeinde die Geburtsgeschichte des Heilandes vor Augen geführt. Zuerst erschienen Knaben, als Engel verkleidet, und sangen das Engelswort „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen". Darauf traten andere Knaben als Hirten auf und erzählten, was geschehen sei, was sie gehört und gesehen.

Die Gemeinde beteiligte sich an der Darstellung, indem sie Weihnachtslieder sang. Zum Schluß bildeten die Kinder eine Kette und umtanzten singend die Krippe. Auf jeden Liedervers antwortete die Orgel. Die Eltern sangen mit und klatschten zum Zeichen der Freude in die Hände. Mit dem Lied „Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron" hatte die Kirchenfeier ihr Ende. Die letzte Liedzeile „Des freuen sich der Engel Schar und singen uns solch neues Jahr" bezog sich auf das Neujahr, das im 16. Jahrhundert noch mit dem 25. Dezember begann.

Der kirchliche Wechselgesang, nach dem Liede „Quem pastores laudavere" Quempas genannt, hatte seinen Ursprung in dem Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her". Vom Chor wurden auch die Weihnachtslieder zunächst noch ausschließlich lateinisch gesungen, erst allmählich bürgerten sich die deutschen Lieder ein.

Zum Christfest war im Bürgerhause in der großen Stube eine Krippe mit Ochs und Esel aufgestellt. Waren die Lichter, die die Krippe umstanden, angezündet, so wurde endlich die Tür geöffnet. Die wartenden Kinder blieben jauchzend an der Tür stehen. In einem weißen Gewand mit goldenen Flügeln trat jetzt eine Engelsgestalt herein und sang das Lied „Vom Himmel hoch, da komm ich her", dessen ursprüngliche Verwendung auch nur für den Hausgebrauch gedacht gewesen war. Darauf ging der Engel zur Krippe hin und verkündete, daß Christus zum Heile der Menschheit geboren sei. Immer von neuem wieder ergriffen, lauschten die Alten andächtig und schauten zu, wie die Kinder an der Krippe singend das Jesuskind begrüßten. War das Lied zu Ende gesungen, nahm der Hausherr das Neue Testa
Geschichte von Bethlehem und der Kr
Die Geschenke für die Kinder war
bei festlicher Beleuchtung auf dem T
dern zu Bündeln zusammengebunden.
der Zweig, die „Schlagrute", wie es d
Lehre und Disziplin" gehörte. Vom J
ten Christbürde berichtet uns eine Pre
nähere Einzelheiten.

„Die Kinder finden in ihrem Bün
Erstlich güldige, als Gold, viel ode
der Hauschrist vermag oder reich ist.
die armen Kinderlein an einem Pfe
einen Apfel gesteckt, genügen und
darüber. Dann finden auch genießlic
stollen, Zucker, Pfefferkuchen außer

Glas, einhu

Woraus besteht „Engelshaar?"
Glas ist ein guter Isolationsstoff.

Auf den Märkten spielt zur
„Engelshaar" eine große
schmückung des Christbaumes
Glanz der Lichter von hübscher Wir
stens wissen, woraus eine erfinder
Engelshaar macht.

Da wird vom Verkäufer und
auf den Paketen versichert, daß es
stimmt unzweifelhaft, denn der Roh
faches, gewöhnliches Glas, wie e
Fensterscheiben gebraucht wird. I
Christbaumschmuck ist es mit dem
belegt, und unter dieser Bezeichnun
schiedenen Aufgaben herangezogen.
Fäden, so fein etwa, wie der einzel
seidenen Stoffes. Nur ein hunder
der Glasfaden; seine Feinheit ist
macht, was vom Glas an sich nicht
den kann. Bei der Herstellung wird
mittels starkem Druck durch Düsen
eben die fast unvorstellbare Feinhe
weiße Fäden kommt die Glasmasse
raten heraus, eine langsame Abkühl
schmeidigkeit des Produktes. Im Th
deutsche Fabrikation des gläsernen
matet ist, werden auch Glaswatte u
gestellt, die dann den Weg zu den

eihnachts-Geschenke!

aardecken | Metallbetten Kinder- und Rollbetten | Bettwäsche Tischwäsche

Köster, Steinweg 9

e Spezialgeschäft in Alt-Herne.



aus dem
Schuhhaus Wilsmen
Bahnhofstraße 80
Haus der guten Qualität
Alleinverkauf der Marke Mercedes

Bei Kopfschmerz
Ja! zum Hausmittel
und nicht zum Kopfschmerz
greifen Sie auf das Bild!
Mitglied des Heilpraktikerbundes Deutschlands Reichsverband e.V.

Heilpraktiker des Bezirks Herne:
Bartoldus, August, Bahnhofstraße 131
Daniels, Hans, Bahnhofstraße 60 (Tel. 50283)
Dörenkämper, Wilhelm, Recklinghausen, Norastraße 15
Eichendorf, Paula, Gabelsbergerstraße 2 (Tel. 52081)
Geffert, Emma, Hermann-Göring-Straße 22
Hohmann, Karoline, Adalbertstraße 7 (Tel. 51877)
Jürgens, Karl, Vinckestraße 9
Motzkeit, August, Wanne-Eickel, Heidstraße 51
Pingel, Georg, Wanne-Eickel, Josef-Wagner-Straße 16
Popp, Wilhelm, Bochumer Straße 35
Sell, Stefan, Bahnhofstraße 27 (Tel. 50592)
Völkopf, Wilhelm, Germanenstraße 67.

Wer bei unseren Inserenten kauft, kauft billig!

Handel in
Holz-, Bau- Brenn- und Düngestoffen
Dux Wilhelm **Schlenkhoff**
Fern. 506 37. Friedrichstr. 2.

OTTOMESS
SPEZIALGESCHÄFT FÜR ALLE LEBENSMITTEL
Vorteilhaft in Preis und Qualität!
Hochfein im Aroma
Der gute **Mess-Kaffee!**
Otto Mess

Geschenke,
mit denen Sie Freude bereiten!

Das gute Buch
belehrenden, praktischen, schöngeistigen oder religiösen Inhalts. — **Für Kinder:** Mal-, Bilder- und Märchenbücher, Unterhaltungs- und Erzählungsbücher.

Erzeugnisse der religiösen Kleinkunst
(aus Beuron, Maria Laach, Oberammergau usw.) wie: Weihbecken, Kruzifixe, Plaketten, Statuen usw.; die sogen. volkstümliche Ausführung ist gleichfalls vorrätig. Für Kruzifixe ist der Corpus auch einzeln zu haben.

Hübsche Bilder
in geschmackvoller Leiste gerahmt, z. B.: Farbenlichtdrucke, Radierungen, Gravüren, Holzschnitte usw.

Briefkassetten

Also: Haben Sie Klosterfrau-Melissengeist noch in Ihrer Hausapotheke? Sonst holen Sie ihn bitte sofort bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Klosterfrau-Melissengeist ist bestimmt in folgenden Geschäften zu haben:
Drogerie Dickehage, Bahnhofstraße 9c, bei Padberg.

Fröhliche Weihnachten mit Lebensmitteln von OTTOMESS

Wir bieten an:		RM.
Bierwurst	500 g	1,10
Plockwurst, einfache	500 g	1,56
Dtsch. Gouda, 40% fett i. Tr.	500 g	1,16
Dtsch. Edamer, 20% halbf. i. Tr	500g	0,88
Gek. Schinken	125 g	0,46
Emmentaler-Laibkäse 45% vollfett i. Tr.		0,20
Bratheringe	Fischgewicht 500	
Haselnüsse		
Gewürz-Spekulatius		
Vollm.-Schokolade		10

Für die Weihnachtsbäck liche Zutaten in bekan

Fest-Kaffee a. edelen besonders schmackv
250 g netto 1,25 und 125
Mess-Kaffee aromatisch und sehr ergiebig . . . 125 g 0,55 und 0,50
3% Rabatt auf fast alle Waren bei Einkauf von 10 ℳ an

OTTOMESS
Ruf 50916
Bahnhofstraße 68 **Herne,** Bahnhofstrasse 2a
Herne-Holthausen, Castroper Straße 332, Ruf 52593

Das passende Geschenk für die Dame im
Strumpfhaus Gallas
Elegante Wäsche, Handschuhe, Pullover und Strümpfe.

Elektrohaus POTT
Kaiser-Wilhelmstraße 7.
Ja Neuheiten

aus eigenen Reihen.
muß man auch immer wieder die vorbeit der Schalker Schule als Vorbild hines trotz aller Unkenrufe gelungen ist, einen nzubilden, der würdig in die Fußstapfen Spieler tritt, wodurch die Schalker Uebert stehen bleibt. Schalke steht auf hoher Kant schon seit Jahren. Aber keine der Mannden Blauen gegenübertreten mußte, hat die rstanden. Schalke predigt scheinbar nur en, und es muß für die Schalker Mannbend sein, daß sie immer nur spielen cht in die Notwendigkeit kommt, einmal mpfen zu müssen. Darin liegt eine Gee Schalker. Und diesen blieb deshalb am n Spiel gegen die Gäste „Westfalia

Erste und älteste fachmännische Entstopferei am Platze. Lager in deutschen und englischen Stoffen. Gelegenheitskäufe. Verleihinstitut für Gesellschaftsanzüge und Zylinder.
nur Herne, Behrensstraße 5
Telefon 511 90

Rätsel
Vorne breit und hinten schmal,
Nimmt's dem Fuße alle Qual.
Gleich von Anfang an bequem,
Hygienisch, angenehm.
Fußgerecht, aus bestem Leder
Dabei leicht wie eine Feder
Und auch preiswert noch dazu
(Thalysia - Schuh)
Unverbindliche Beratung im
THALYSIA

trachtung der einzelnen
An der Spitze der Ta-

Sie liegt augenblicklich an vierter Stelle. Wird sie am Ende der Spielzeit noch auf diesem Platz zu finden sein? Die Elf hat sogar eine Zeitlang die Tabelle anführen können, doch war die Spitze mit einer Reihe von Verlustpunkten auf die Dauer nicht zu halten. Die Mannschaft hat teils durch Pech, teils durch umkluges, taktisches Spiel drei Schlachten verloren und die übrigen, mit Ausnahme gegen Erle, nur mit den knappsten Ergebnissen gewonnen. Das Leiden ist hier, wie in anderen Vereinen, der schwachspielende Sturm, der — mit brauchbaren Vorlagen geradezu gefüttert — es durch den Mangel an Entschlossenheit der einzelnen Spieler nicht fertig brachte, sich im gegnerischen Strafraum erfolgreich durchsetzen zu können. Und dabei kann die Mannschaft unbedingt mit respektablen Leistungen aufwarten. Schreibt doch selbst der „Bo- das sonntägliche Spiel Westfa-

Nur diejenigen spruch auf Dauer, sich wiederfindet.

Schalkern weite Strecken des

Wilhelm Pah
Rind- und Schweinemetzgerei
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren, ff. Aufschnitt
Herne, Kaiser-Wilhelmstr. 2
Ruf 50335
Eigene Kühlanlage im Hause

Feinbäckerei — Konditorei
Carl Buddendieck
Behrensstrasse 10 Tel. 51502
empfiehlt die beliebten, schon bekannten echt **Dresdener Stollen** für den **Weihnachtstisch.**

Theodor Stüwe
Bäckerei u. Conditorei
Mont-Cenis-Str. 13 u. Vinkestr. 14
empfiehlt für die Feiertage
Ia Backwaren, Torten-Kuchen
für den Gabentisch
Stollwerks Schokoladen u. Pralinen
Bestellungen werden pünktlich und sorgfältig ausgeführt.

Ein gutes Buch
erfreut den Empfänger
und ehrt den Geber!
Besuchen Sie bitte zwanglos unsere
große Buch-Ausstellung.
Sie werden vieles finden, das Sie erfreut. Auch zu niedrigen Preisen sind heute sehr gute Bücher erhältlich. Nicht Vorrätiges wird schnellstens und zuverlässig besorgt.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 + neben dem Postamt
Am nächsten Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet

Für **Sie** - für **Ihn**
eine **Armbanduhr** -
das feine Weihnachtsgeschenk
Reiche Auswahl auch in
Schmuck u. Silberwaren.
H. Brunkhorst
Bahnhofstrasse 56
Verkaufstelle der **„ZentRa"**-Uhren

Anthrazit, Kohlen, Koks Briketts, Brennholz
empfiehlt
Dux Wilhelm Schlenkhoff,
Herne, Friedrichstr 2. Fernspr. 506 37.
Kaufabkommen mit der Westf. Beamtenbank

Privatdetektiv
P. Höning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- und Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Betriebe. Langjährig praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66254.

Gebrauchte **Elektromotoren** Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch Transformatoren Ladeaggregate
Reparaturen: Generatoren Umwicklungen Umformer
Tausch Miete Aenderungen Auswuchtungen
sämtl. elektr. Bedarfsartikel **sehr billig!**
Besichtigen Sie unser Lager!
Dynamo-Werk, Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
Wanne-Eickel, Dorstener Straße 306
Fernruf: Sammel-Nummer 41941

Tagelang und halbe Nächte
Die größte Trennschärfe? — Beste Betriebssicherheit?
Heute kann ich Ihnen mit Sicherheit sagen, welcher Apparat für denkbar wenig Geld **Ihre Wünsche** voll und ganz erfüllt! Alle Neuschöpfungen der führenden Fabrikate am Lager! Ferner ein Posten z. T. erheblich preisgesenkter Apparate, z. B.: Schaub „Neckar" mit eingebautem Sperrkreis und Leselampe 123.- Mk. Schaub „Baden" 2-Kreiser mit dynamisch. Lautsprecher, eingebautem Sperrkreis 177.- Mk. Nur solange Vorrat! Alle Geräte bis 10 Monate Ziel.
***Das große Fachgeschäft* HANSA-Radio nur** Inh. W. Kneist. **Ruf 52392.** Bahnhofstraße 41.
hörte, prüfte, verglich und untersuchte ich fast 200 neu herausgekommenen Empfänger! **Welcher Apparat hat den schönsten Klang?** — — — —

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrument.
Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos
und gebrauchte Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelmstr.

Niehage-Kaffee
zum Sonntag - ein Hochgenuß!
Immer frisch und würzig!

Bett-Wäsche
gut und preiswert
Thomas
Bahnhofstr. 98

Wassermotore
mit Garantie
v. Mk. 19.50 an. Anzahlung Mk. 10.—
H. Richter
Bahnhofstr. 117. Telefon 50723

Soester Stuten
Stiepeler Stuten
u. Schwarzbrot
wöchentl. 2x frisch
Servais. Heinrichstr. 1, Franz-Seldte-Str. 4

Für den Jungen als Weihnachtsgeschenk ein Paar
Fußballstiefel
von
Wilmsen, Bahnhofstraße 80
Haus der guten Qualität.

Fischer
Herne, Bahnhofstr. 78
Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

Foto-Epping
Bahnhofstr. 78
Paßbilder
4 Stück 50 Pfg.

Ein seltenes Jubiläum

Das Jockey-Glück des „kleinen Schmidt"

„Otto—Otto!" rufen seine Freunde vom grünen Rasen, wenn sie Otto Schmidt, den Champion des deutschen Vierdelsports, im Endspurt zur Hergabe seiner äußersten Kräfte anfeuern wollen. „Otto—Otto!" klingt es in Hoppegarten ebenso wie in Frankfurt am Main, in Mülheim-Duisburg, Dortmund, in Düsseldorf, Köln, in München und Leipzig, in Baden-Baden und überall da, wo sich Anhänger des Pferdesports auf der Rennbahn treffen. Otto Schmidt ist der Mann, auf den man setzt, er ist der „tollichere Tip", was in der stattlichen Zahl seiner 1500 Siege, die er bis zum heutigen Tage errungen hat, überzeugenden Ausdruck findet.

„Schon in der Dorfschule war ich der Kleinste und Schwächste", erzählt uns Deutschlands bester Rennreiter, „und da ich der Schulmeisheit keinen allzu großen Reiz abgewinnen konnte, sah ich auch immer auf der letzten Bank. Keiner wollte mich später als Lehrling haben, mit meinen 29 Kilo, die ich wog, schien ich allen zu schwächlich und dem ‚kleenen Schmidt' traute halt keiner was zu. ‚Otto', sagte ich mir, hier kannst Du nicht werden', schnürte meinen Pappkarton, setzte mich auf die Eisenbahn und fuhr geradewegs nach Berlin."

Als begeisterter Pferdefreund nahm mich dort mein Schwager eines Sonntags mit hinaus nach Hoppegarten, wo ich das erste Rennen meines Lebens sah. Als die kleinen Stallungen die Pferde an mir vorbeiführten, stand es für mich fest, daß auch ich Pferdejunge werden mußte. — Am nächsten Morgen schon kaufte ich mir mit meinen letzten Pfennigen eine Fahrkarte ‚Dritter' nach Hoppegarten. Lange strich ich in der Nähe der Pferdeställe herum, bis ich dem Trainer Taral direkt in die Hände lief. Dieser hörte mein Anliegen, prüfte mich mit fachmännischem Blick, stellte mich auf die Waage, und ich war — Stallunge. Ich durfte gleich dableiben, bekam einen Taler Taschengeld im Monat, man drückte mir den Besen in die Hand, und meine Jockey-Karriere begann."

„Bis ich allerdings das erste Ma
durfte, sollte noch vi Zeit vergeh
gung bestand im Füttern und
Pferde. Zwischendurch, wenn abe
natürlich zum Zau um zu sehe
machte. Dann war ich ein Jahr la
war gegen einen Stallungen schon
trauensposten; ich ritte die Briefe
Aber Reiten — dann war noch nic
1914 der Krieg, un alle wehrfähigen
den Waffen. Der kleene Schmidt' mit seinen 30 Kilo Lebendgewicht abe — für den Krieg nicht tauglich — bekam seine große Chance. Er durfte auf der Sandbahn ‚cantern' und auf de Grasbahn im ersten richtigen Renngalopp die Zwei- und Dreijährigen zureiten."

„Um 3 Uhr früh mußten wir schon aus den Betten, um 4 Uhr saßen wir im Sattel — — na, und runterkommen tüchtig auch! Das kostete dann immer auch einen Kasten Bier für die Stallungen, ich selbst für einen Jockey-Lehrling hatte ich es mit den Pferden oft schwer. Sie warfen mich — was man ihnen auch gar tun kann — nicht für voll. Oft rissen sie mich nicht losließ, dann schleppten sie mich durch die Bahn und ließen mich mit zerrissenen Gesichtsfurche liegen ...."

„Im Frühjahres 1915 sollte sich mein Traum erfüllen. Hatte mir Meister Taral die Jockey-Lizens verwehrt und mich immer wieder auf spätere Zeit vertröstet. Aber eines Tages brauchte man mich! Von heute auf morgen kam ich ins Rennen. Die gute ‚Amaha' war es, für die man keinen Jockey hatte, denn ihre Gewichtserlaubnis war nur 40,5 Kilo. Da kam man auf den ‚kleinen Schmidt', und am nächsten Tage ritt ich mit ihr über 1400 Meter als Erster durchs Ziel! Am gleichen Renntag stieg ich dann noch einmal in den Sattel und ritt ‚Adamant' über 3000 Meter gleichfalls zum Sieg. Das hatte Hoppegarten noch nicht gesehen — der ‚kleene Schmidt' war die Sensation des Tages!"

„Im nächsten Jahre gewann ich auf ‚Amorino' — immer noch als Jockey-Lehrling — das Derby. Das war wohl mein größter Erfolg, und auch die Weiter werden zufrieden gewesen sein, denn 284:10 — das gibt's nicht alle Tage! Und da fing es an mit ‚Otto—Otto'. Mein schönstes Pferd, das mich auch am populärsten gemacht hat, war ‚Pergolese', ein wahres Wunderpferd, mit dem ich elf Rennen hintereinander gewann. So folgte Sieg auf Sieg; fast jedes Jahr hatte ich ein Spitzenpferd: Graf Ferry, Augias, Ganelon, Ossian, Lampos und wie sie alle hießen. Auf Fatia habe ich im Grunewald vor dem Feld das Rennen allein geritten, auf Aurelius im September 1927 den 1000. Sieg errungen. Meinen Sieg vom Derby 1916, der mir außer dem Siegesruhm eine goldene Uhr und 2000 Mark in bar brachte — an diesem Tag gehörte mir ganz Hamburg! — konnte ich 1918 und 1923 wiederholen.

Und trotzdem — was nützt das, wenn man noch so leicht ist, noch so gut reiten kann! Ein Jockey muß Glück haben oder aber — die anderen müssen Pech haben, sonst kann er nicht gewinnen. Nun, das Jockey-Glück hat den ‚kleenen Schmidt' nie verlassen, obwohl es oft bedenklich aussah. So zum Beispiel nach einem schweren Sturz. Vier Pferde waren mit ihren Reitern übereinandergefallen; ich hatte mir dabei den Arm ausgekugelt. Und trotzdem ritt ich Arm an diesem Renntag noch

Jahren wiege ich 55 Kilo", weiter, „in fünf Monaten Tag, an dem ich als kleiner ton nach Berlin und auf die ich auch in der Schule der und für jeden anderen Beruf och das Schicksal in den rich-

Traber im Dienste des WHW.

Championjockei Schmidt siegt mit Milosch.

Zu einem ganz großen Erfolge gestaltete sich die Winterhilfsveranstaltung der Trabrennbahn in Marienhorf am Donnerstagnachmittag. Mit großer Spannung sah man wieder dem als freien Ausgleich ausgeschriebenen Jockeifahren entgegen, in dem sich nicht weniger als 15 unserer bekanntesten Berufsreiter im Trabersulky versuchten. Der diesjährige Flachrennchampion Otto Schmidt siegte mit dem Favoriten und Vorjahrssieger Milosch, der die 120 Meter Vorgaben gutmachen und in der Geraden sicher davonziehen konnte. Milosch kam in 1:27,9 vor Dempien (W. Held) in 1:29,6 ein. Alle Rennen waren nur mit Ehrenpreisen ausgestattet. Der Besuch der Bahn war ausgezeichnet, sodaß der Winterhilfe ein schöner Betrag zugeführt werden konnte.

Rücksichtnahme auf den Radfahrer

Das Reichsgericht hat sich in einer interessanten Entscheidung über die Pflicht des Kraftwagenführers zur Rücksichtnahme auf die Besonderheiten des Radfahrers geäußert (Höchstrichterl. Rechtsspr. Nr. 1566). — Ein Kraftfahrer hatte auf einer Landstraße beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerks einen Radfahrer, der in gleicher Richtung fuhr, erfaßt, wobei dieser tödliche Verletzungen davontrug. Die Teerbahn, auf der der Kraftwagen und der Pferdewagen sich begegneten, war nur 4 Meter breit, reichte also gerade knapp für diese beiden Fahrzeuge aus. Das Reichsgericht hat den Schadenersatzanspruch der Witwe und der Kinder des Verstorbenen als gerechtfertigt anerkannt. Es hat ausgeführt, der Kraftwagenfahrer habe die Pflicht zur Rücksichtnahme darauf, daß ein Radfahrer sein Rad nicht immer in derselben Linie halten könne, sondern je nach den Umständen von seiner Fahrbahn mehr oder weniger nach der einen oder der anderen Seite abweiche. Auch ein unrichtiges, etwa ungeschicktes Verhalten des Radfahrers könne zu einer solchen Abweichung führen, deren Umfang von anderen Straßenbenutzern nicht immer mit einiger Sicherheit vorausgesehen werden könne. Damit müsse der Kraftwagenführer rechnen. Beim Hindurchfahren des Kraftwagens zwischen dem Pferdefuhrwerk und dem Radfahrer mußte durch geringe Bewegung des Radfahrers die Gefahr des Zusammenstoßes herbeigeführt werden.

Ein Weihnachtsbaum im Postsiempel



Für die Dauer des Weihnachtsmarktes wurde im Berliner Lustgarten ein Sonderpostamt eingerichtet, das einen Stempel verwendet, der einen Weihnachtsbaum mit Lichtern zeigt und die Inschrift „Berliner Weihnachtsmarkt 1936" trägt.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Literarisches

„Der gute Manz-Roman".

Die bekannte bunte Reihe spannender Romane „Der gute Manz-Roman" ist um eine Anzahl vorzüglicher Werke vermehrt und dauernd vermehrt der Verlag vorm. Manz in Regensburg die prächtige Serie mit immer neuen, guten Romanen. — „Der Erbe von Lettow" von A. von Salzenhofen, ein Roman, der heimatstark die festwurzelnde Kraft der Heimatscholle erzählt. Diese Kraft überwindet die Gefahren einer fremden Liebe und führt zur Jugendliebe und damit zum Erbe der Väter zurück. Das Buch liest sich sehr spannend. — **Die Heimatsucher**, von Ottfried von Hanstein. Ein Auswandererroman, der von dem Schicksal deutscher Ansiedler in Argentinien erzählt. Wer den Verfasser kennt, weiß, daß er packend erzählt. Es ergreift einen tief, wenn man hier sieht, wie das Ringen deutscher Jugend sich ein Stück Heimat in fremde Erde schafft. — **Wenn die Schleier fallen.** Von Else Soja-Plenk. Ein Familienroman, der von der wunderzarten Liebe zum Kind erzählt, eine Liebe, die schon entfliehende Gattenliebe erhält und erneuert. Ein Roman, der nicht nur unterhält, sondern die Seele tief ergreift. — **Der Wirt vom Rosengarten.** Von Johannes Schmid. Ein Buch zum Frohwerden! Mehr als einmal huscht beim Lesen das Lachen über das Antlitz und die Sonne durch das Herz über den Wirt vom Rosengarten. Und alles ist so natürlich und echt und wie aus dem Leben gegriffen. — **Toni Zagler.** Von Hans Ernst. Vom Hochgebirge singt der Dichter und von der Liebe des Jägers Zagler, die bald wie das rauhe Bergland hart und unerreichbar erscheint und dann wie Alpenglühen sich in die Seele einschleicht um endlich alles zu überwinden, so wie der Föhn Eis und Schnee schmilzt. Ein frischer und erquickender Bergroman. — **Bauernkönige.** Von Felix Rabbor. Der Dichter ist als flotter Erzähler bekannt, der packend zu schildern versteht. Bauernkönige — das sind die rechenhaften, bodenverwurzelten Männer, die um ihre Scholle ringen. Der Kampf, dem hier der Leser zusieht, ist um so packender, weil er zwischen zwei Brüdern tobt, woran der in Amerika reichgewordene das Vätererbe dem Bruder entreißen und verbauen will. Die Liebe der Jugend bindet das versöhnende Band um den klaffenden Riß. — **Die Augen der Helena.** Von Wilh. Matthießen. Ein Roman aus dem bolschewistischen Rußland, der edle Menschen im Aufbäumen gegen das bolschewistische Verbrechertum zeichnet. Das ergreift und bleibt unvergeßlich, was man hier an stillem Heldentum liest. — **Glück muß man haben.** Von Hubert Rauffe. Eines frohen Mädels Schicksal und Glück schildert der Roman; als das Schicksal sie ereilen will, brachte die Liebe ihr das Lebensglück. Ein schönes Buch vom Ringen, vom Dichten und vom Lieben. — **Schwester Gertrud erzählt. Ein Novellenbuch** mit vierzehn Erzählungen. Sie greifen ins Leben hinein und verstehen packend zu schildern vom Schicksal der Menschen, guter und irrender. Die Menschheitsfrage von Schuld und Sühne findet hier die Lösung, die das Herz zufrieden stellt. Es sind recht wertvolle Erzählungen.

*

Landkarten mit Reisewegen zu Karl May's Erzählungen. Karl-May-Verlag, Radebeul bei Dresden. — Nachdem zwei Landkarten der Reisewege von Karl May's Erzählungen im Orient und Nordamerika mit großem Beifall von allen Karl-May-Freunden aufgenommen wurden, hat der Verlag nun eine dritte Landkarte herausgegeben: **„Beiderseits vom Aequator".** Eigentlich ist es eine Reihe von Landkarten von Palästina, Kleinasien, China, Sibirien, Südamerika, Mexiko, Asien, Ceylon usw., wodurch die so wertvollen Reiseromane noch wertvoller werden. „Am Rio de la Plata" und „In den Kordilleren", „Am stillen Ozean" und „Der blaurote Methusalem", „Zepter und Hammer" und „Die Juweleninsel", „Schloß Rodriganda" bis „Der sterbende Kaiser", „Und Friede auf Erden" wie die spannende Erzählung „Zobeljäger und Kosak"; diese und andere Karl-May-Romane finden durch diese Landkarte eine prachtvolle Erläuterung. Einer der vielen Werte der Werke unseres Dichters ist ja die so leichte Vermittlung guter geographischer Kenntnisse. Mit diesen Landkarten wird dieser erzieherische Wert noch vergrößert. Jeder sollte „Karl May" mit diesen Landkarten lesen. Preis RM. 1.—

Johannes Rechmann.

...he Gottesdienstordnung.

...20. Dezember (4. Adventssonntag).

...-Pfarrei

...hr hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe m. ...5 Uhr Frühmesse m. Pr.; 8.20 Uhr ... für die höheren Schulen; 9.15 Uhr ...r.; 10.15 Uhr Hochamt m. Pr.; 11.30 ...sse m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre ...r Adventsandacht m. Segen. — Ge...kommunion ist für die Kinder der ...dte-Straße, die höheren Schulen, die ...regation und alle Jungfrauen der ...n Donnerstag, dem Tage vor Weih...-Fasttag. — Die Krankenwoche hat ...lte. — 3. Orden: Sonntag 16.30 Uhr

...rrei

...) Uhr hl. Messe; 8 Uhr ... Schulmesse m. Pr.; 10.15 Uhr ... 30 Uhr Christenlehre und Ando... ...dacht. — Im Constantinstift ist ...e m. Pr. — Gem. hl. Kommun... die Pfarrjugend mit Gemeinsch... ...hr für die Kinder der Schule ... ...e Krankenwoche hat Herr Ded... Kirchenkollekte ist für die Erzbis... lichen Lehranstalten bestimmt.

Am Donnerstag ist Vigilfasttag. Von 16 Uhr ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe m. Volksgesang; 7.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang u. gem. hl. Kommunion des Poln. Rosenkranz- und St.-Kasimir-Vereins; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, Predigt u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und der Mädchen der Schule Forellstraße; 10 Uhr Hochamt m. Pr. — Die Kinder der Schule Forellstraße besuchen die hl. Messe 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Bismarckstraße das Hochamt. — 8.30 Uhr ist auch hl. Messe mit Volksgesang u. Pr. an der Hafenstraße; 14.30 Uhr Christenlehre für die Kinder; 18 Uhr Adventsandacht für die Erwachsenen.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 7 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr hl. Messe m. Pr. u. gem. hl. Komm. der Jungfrauen, ferner der Knaben der Schule 8; 8.45 Uhr Polenmesse m. Pr.; 10 Uhr Hochamt m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse m. Pr.; 9 Uhr Kindermesse m. Pr.; 10.30 Uhr Hochamt m. Pr.; 15 Uhr Adventsandacht.

St.-Franziskus-Pfarrei, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Adventsandacht. — Gem. hl. Kommunion der Jungfrauen der Gemeinde, der Oberklasse der Schulmädchen und des 6.—7. Jahrgangs der Schulkinder.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kom. der Jungfrauenkongregation; 7.15 Uhr hl. Messe m. Pr., gem. hl. Kom. der Hofsteder Schule; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.80 Uhr hl. Messe mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Christenlehre und Adventsandacht; 16 Uhr Versamm...

Baukau

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, anschließ. Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pfr. Niedermeier; 11.30 Uhr Kindergotesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Sodingen

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lehbrink; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Tauffeier.

Bladenhorst

Sonntag 10 Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Hollterhausen (Eickel II)

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Hilfspr. Schumacher; 11.10 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Eickel

Sonntag 8 Uhr Pastor Reuter; 10 Uhr Pastor ... Uhr Krankenhaus, Pastor Reuter; 11.30 ...dienst, Pastor Kurras; 12.30 Uhr ...astor Reuter. Kirchentrauungen in ...dem 20. Dezember (außer 24. und 25. ...or Reuter.

...Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottes...

Surum corda und
Schott's Meßbücher
in reicher Auswahl erhalten Sie in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postam

Versäumen Sie nicht am
„Der g
zu besuchen. Sie
100 versch
200 verschie

5 Kleider, die allen gefallen



1 Sportlich mit Biesen-Verarbeitung **22.50**

2 Jugendl. Sport-Kleid mit ¾ Aermel **27.50**

3 Modisches Nachmittags-Kleid mit neuartigem Keulenärmel **35.50**

4 Elegantes Nachmittags-Kleid **29.50**

5 Vornehmes Nachmittags-Kleid, Atelier-Verarbeitung **49.50**

Weihnachtsgeschenke aus unserer Damen-Abteilung

Fischer Herne

Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere der Kriegerkameradschaft Herne-Bahnhof und dem Schützenverein Alt-Herne unsern

herzlichsten Dank.

Frau Mathias Jaschke.
und Kinder.

Herne, im Dezember 1936.

Folgende Werke von

Augustin Wibbelt

in münsterländischer Mundart

wieder vorrätig:

Aobend Klocken
Sünte Michel
Hus Dahlen
Lesten Blomen

Jeder Band, gebunden in Ganzleinen,

nur **95** Pfg.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.
Auch während der Mittagszeit geöffnet.

„Pax"-Särge
Qualitätssärge für Reihengräber u. Grüfte in hygienisch-ästhetischer Hinsicht unübertroffen, garantiert erddruckssicher, verbürgen die langjährige Erhaltung der letzten Ruhestätte!
Beerdigungs-Institut **H. Beckmann.**
Mont-Cenis-Str. Ecke Gebelsbergerstr.

Trauer-Kleidung
Auf Anruf 51041 sofort Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung durch das
Mode-Spezialhaus
Leitner & Co.
früher Gebr. Kaufmann
Herne.

Lesen Sie täglich den Herner Anzeiger und empfehlen Sie ihn Ihren Freunden und Nachbarn.

Zu den Feiertagen:

Zigarren, Zigaretten, Tabake

in reicher Auswahl und jeder Preislage.

Wiegers
Bahnhofstr. 55, neben der Neuen Apotheke
Geschenkpackungen in geschmackv. Ausführungen

Gelegenheitskauf!
Nähmaschine
(Singer) versenkbar, Luxusausf., billig zu verkauf.
Nickel
Herne, Behrensstraße 5
Ruf 511 90.

Praktische Geschenke!
Stühle und Sessel mit Holz-, Linol-, Kunst. u. Lederüg. Große Auswahl. Halten viele Jahre. Billig bei
Pilig, Bochum,
A. d. Landwehr 2a,
Ruf 634 12.
Zahlungserleicht., Sonderpreise für Großabnehmer.

Reparaturen an Füllhaltern und Drehbleistiften
besorgen schnell und preiswert
Koethers & Röttsches
Schreibwaren
Herm.-Göring-Straße 8.

Ein dreiflammig. **Gasbackofen** billig abzugeben. Zu erfragen im Herner **Anzeiger** 24960

Imperia-Motorrad
mit Beiwagen, steuerfr., sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Zita's Lederhdlg. Herne Bahnhofstr. 128.

Reiner **Jamaika-Rum**
Reiner **Jamaika-Verschn.**
38—76,3prozentig ¼ Liter M. 0.75 bis 4,50. Preise ohne Glas.
Drogerien
Dickehage
Herne, Bahnhofstr. 9c (bei Padberg), H.-Sodingen am Amtshs.

Weingeist
95—96prozentig
Sämtliche **Likör-Essenzen** für 1 Liter Likör ausreichend Flasche 35 Pf.
Likörfarbe
Etiketten
Kapseln
Korken
Drogerien
Dickehage
Herne, Bahnhofstr. 9c (bei Padberg), H.-Sodingen am Amtshs.

Grammophon-Platten
Zither, Photo-Apparat, 9×12, zu verkaufen.
Luisenstraße 2.
Lest Bücher!

Ein guterhaltener **Brotwagen** und ein wertvoll. Bild 130×110 cm preisw. zu verk. Zu erfragen im Herner Anzeiger

---

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes ist der stärkste Ausdruck der Volksgemeinschaft! Bekenne Dich zum Volk durch Dein Opfer!

1936/37

---

mit denen Sie Freu
Das gute Buch
belehrenden, praktischen, schön Inhalts. — Für Kinder: Mal-, Bi Unterhaltungs- und Erzählungsb
Erzeugnisse der religiöse

Anzüge Paletots
ab 5,— Mk.
auch neue,
Gesellschaftsanzüge, Cylinder leihweise 1.- Mk.
Nickel
Herne, Behrensstr. 5
Telef. 51190.
Sonntag geöffnet

Stadttheater Bochum

Samstag, 19. Dez., 15.30—18 Uhr, außer Vormiete: „Der gestiefelte Kater". Märchen mit Musik von Wagner Borsmann. Preise 0,25 bis 1,20 M.

20—23 Uhr, Vormiete A 10: Gastspiel der Kölner Oper! „Der Troubadour". Oper v. G. Verdi

Sonntag, 20. Dez., 15—17.30 Uhr, außer Vormiete: „Der gestiefelte Kater". Preise von 0,25 bis 1,20 M.

18—20.30 Uhr, außer Vormiete: „Der gestiefelte Kater". Preise von 0,25 bis 1,20 M.

Montag, 21. Dez., 16—18.30 Uhr, Geschl. Vorst. für d. NSG. „Kraft durch Freude": „Der gestiefelte Kater".

Dienstag, 22. Dez., 15—17.30 Uhr, außer Vormiete: „Der gestiefelte Kater". Preise von 0,25 bis 1,20 M.

Mittwoch, 23. Dez., Geschlossen.

Donnerstag, 24. Dezember: Geschlossen.

Freitag, 25. Dez., 18—22 Uhr, außer Vormiete: „Wallenstein", Tramat. Gedicht in 3 Teilen von Fr. v. Schiller.

Samstag, 26. Dez., 16—18.30 Uhr, außer Vormiete: „Der gestiefelte Kater". Preise von 0,25 bis 1,20 M.

20—22.15 Uhr, außer Vormiete: „Die vier Gesellen", Lustspiel von J. Huth. — Preise von 0,40—2,20 M.

Sonntag, 27. Dez., 15—17.30 Uhr, außer Vormiete: „Der gestiefelte Kater". Preise von 0,25 bis 1,20 M.

20—22.45 Uhr, außer Vormiete: „Das Käthchen von Heilbronn", Schauspiel von H. von Kleist. Preise von 0,40—2,20 M.

Montag, 28. Dez., 20—22.30 Uhr, Vormiete B 11: „Wenn Offiziere", Schauspiel von Georg Fraser.

Kartenvorverkauf in Fr. Trüb's Buchhdl., Herne, Bahnhofstr. 40.

Mohnsamen
gemahlen u. ganz täglich frisch.
Back-Opladen
alle Größen
Spekulatius
Gewürz
Pfefferkuchen
Gewürz
Rosenöl
Mandelöl
Drogerien
Dickehage
Herne, Bahnhofstr. 9c (bei Padberg), H.-Sodingen am Amtshs.

Unterricht
(bzw. Nachhilfe) in Englisch, Französisch, Spanisch usw., Uebersetzungen.
E. Finkler,
Bahnhofstraße 90, 3. Etage (Knaben).

Ibach
Pianos
wie **neu**
mit voller Garantie
billig.
Kleine Raten
Rating
Gelsenkirchen
Klosterstraße 5

Kesselasche
unentgeltlich abzugeben.
Herdfabrik und Eisengießerei AG
Herne,
Grenzweg 25-27.

Der Weihnachtswunsch Ihres Kindes:
Ein Klavier
von
Piano-Heinrich,
Essen,
Schillerstraße 1, im Hansahaus.
Auch gebr. bill. Pianos in bekannter Güte.
2386b

Schirm-Reparaturen
Eigene Werkstatt
Karl **Schray**
Bahnhofstr. 24

Ihre Reparaturen an Polstermöbeln
nur Polsterei
Waltemade
Alfenhöfener Straße 26

Fach-Drogerie Masthoff
Wiescherstr. 75
gegenüber ev. Krankenhaus
Bestellung fr. Haus, Ruf 5 19.

Immer daran denken — Praktisch schenken!

Herren-Hüte!
in glatt und ra
Sport-Hüte!
für junge Herre
Echte
Velour-Hüte!
Feine
Haar-Hüte!
Erstkl. Auswahl in allen Preislagen
Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstraße 49.

Anzeigen wecken Wünsche!
Wünsche führen zum Kauf!
Käufe schaffen Umsatz!
Umsatz bringt Arbeit
für alle Volksgenossen!

Christbaumständer
in allen Preislagen finden Sie bei
W. Albring Nachf.
Behrensstraße 2

Die Bekanntgabe einer **Verlobung** Vermählung oder Geburt durch eine Anzeige ist gar nicht teuer! Diese Anzeige kostet nur **RM. 2,40**

MESS
Ruf 509 16
Bahnhofstraße 68 **Herne,** Bahnhofstrasse 2a
Herne-Holthausen, Castroper Straße 332, Ruf 525 93

Vorne breit und hinten schmal, Nimmt's dem Fuße alle Qual. Gleich von Anfang an bequem, Hygienisch, angenehm. Fußgerecht, aus bestem Leder Dabei leicht wie eine Feder Und auch preiswert noch dazu! (Thalysia - Schuhe - Hohlform - Schuhe) Unverbindliche Beratung im
THALYSIA

Betrachtung der einzelnen ... er. An der Spitze der Ta... sich

---

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren, ff. Aufschnitt
Herne, Kaiser-Wilhelmstr. 2
Ruf 503 35
Eigene Kühlanlage im Hause

Feinbäckerei — Konditorei
Carl Buddendieck
Behrensstrasse 10 Tel. 51502
empfiehlt die beliebten, schon bekannten echt **Dresdener Stollen** für den **Weihnachtstisch.**

Theodor Stüwe
Bäckerei u. Conditorei
Mont-Cenis-Str. 13 u. Vinkestr. 14
empfiehlt für die Feiertage
Ia Backwaren, Torten-Kuchen
für den Gabentisch
Stollwerks Schokoladen u. Pralinen
Bestellungen werden pünktlich und sorgfältig ausgeführt.

Ein gute... erfr... und... Besuc... gro...
Sie v... erfreu... sind ... lich. und ...
Buchhand... Hermann-Gö...
Am nächster ...

Willkommene
Lede... Koffe...
Pad...

Für Sie - für Ihn eine Armbanduhr -
das feine Weihnachtsgeschenk
Reiche Auswahl auch in
Schmuck u. Silberwaren.
H. Brunkhorst
Bahnhofstrasse 56
Verkaufsstelle der „ZentRa"-Uhren

Anthrazit, Kohlen, Koks Briketts, Brennholz
empfiehlt
Dux Wilhelm Schlenkhoff,
Herne, Friedrichstr 2. Fernspr. 506 37.
Kaufabkommen mit der Westf. Beamtenbank

Privatdetektiv
H. Höning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 31. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- und Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Vereinsbedarf, Langjährige praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Gebrauchte **Elektromotoren** Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch Transformatoren, Ladeaggregate, Generatoren, Umformer
Reparaturen: Umwicklungen, Aenderungen, Auswuchtungen
Tausch Miete
sämtl. elektr. Bedarfsartikel **sehr billig!**
Besichtigen Sie unser Lager!
Dynamo-Werk, Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
Wanne-Eickel, Dorstener Straße 306
Fernruf: Sammel-Nummer 41941

Tagelang und halbe Nächte hörte, prüfte, verglich und untersuchte ich fast 200 neu herausgekommenen Empfänger! **Welcher Apparat hat den schönsten Klang?** — — — —

Die größte Trennschärfe? — Beste Betriebssicherheit?
Heute kann ich Ihnen mit Sicherheit sagen, welcher Apparat für denkbar wenig Geld **Ihre Wünsche** voll und ganz erfüllt! Alle Neuschöpfungen der führenden Fabrikate am Lager! Ferner ein Posten z. T. erheblich preisgesenkter Apparate, z. B.: **Schaub „Neckar"** mit eingebautem Sperrkreis und Leselampe 123.- Mk. **Schaub „Baden"** 2-Kreiser mit dynamisch. Lautsprecher, eingebautem Sperrkreis 177.- Mk. **Nur solange Vorrat! Alle Geräte bis 10 Monate Ziel.**

Das große Lautsprechergeschäft **HANSA-Radio** Inh. W. Kneist. **nur Bahnhofstraße 41. Ruf 52392.**

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrument.
Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos
und gebrauchte Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelmstr.